Nr. 149 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 28. Juni 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Unser-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ, im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Der Reichsfreiherr vom Stein

Zum 100. Todestage am 29. Juni

Von Carl-Hubert Schwennicke.

In diesen Tagen wird allerorten im deutschen Vaterlande eines Mannes gedacht werden, der in Zeiten tiefster Erniedrigung und Not sein Bestes für die Befreiung seines Vaterlandes von fremdem Joch gab und den Grundstein für einen neuen Aufstieg Deutschlands legte, des Freiherrn Karl vom Stein. Auch an ihm erfüllte sich das Schicksal aller großen Staatsmänner, daß erst lange Jahre nach seinem Tode die wahre Größe seiner Leistung, seines Könnens und seines Menschentums anerkannt und gewürdigt wurde. Die Gründung des Deutschen Reiches unter Bismarck wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht Stein als Bahnbrecher des Einheitsgedankens den liberalen Reformen vorangegangen wäre.

Als Sproß eines alten ritterschaftlichen Geschlechts in Nassau aufgewachsen, trat Stein bald nach Beendigung seines Studiums in preußische Dienste über; wie er selbst sagt, aus Begeisterung für Friedrich den Großen. Zuerst betätigte er sich im Bergbau, wo er unter dem Minister Heinitz arbeitete, dessen freiere handelspolitische Anschauungen einen bedeutenden Einfluß auf ihn ausübten. Zum Direktor der westfälischen Bergwerke ernannt, richtete er hier sein ganzes Streben darauf, der planlosen Bewirtschaftung der privaten Bergwerke ein Ende zu machen und sie einer strengeren staatlichen Aufsicht zu unterwerfen. Bald wurde er an die Märkisch-Clevesche Kriegs- und Domänenkammer berufen. Im Gegensatz zu anderen Provinzen der damaligen preußischen Monarchie hatten im Westen die „Landstände" politische Rechte behalten, und die Unfreiheit der Bauern war fast überall aufgehoben. Stein lernte diese freieren Verhältnisse genau kennen und ihren wahren Wert schätzen. Er selbst führte bedeutende wirtschaftliche Reformen durch, die insbesondere der Landbevölkerung völlige Handelsfreiheit gewährten. Bald darauf wurde er Oberpräsident der ganzen Provinz Westfalen. Mit Freuden übernahm er dieses schwere Amt, konnte er doch seine angefangenen Reformen in größerem Maße als bisher durchführen. Mancherlei Schwierigkeiten, die sich ihm naturgemäß boten, wußte er mit kühner Entschlossenheit zu begegnen.

Als Stein im Herbst 1804 als Minister des Handels und der Finanzen nach Berlin berufen wurde, erkennt er sehr schnell, woran Preußen krankt: am Absolutismus, an der Kabinettsregierung. Aber bevor noch Stein sein Reformwerk durchführen konnte, brach der preußische Staat unter dem Ansturm Napoleons im Winter 1806/07 zusammen. Jetzt konnte Stein sein Genie durch die Tat beweisen. Gegen heftige Widerstände setzte er die Aufhebung der preußischen Leibeigenschaft, die Bauernbefreiung, die Städteordnung sowie die innere Reform der Verwaltung und Regierung durch. Bei all seinem Tun leitete ihn die Idee: „. . . Einen sittlichen, religiösen, vaterländischen Geist in der Nation zu heben, ihr wieder Mut, Selbstvertrauen und Bereitwilligkeit zu jedem Opfer für Unabhängigkeit von Fremden und für Nationalehre einzuflößen". Mochte ihn auch Napoleon bekämpfen, mochten schließlich Mißgunst und Intrigen ihn aus Amt und Staat vertreiben, ihn, den einzigen Mann, der die Hoffnung auf die Zukunft hätte stärken können. Dies alles konnte Stein in seinem Werke nur bestärken.

Unablässig war Stein für die Befreiung von französischer Knechtschaft tätig. Mit seinen Freunden Scharnhorst und Gneisenau bemühte er sich, die Geister gegen die Fremdherrschaft zu wecken und gemeinsam mit Rußland und Oesterreich den Kampf mit Napoleon aufzunehmen. Bitter war für ihn die Zeit seiner Verbannung. Er begab sich an den Hof des Zaren, um weiter für die Befreiung Preußens und Deutschlands zu werben. Nach der Tauroggener Konvention ging Stein als Bevollmächtigter des Zaren nach Königsberg, um die Verwaltung der Provinz zu übernehmen und später nach Breslau. Den beginnenden Befreiungskrieg verfolgt er mit glühendem Interesse und begibt sich nach Dresden, um an der Spitze eines Zentralverwaltungsrates ganz Deutschland zum Kampf gegen Napoleon zu organisieren. Und als die Befreiung 1814 gelungen war, galt sein Wirken auf dem Wiener Kongreß nur seiner Idee: Deutschland! Steins Genie fand dort aber nur Egoisten und kleine Geister und keine Schicksalshelfer. So verließ er den Wiener Kongreß, um sich in seine Heimat zurückzuziehen. Er sehnte sich nach Ruhe, und konnte doch von sich sagen, daß er, den Napoleon wie keinen anderen gehaßt hatte, mit Anspannung seiner ganzen Geisteskraft zur Befreiung Preußens beigetragen hatte. Die Jahre des Alters, die er meist auf seinem westfälischen Gute Cappenburg verbrachte, hätten für Stein erfreulicher sein können, wenn er einen seinen Fähigkeiten angepaßten Wirkungskreis gefunden hätte. So widmete sich Freiherr vom Stein in seinem Alter seinem Lieblingsfach, der Geschichte. Durch Gründung einer „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde", leate er den Grundstein für das umfangreiche Geschichtswerk „Monumenta germaniae historica".

Das Gedenken des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein läßt uns zurückblicken in die Geschichte, läßt die Zeiten tiefster deutscher Erniedrigung wieder vor uns erstehen und Vergleiche zur Gegenwart ziehen. Damals wie heute: äußere Unfreiheit und innere Zersplitterung; Sieg des Materialismus und Egoismus; Abkehr von staatspolitischer Einsicht und Vernunft. Stein hatte sehr wohl erkannt, daß ein Wiederaufbau Deutschlands ohne Weckung der sittlichen und ethischen Kräfte im Volke nicht möglich sei, wie auch die Zwecksetzung aller Staatsarbeit für ihn die religiös-sittliche, geistige und körperliche Entwicklung des Volkes war. Möge das Wirken des Freiherrn vom Stein auch uns nicht nur ein leuchtendes Vorbild für den äußeren Wiederaufbau des Staates sein, sondern auch an die Weckung und Stärkung der ethischen Kräfte unseres Volkes gemahnen.

Seine Grabstätte trägt folgende Inschrift:

Demütig vor Gott, hochherzig gegen Menschen,
Der Lüge und des Unrechts Feind,
Hochbegabt in Pflicht und Treue,
Unerschütterlich in Acht und Bann,
Des gebeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn,
In Kampf und Siege Deutschlands Mitbefreier.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet

wtb. Genf, 27. Juni. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien, der kürzlich in Berlin abgeschlossen und paraphiert worden ist, ist heute von den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und Rumäniens, Dr. Posse, Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, und Popescu, Generalsekretär im rumänischen Handelsministerium, unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung ist in Genf erfolgt, weil die genannten Herren nach der Paraphierung nach Genf abreisen mußten, um an der Tagung des Getreidekomitees des Europa-Ausschusses, die heute zu Ende gegangen ist, teilzunehmen. Der wesentliche Inhalt des Handelsvertrages ist bereits vor einigen Tagen in Berlin der Öffentlichkeit mitgeteilt worden.

cnb. Genf, 27. Juni. (Eig. Meldg.) Der deutsch-rumänische Handelsvertrag, der hier heute nachmittag unterzeichnet wurde, ist insofern ein in der Handelspolitik neuartiges Gebilde, als er ein Präferenzsystem für Absatzprodukte der rumänischen Landwirtschaft unter Aufrechterhaltung der Meistbegünstigung bringt. Das Inkrafttreten des Vertrages ist davon abhängig, daß die meistbegünstigten Staaten, in erster Linie die Ueberseestaaten, ihre Zustimmung nicht versagen. Man glaubt, daß der Vertrag im Herbst nach der Völkerbundsversammlung in Kraft treten könne. Er trägt den Arbeiten des Völkerbundes und des Europa-Ausschusses insofern Rechnung, als er das erste praktische Ergebnis der von den Donaustaaten verfolgten Bestrebungen ist, auf dem Wege von Präferenzverträgen die Absatznot ihrer Länder zu beheben. Die soeben abgeschlossene Tagung des Getreidekomitees des Europa-Ausschusses hat ergeben, daß der Präferenzgedanke auch von anderer Seite zum Gegenstand praktischer Lösungen gemacht wird, ohne daß allerdings bis jetzt ein konkretes Ergebnis wie im deutsch-rumänischen Handelsvertrag vorliegt. So werden z. B. zur Zeit von Oesterreich Präferenzverhandlungen mit Jugoslawien und von Italien solche mit verschiedenen Donaustaaten geführt. Um die Ausweitung der von Deutschland und Rumänien vorgenommenen praktischen Lösung zu ermöglichen, wird Deutschland wahrscheinlich auf der nächsten Tagung des Koordinationskomitees des Europa-Ausschusses beantragen, daß der Ausschuß das Präferenzsystem als ein praktisches Mittel zur Behebung der augenblicklichen Schwierigkeiten in Mittel- und Osteuropa empfehlen möge. Um etwaige Bedenken der Ueberseestaaten zu zerstreuen, wird man gelegentlich der Völkerbundsversammlung im September mit den interessierten Staaten Verhandlungen führen.

Appell Brünings an die Wirtschaft

Der Kanzler auf dem Bankiertag - Dr. Luther: Keine Gefahr für die Währung

wtb. Berlin, 27. Juni. Die erweiterte Ausschußsitzung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V. Berlin, die heute im Herrenhause abgehalten wurde, wurde durch den Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Georg Solmssen, eröffnet. Er begrüßte vor allem den Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsbankpräsidenten Dr. Luther unter den Vertretern der Reichs- und Landesbehörden, den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber, ferner Oberbürgermeister Dr. Sahm sowie die Vertreter der befreundeten Spitzenverbände, der Wissenschaft und die erschienenen Mitglieder gesetzgebender Körperschaften.

Nach den Begrüßungsworten Dr. Solmssens dankte

Reichskanzler Dr. Brüning

auch im Namen der preußischen Regierung für die Einladung und die Begrüßungsworte des Vorsitzenden und hob unter dem Hinweis auf die letzten schweren Tage und Wochen hervor, daß es die Reichsregierung mit Genugtuung erfüllt hätte, daß verantwortliche Körperschaften der Reichsregierung das Vertrauen ausgesprochen hätten, dessen die Reichsregierung stärker als bisher bedürfe.

Hinweisend auf das Thema der Tagung betonte Dr. Brüning die ungeheuren Gefahren der letzten Wochen durch den Abzug des Auslandskapitals und erklärte, daß die Wirtschaft in ihrer tiefen Depression von dem Hooverplan den Anstoß zu einem neuen Aufstieg erwarte. Erfreulich sei es, daß der Hooverplan das Vertrauen ausspreche, daß Deutschland von den Erleichterungen, die ihm gemacht werden sollen, den richtigen Gebrauch machen würde. Diese Erleichterungen müßten, so führte Dr. Brüning aus, zu einer inneren Erstarkung der Wirtschaft führen, die eine gesunde Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften voraussetzte. Unter diesen Gesichtspunkten müßten vornehmlich die in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen verstanden werden. **Eine gesunde Sozialpolitik sei nur möglich auf dem sichern Boden stabiler wirtschaftlicher und finanzieller Bedingungen. Solange das Ausland durch Abzug der Gelder störend eingreifen könne, müßten alle sozialpolitischen Maßnahmen der notwendigen Sicherheit entbehren. Äußerste Sparsamkeit werde die Richtschnur für die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen.** Die Politik, die darauf gerichtet sei, die Produktion nur durch Lohnsenkungen zu fördern, könne jedoch keine Erstarkung bringen. Aufgabe sei es vornehmlich, die kurzfristige Verschuldung nicht wesentlich über den Betrag anschwellen zu lassen, der aus der eigenen Wirtschaft alimentiert werden könne. Man müsse deshalb der kurzfristigen Verschuldung entgegenwirken. Die Wirtschaftskrise sei jedoch, so schloß Dr. Brüning seine Ausführungen, nicht allein durch wirtschaftliche Mittel zu beheben. Ihre Beseitigung erfordere vielmehr die stärkste Einstellung jedes einzelnen.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

schilderte die Wechselwirkung zwischen dem wirtschaftlichen Geschehen und den Vorgängen bei der Reichsbank seit Ende 1929. Er fuhr fort: **Aus der ganzen bisherigen Entwicklung geht, obwohl der Gold- und Devisenverlust der Frühjahrsperiode wieder mehr als eine Milliarde Mark beträgt, mit Bestimmtheit hervor, daß die Reichsbank auf jeden Fall imstande ist, die deutsche Währung mit Erfolg zu verteidigen. Die Reichsbank wird diese ihre eigentliche Aufgabe keinen Augenblick vernachlässigen, da, welche Schwierigkeiten für Regierung und Wirtschaft auch noch zu überwinden sein mögen, dies Voraussetzung jeder Wiedergenesung der Stabilität der Währung ist. Nichts ist törichter, als das hier und da auftauchende Gerede von einer neuen Inflation.**

Eine andere Schlußfolgerung, die ebenso bestimmt gezogen werden muß, ist die, daß die Bewahrung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft vor weiterer schwerer Not nur von der politischen Seite her kommen kann. Der großartig angelegte Schritt des Präsidenten Hoover, für den das deutsche Volk lebhaften Dank schuldet, darf nicht allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß er bestimmt ist, Deutschland zu helfen, sondern es ist ebenso eine weltwirtschaftliche Führertat zur Erleichterung der Weltwirtschaftskrise. Die aus klarer Einsicht in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge entsprungene Hoovertat, die auch in anderen Ländern so viel überzeugten Widerhall und bereitwillige Mitarbeit gefunden hat, verhalf endlich der Wahrheit über Deutschlands Lage zum Durchbruch. Die Welt muß und darf neues Vertrauen gewinnen. Durch große eigene Kraftanstrengung hat Deutschland bewiesen, daß es das Seine dazu tut.

Nachdem mehrere Referate gehalten worden waren, hob Dr. Solmssen in seiner Schlußrede hervor, daß die Grundfrage sei, ob es gelinge, für die Kapitalbildung und die Kapitalerhaltung zu sorgen. Der Regierung Brüning sprach er noch einmal das Vertrauen und die Unterstützung des Bankierstandes aus und mahnte die Versammlung, über den persönlichen Interessen niemals die Allgemeinheit, der alle zu dienen hätten, zu vergessen.

Tagung des Reichsstädtebundes

Die Gemeinden in der Gegenwart

wtb. **Mainz, 27. Juni.** Gesamtvorstand und Hauptausschuß des Reichsstädtebundes hielten heute nachmittag hier ihre Tagung ab. Nach Eröffnungsreden von Oberbürgermeister Dr. Velian, von Ministerialdirektor Menzel, Staatsrat Karcher und Ministerialdirektor Dr. von Leyden ergriff Staatsminister a. D. Dr. Drews, Präsident des preußischen Oberverwaltungsgerichts, das Wort zu einer

Gedenkrede auf den Freiherrn vom Stein.

Der Redner beschäftigte sich besonders mit der Städteordnung aus dem Jahre 1808, in der die Selbstverwaltung so fest und klar begründet sei, daß sie später für die Entwicklung aller Gemeinden und Gemeindeverbände zum Angelpunkt geworden sei. Damit aber die Gemeinden sich durch ausschließliche Beschäftigung mit ihren Selbstverwaltungsangelegenheiten nicht als Selbstzweck dem Staat gegenüber fühlen könnten, hätte Stein ihnen auch zugleich die Exekutive in staatlichen Angelegenheiten übertragen. Ein großes einiges Deutschland mit starker Zentralgewalt sei Steins Ideal gewesen. Nachdem der Redner auf die Souveränitätsansprüche der deutschen Territorialstaaten in der Gegenwart eingang, schloß er mit dem Worte Steins: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das ist das ganze Deutschland, nicht nur ein Teil davon."

Dr. Syrup, Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, sprach dann über

Probleme der Arbeitslosigkeit.

Die Krise, die in der Welt mehr als 20 Millionen und in Deutschland allein 4 Millionen Arbeiter und Angestellte aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschaltet habe, wirke sich in allen Ländern mehr oder weniger stark aus. Alle andern Länder könnten auf Reserven zurückgreifen. Deutschland aber, das die Hälfte seines nationalen Vermögens verloren habe, sei diese Möglichkeit verschlossen. Wohl könne und müsse die Reichsbank bei der Vertrauenskrise auf dem Kreditmarkt jeder Gefährdung der Mark entgegenarbeiten, doch würden die nötigen Eingriffe der Reichsbank schließlich zu Lasten des Arbeitsmarktes gehen.

Dann behandelte der Redner die Notverordnung, bei deren Bestimmungen jeder betroffene Kreis in erster Linie seine Opfer, die Belastung anderer Kreise aber wenig würdige. Es könne nicht bestritten werden, daß das finanzielle Gesamtergebnis der Notverordnung nicht entbehrt werden könne. Die Arbeitslosen seien von der Notverordnung ungewöhnlich schwer betroffen worden. Die gesetzliche Unterstützung der Arbeitslosen sei und bleibe ein Notbehelf. Alle Vorschläge zur Milderung der Arbeitslosigkeit, wie Ausschaltung ausländischer Arbeiter und Doppelverdiener, Verkürzung der Arbeitszeit, Antrieb der privaten Wirtschaft durch öffentliche Aufträge usw. müssen nicht nur auf ihre arbeitsmarktpolitische Wirkung, sondern auch auf ihre finanzielle und allgemein-politische Bedeutung geprüft werden.

Der geschäftsführende Präsident Dr. Haekel-Berlin berichtete dann über

die Kommunalfinanzen.

Er führte u. a. aus, daß die letzte Notverordnung die Probleme der Gemeindefinanznot ungelöst lasse und daß mangels ausreichender Hilfsmittel des Reiches nur eine Minderung der Reparationslasten den Gemeinden Rettung bringen könne.

Nach einer lebhaften Diskussion über die Referate wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die deutschen Städte sich ihrer Schicksalsverbundenheit mit dem Reiche bewußt sind und erneut die Notwendigkeit betonen, die Finanzpolitik in Übereinstimmung mit der des Reiches zu führen. Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 beseitige noch nicht die große Notlage der Gemeinden, da die zu erwartenden Mehreinnahmen durch die eintretenden Steuerausfälle und die Mehrausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenfürsorge für 1931 sogar übertroffen werden. Daher müßten, falls in Zukunft finanzielle Erleichterungen eintreten, die dadurch freiwerdenden Mittel in erster Linie die Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen, also auch der Gemeinden, sicherstellen. Mit besonderem Nachdruck wird auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß eine Deckung von Beträgen bei den Gemeinden durch Kredite nicht mehr angängig ist.

Polnischer Militärflieger über Ostpreußen

Gestern nachmittag um 14.35 Uhr erschien über Johannesburg aus der Richtung der Landesgrenze (Pogobien) ein Doppeldecker, auf dem deutlich das Zeichen „Z 52" und die rot-weißen Vierecke, die Abzeichen der polnischen Militärflieger, erkennbar waren. Das Flugzeug überflog in einer Höhe, die auf etwa 200 m geschätzt wurde, die Stadt, machte dann einen Bogen, flog über den Bahnhof und entfernte sich in der Richtung auf Arys. Nähere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden.



Denkmal Steins in Berlin

Der Schienenzeppelin im Westen

Kruckenberg über seine Pläne. — Kein Verkauf der Patente ins Ausland.

Einer Meldung aus Düsseldorf zufolge äußerte sich Diplomingenieur Kruckenberg über die Fahrt des Schienenzeppelins sehr befriedigt. Mit Rücksicht auf die Signalvorschriften der Reichsbahn durfte die an und für sich schwierige Strecke nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer gefahren werden, trotzdem der Wagen die doppelte Leistung hergeben konnte. Geäußerte Befürchtungen, daß durch den vom Propeller erzeugten Luftwirbel eine Belästigung des Publikums auf dem Bahnhof hervorgerufen wird, haben sich als haltlos erwiesen.

Ueber seine Pläne erklärte Herr Kruckenberg, daß seine Gesellschaft einen Wagen bauen will, der die Geschwindigkeit der D-Züge um mindestens 50 Proz. übertrifft, dabei aber sowohl in Herstellung als auch in den Betriebskosten bedeutend rentabler ist. Dieser Wagen könnte eine Reihe von Aufgaben der D-Züge übernehmen. Es handelt sich aber dabei im Grunde nicht darum, auf weite Entfernungen eine große Anzahl von Personen auf einmal in längeren Zeiträumen zu befördern, sondern darum, eine kleinere Personenzahl öfter und schneller weiter zu bringen, wozu der Stromlinienwagen die beste Aussicht bietet.

Der Schienenzeppelin ist, wie Herr Kruckenberg weiter betonte, nach dem Westen gefahren, um all denen eine Aufmerksamkeit zu erweisen, die in großzügiger Weise seinen Bau durch Unterstützungen ermöglichten. In diesem Zusammenhang sprach Ingenieur Kruckenberg seinen besonderen Dank Direktor Dr. Wuppermann-Düsseldorf für seine Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender der Studiengesellschaft zur Förderung des Propellerwagens aus. Die von einigen Blättern gebrachten Meldungen, wonach an der Gesellschaft ausländisches Kapital beteiligt sei oder die Absicht bestehe, gewisse Patente an das Ausland zu verkaufen, wurden von Herrn Kruckenberg energisch dementiert.

Am Sonntag, dem 28. Juni, vormittags 9,50 Uhr, tritt der Wagen über Duisburg, wo ein kurzer Aufenthalt von zwei Minuten vorgesehen ist, seine Heimreise nach Hannover an.

Die Abstimmung in der französischen Kammer

Große Mehrheit für die Regierung.

wtb. Paris, 27. Juni. Nachdem Ministerpräsident Laval den Standpunkt der Regierung und verschiedene andere Redner die Stellungnahme ihrer Fraktionen vertreten hatten, wobei Léon Blum ankündigte, daß er und seine Freunde für die Regierung stimmen werden, wurde kurz vor 6 Uhr morgens zur Abstimmung geschritten über die Tagesordnung Fougère, für die Ministerpräsident Laval die Vertrauensfrage stellte. Die Tagesordnung wurde mit 386 gegen 189 Stimmen angenommen. Sie lautet:

Die Kammer billigt die Antwort der französischen Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sie rechnet damit, daß die Regierung die Unantastbarkeit der im Haag von sämtlichen Signatarmächten des Youngplanes angenommenen ungeschützten Annuitäten sowie die Notwendigkeit einer Politik des Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sichern wird. Sie lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Beginn der französisch-amerikanischen Besprechungen

wtb. Paris, 27. Juni. Heute nachmittag um 3.15 Uhr haben die angekündigten französisch-amerikanischen Besprechungen im französischen Innenministerium begonnen, wo der amerikanische Schatzsekretär Mellon und der amerikanische Botschafter Edge vom Ministerpräsidenten Laval, von Außenminister Briand, von Finanzminister Flandin und dem gerade von den Sitzungen des Getreidekomitees aus Genf zurückgekehrten Unterstaatssekretär für wirtschaftliche Fragen, François Poncet erwartet wurden.

*

Hösch bei Laval

wtb. Paris, 27. Juni. Wie Havas berichtet, empfing Ministerpräsident Laval heute abend im Beisein von Außenminister Briand und Unterstaatssekretär für Volkswirtschaft François Poncet den deutschen Botschafter von Hösch. Die Unterredung galt dem Moratoriumsvorschlag des amerikanischen Präsidenten und den damit zusammenhängenden Fragen.

Der französische Ministerpräsident hat dem deutschen Botschafter offiziell mitgeteilt, daß die französische Regierung den Besuch der deutschen Minister in Paris aufrichtig begrüßen würde.

*

Brüning und Curtius nach Rom eingeladen

cnb. **Berlin, 28. Juni.** (Eig. Meldung.) Wie der Sozialdemokratische Pressedienst berichtet, soll der italienische Botschafter in Berlin dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister im Namen des italienischen Kabinettschefs eine Einladung zum Besuch der italienischen Regierung übermittelt haben. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sollen die Einladung angenommen haben. Wahrscheinlich würden sie ihr nach ihrer Pariser Reise, die voraussichtlich um den 10. Juli herum erfolgen werde, Folge leisten.

Eine Bestätigung dieser Nachricht war in später Abendstunde nicht mehr zu erlangen.

Hitzewelle in den Vereinigten Staaten

Eine Hitzewelle wütet zurzeit in den Vereinigten Staaten, namentlich im Süden und im Mittelwesten, wo die Temperatur fast 40 Grad erreicht. Am Donnerstag sind 49 Personen am Hitzschlag gestorben.

Die amerikanischen Flieger Post und Gatty sind gestern abend in Schanghai eingetroffen. Ihr Flugzeug geriet bei der Landung in ein mit Morast gefülltes Loch. Man versucht, es mit einem Traktor wieder herauszuziehen, nachdem dies mit Pferden und menschlichen Hilfskräften nicht gelang.

Das Auswärtige Amt als Spargenie

Haushaltssorgen der Wilhelmstraße.

Unter den Etatposten, die bei Haushaltsdebatten besonders gern kritisiert werden, nimmt der des Auswärtigen Amtes eine bevorzugte Stellung ein. Auch in den letzten Jahren hat sich daran nichts geändert. Mancher erinnert sich noch der berühmten Kattowitzer Badewanne, die den Gegnern des Auswärtigen Amtes, bildlich gesprochen, besonders „ins Auge stach". Man wollte durchaus nicht verstehen, daß ein deutscher Generalkonsul ausgerechnet in Polen ein starkes Reinlichkeitsbedürfnis entfaltete. Auch an den Umzugskosten wurde herumgemäkelt, an den Lampen, Geschirren, Autos und sonstigen Bestellungen, vom französischen Rotwein bis zum Chlorodont. Man rief nach Sparsamkeit und vergaß dabei leider nur, daß eine falsche Sparsamkeit nirgend so wenig angebracht ist, als bei unseren auswärtigen Vertretungen, die niemals nach dem Kriege sehr pompös gelebt haben und mit ihren wenigen Groschen unter den verschiedenen Valutaschwierigkeiten zum Teil arg litten.

Immerhin hat der Spargedanke auch im Auswärtigen Amt kräftig Wurzel gefaßt. Als Hauptspardiktator trat der frühere Gesandte in Oslo und jetzige Personalchef Roland Köster besonders in Erscheinung. Er hat aus seiner genauen Kenntnis der Verhältnisse heraus bei den Personal- und Sachausgaben Abstriche bis zu 45 Prozent gemacht. Die Durchschnittsgehälter aller deutschen Diplomaten wurden um 25 Proz. gekürzt. Damit aber nicht genug! Als tüchtiger Hausvater kümmerte sich Dr. Köster auch um Gebiete, die sonst nur den Hausfrauen der Diplomaten vorbehalten sind. Er beschloß, allem Seufzen der Firmen zum Trotz, die nötigen Neuanschaffungen nur dort zu machen, wo sie am billigsten sind. So wird z. B. das mit Recht so beliebte Diplomatensilber aus Konkurserwerbungen nachergänzt. Die Wohnungsausstattungen in den einzelnen Generalkonsulaten, Gesandtschaften und Botschaften werden standardisiert, damit die Schränke, Klubsessel und Möbel bei Versetzungen an Ort und Stelle bleiben können. Und vieles andere mehr! Einen besonderen Zorn hat sich Köster von der Berliner Tischlerinnung aufgeladen, die ihm 24 Stück Stühle „aus besonderem Entgegenkommen" mit 200 RM. pro Stuhl anbot. Der Hausvater des Auswärtigen Amtes erwarb aber 16 schöne alte Barockstühle auf einer Versteigerung und zahlte dafür nur 62 RM. pro Stück. Man sieht, was Sparsamkeit vermag!

Einem recht durchgreifenden Abbau wurden selbstverständlich auch die Repräsentationsausgaben unterworfen. Die Empfänge werden mit größter Einfachheit abgehalten, und die schönen Zeiten, in denen ein deutscher Gesangverein in Stärke von 600 Mann einen schlechtbezahlten Gesandten im Ausland telegraphisch benachrichtigte, daß er sich von ihm als zum Tee eingeladen betrachte und die deutsche Kolonie miteingeladen wünsche, sind endgültig vorbei.

Von jetzt an regiert der Ernst der Zeit oder, besser gesagt, jene interne Notverordnung für Diplomaten, die wie ein Damoklesschwert über jedem nicht persönlich begüterten Beamten der Wilhelmstraße hängt. Im Interesse von Etatersparnissen wollen wir alle damit zufrieden sein. Wir bitten nur, die Sparsamkeit nicht zu weit zu treiben. Eine Diplomatie ohne geldliche Reserve ist keine Diplomatie. Mit Weißkäsestullen allein ist noch keine diplomatische Schlacht gewonnen worden.

Die Vertreibung der Evangelischen aus dem Lande Salzburg

Von Superintendent Lamberg.

Heute sowie morgen und übermorgen werden zu Salzburg in Oesterreich Gedächtnisfeiern zur Erinnerung an eines der erschütterndsten Ereignisse in der Geschichte unseres Volkes und der evangelischen Kirche stattfinden, Feiern ohne äußeres Gepränge, aber voll tiefen Ernstes, wie ihn die Lage der Zeit und der Charakter der Begebenheit gebieten. In der bewegten Gegenwart hat jenes Vorkommnis, durch das Tausende von evangelisch gesinnten Männern und Frauen um ihres Glaubens willen aus ihrer schönen Heimat vertrieben und in das Elend gejagt wurden, nicht nur ein bloßes geschichtliches Interesse; vielmehr wird es für jeden, der mit sehenden Augen den Gang der augenblicklichen Entwicklung verfolgt, zu einem Signal, das auf Gefahren weist, die aufs Neue nicht nur dem evangelischen, sondern damit zugleich dem gesamten Kulturleben drohen. Denn wenn sich auch die Form der Dinge gewandelt hat, so sind doch die treibenden Kräfte, d. h. Haß und Vernichtungswille gegen das evangelische Christentum und gegen alles, was mit Religion und Kirche zu tun hat, noch heute genau so vorhanden, wie einst, als die Dinge geschahen, von denen wir im Folgenden in Kürze berichten wollen. —

Mehr als 200 Jahre waren vergangen, daß durch Martin Luther die reformatorische Bewegung ins Leben gerufen war. Nach dem Zeugnis eines seiner Zeitgenossen war die Kunde von der kühnen Tat seines Thesenanschlags wie von Engeln in wenigen Wochen durch ganz Europa getragen. Ueberall schlugen die Herzen dem Neuen entgegen. Die Mißstände jener Zeit waren zu schrecklich und allen unerträglich geworden. Auch in den bis dahin erzkatholischen österreichischen Landen hatte das Evangelium in allen Ständen der Bevölkerung freudigen Eingang gefunden. In kurzer Zeit war ganz Oesterreich, Böhmen, Mähren, Ungarn und Tirol dafür gewonnen. Das Erzbistum Salzburg war gleichfalls von dem Lebensstrom, der durch jene Epoche brauste, mitergriffen. Aber dann setzte, vornehmlich durch die katholisch gebliebenen Landesregierungen, der Gegenschlag ein. Mit allen Mitteln, mit List und Gewalt, mit Ueberredung und barbarischen Strafen, wurden zunächst hauptsächlich in den sog. innerösterreichischen Landen das Evangelium und seine Bekenner unterdrückt. An den Namen des Erzherzogs Ferdinand, des späteren deutschen Kaisers Ferdinand II., knüpft sich die Erinnerung an unmenschliche Gewalttaten, die auf sein Geheiß an den wehrlosen Untertanen seiner Länder begangen worden sind. Im Erzbistum Salzburg blieb trotz aller Drangsale, die auch hier bestanden, eine nicht geringe Zahl dem Evangelium treu. Unter den Opfern der salzburgischen Religionsverfolgung gegen das Ende des 17. Jahrhunderts ist der Bekannteste der Bergmann Josef Schaitberger, der 1686 um seines Glaubens willen aus der Heimat vertrieben wurde. Schaitberger hat durch sein berühmtes Exulantenlied und durch zahlreiche Schriften auf die in der Heimat verbliebenen Evangelischen einen ungewöhnlichen Einfluß ausgeübt. Wie viel Trost und Kraft ist von diesem schlichten Manne ausgegangen! In Nürnberg, wo er Aufnahme gefunden hatte, ist er nach einem Leben voll Entbehrung im Jahre 1733 gestorben. Trotz brennender Sehnsucht hat er seine Heimat nie wieder betreten dürfen. Kurze Zeit vor seinem Tode — es war im Jahre 1727 — hatte Leopold Freiherr von Firmian, aus einem alten südtirolischen Geschlechte stammend, den erzbischöflichen Stuhl zu Salzburg bestiegen. Dieser Mann war es, der durch seinen starren Fanatismus unsagbares Elend über zahlreiche Familien seines Landes gebracht hat. Bestärkt durch seine meist jesuitisch gesinnten und geschulten Ratgeber hatte er den Plan, sein Land von dem letzten Rest evangelischen Sauerteiges zu reinigen. Die Akten über die Ketzerverfolgung, die vornehmlich in den Archiven von Salzburg und Wien erhalten geblieben sind, bilden eben so viele Zeugen ihres brutalen Vernichtungswillens wie der Qualen, die die unschuldigen Bekenner evangelischen Glaubens und Lebens zu erdulden hatten. Härteste Geldstrafen, schwere Kerkerhaft, körperliche Mißhandlungen durch die berüchtigte Karbatsche, Fesselung in Block und Eisen und andere Scheußlichkeiten wurden Jahrzehntelang an den wehrlosen Opfern fanatischer Unduldsamkeit verübt. Schrecklich muß der Zustand gewesen sein, in dem die Kerker („Kheuchen") sich befanden; sie starrten von Schmutz; sie waren von Ungeziefer bevölkert; bei nicht wenigen der Gefangenen genügten schon einige Tage Haft, um sie zu allen Geständnissen gefügig zu machen. Die evangelischen Bewohner des Landes glichen nur zu sehr den unter die Räuber und Mörder Gefallenen. — Aber, war denn in jener Zeit nirgends ein barmherziger Samariter? War niemand vorhanden, der sich der Unterdrückten und Bedrängten annahm? Es war allerdings eine Stelle da, die pflichtmäßig nach Reichsrecht die Beschützung der Evangelischen hätte ausüben müssen. Das war das sogenannte Corpus Evangelicorum in Regensburg, d. i. die Gesamtvertretung der evangelischen Stände des Deutschen Reiches; es hatte von Gottes und Rechts wegen die Pflicht, die evangelischen Belange wahrzunehmen und zu schützen. Aber in Wirklichkeit geschah es in völlig unzulänglicher Weise. Damit hing es zusammen, daß die erzbischöfliche Regierung in Salzburg, unbekümmert um die Vorstellungen der evangelischen Reichsstände und um gelegentliche Mahnungen der kaiserlichen Regierung in Wien, ihr Werk der planmäßigen Vernichtung des evangelischen Lebens im salzburgischen Lande bis zu Ende durchführen konnte. Angesichts des jämmerlichen und unentschuldbaren Verhaltens der evangelischen Fürsten jener Zeit und ihrer verantwortlichen Ratgeber ist um so dankbarer hervorzuheben, daß der evangelische Teil der Bürgerschaft in den süddeutschen Städten, vornehmlich in Nürnberg, Augsburg und Regensburg viel Hilfeleistung für die bedrängten Glaubensgenossen geübt hat. Jahrzehntelang sind diese Städte wahre Zufluchtsorte derer geworden, die um ihres Glaubens willen Haus und Heimat verlassen mußten. Und das sollte in jener Zeit, von der wir berichten, im größten Maße geschehen. —

Im Sommer 1731 durchzogen die Beauftragten der erzbischöflichen Regierung das Land, um Glaubensuntersuchungen vorzunehmen. Jeder, der auch nur verdächtig war, wurde vorgeladen und einer strengen Prüfung unterworfen. Die Fragen waren oft so verfänglich, daß auch Unschuldige als Schuldige hingestellt werden konnten; sie waren zudem so ausgedehnt und so ermüdend, daß auch gesunde und starke Menschen erlagen und schließlich alles aussagten, was die Inquisitoren hören wollten. Es ist vorgekommen, daß die Untersuchung 16 Stunden dauerte! Wie oft haben Kranke und Gesunde flehentlich gebeten, daß das Gerichtsverfahren möchte abgekürzt werden; doch alles Bitten war umsonst. — Immer kehrte bei den Angeklagten und Verurteilten die Versicherung wieder, daß sie in den weltlichen Dingen der Obrigkeit alle Ehrfurcht erweisen, daß sie alle Steuern und Strafen bezahlen, daß sie überhaupt in jeder Weise gehorsame und untertänige Diener ihres Landsherrn, des Herrn Erzbischofs, zu sein sich befleißigen wollten, nur begehrten sie, ihres evangelischen Glaubens leben zu dürfen und darin einmal selig sterben zu können. So heißt es z. B. noch der Vernehmung des Schmieds zu Hüttau, Rupert Stulebener und seiner Nachbarn und und Gesinnungsgenossen, in dem betr. Protokoll: sie bäten nur um Gottes willen, man möge sie bei ihrem Glauben lassen. Steuern und dergleichen wollten sie gern zahlen, wenn man sie nur bei dem Glauben lasse. Andere erklärten, daß sie bei ihrem Glaubensbekenntnis bis an ihr Ende verharren wollten, im übrigen aber wären sie gehorsame Untertanen; den Gedanken, ihrem Fürsten „untreu oder rebellisch" zu werden, weisen sie mit Entschiedenheit zurück, wie ja auch in der Tat nichts geschehen ist, durch das die reine, heilige Sache des evangelischen Bekenntnisses durch jene wackeren Salzburger befleckt worden ist. Nur kehrte Jahrzehntelang die Forderung: Predigt des reinen Gotteswortes und schriftgemäße Sakramentsverwaltung: wieder.

Aber alle Versicherungen der Unschulde und Beteuerungen untertänigster Gesinnung halfen nicht. Am 31. Oktober 1731 wurde von Erzbischof Firmian das sog. Emigrationspatent unterzeichnet, durch das allen Evangelischen im salzburgischen Lande befohlen wurde, innerhalb einer befristeten Zeit von ungefähr einem halben Jahre das Land zu verlassen. Ein Schrei der Not hallte nun durch das Land. Mit heißer Liebe pflegen besonders die Bergbewohner an ihrer Heimat zu hängen und nun sollten sie Haus und Hof verlassen und in die ungewisse Fremde ziehen! Nur wenigen war es möglich, ihr Hab und Gut in Geld umzusetzen; manche mußten ihr Besitztum einfach preisgeben und als Bettler in die Weite ziehen. So zogen in dem auf den Erlaß des Auswanderungsbefehls folgenden Jahre etwa 4000 Familien, zusammen etwas mehr als 18 000 Exulanten über die salzburgische Grenze, bedauernswerte Opfer einer Justiz, die noch heute Schaudern und Abscheu erweckt. Wer kann die Not der Vertriebenen schildern, die damals ungezählte Herzen zerrissen hat! Vielen sind selbst die Kinder entrissen und zurückbehalten, damit sie katholisch erzogen würden. So mußte z. B. Matthias Gschwandter auswandern; zwei Söhne von 6 und 10 Jahren aber mußte er zurücklassen; so erging es vielen. Einer von ihnen hat geurteilt: „Was Kinder verlassen für ein Schmerz sei, das weiß Gott und christliche Eltern, die solches erfahren haben." Der größte Teil der Vertriebenen fand im fernen Ostpreußen unter ganz andern Verhältnissen Aufnahme. Einige zogen über das Weltmeer, um sich in Amerika eine neue Heimat zu suchen. Wir behalten uns vor, über den Zug der Vertriebenen nach Ostpreußen und ihre dortige Unterbringung bei gegebener Gelegenheit Näheres zu berichten. — Bei nicht wenigen der Exulanten war die Liebe zur Heimat so groß, daß sie trotz des strengsten Verbotes doch auf geheimen Wegen zurückkehrten. Aber wehe ihnen, wenn sie von den nur zu wachsamen Häschern ergriffen wurden. Karbatschenhiebe und Einkerkerung waren ihr Schicksal. Jeder, und wenn es Frau oder Sohn oder Tochter war, der einen Zurückgekehrten aufnahm, oder nicht sofort Anzeige bei der Obrigkeit erstattete, verfiel gleichfalls der härtesten Strafe. Die darüber uns in den Akten erhaltenen Berichte wirken noch heute geradezu erschütternd.

Innerhalb Jahresfrist hat sich das Trauerspiel der Protestantenvertreibung aus dem salzburgischen Lande vollzogen. Allerdings hörten damit die Glaubensverfolgungen nicht auf. Noch Jahrzehntelang spürten die Häscher nach jeder evangelischen Regung. Wer z. B. ein evangelisches Buch besaß oder wer ein solches in seinem Hause als ein Ueberbleibsel aus evangelischer Vergangenheit gefunden hatte und es nicht sofort ablieferte, verfiel in schweren Strafen. Auch Landesverweisungen sind noch wiederholt vorgekommen. Erst in späteren Jahren brach auch für die österreichischen Lande die Zeit der Glaubens- und Gewissensfreiheit an. Aber das evangelische Leben war inzwischen so gut wie völlig ausgerottet. Erst in neuerer Zeit hat sich wieder evangelisches Leben entfalten und durchsetzen können. —

Und wenn heute und in den nächsten Tagen Erinnerungsfeiern unter Beteiligung nicht nur der salzburgischen Evangelischen, sondern auch aus den übrigen österreichischen Landen und dem Deutschen Reiche stattfinden können, so beweist das, daß das Evangelium auch hier nicht tot, sondern zu neuem Leben erwacht ist. —

Der Gegenwart aber, der infolge der Gottlosenbewegung neue schwere Kämpfe um christlichen Glauben und christliche Kultur drohen, möge die Erinnerung an jene drangsalsvolle Zeit nur eine Mahnung zur Treue und Opferwilligkeit werden, worin jene schlichten Männer und Frauen des salzburgischen Landes der Mit- und Nachwelt ein erhabenes Vorbild gegeben haben. —

Zeitgemäße Betrachtungen

Nach der Sonnenwende.

Schon sank der längste Tag hernieder, — und auf der Höhe steht das Jahr, — die Sonnenwendfeuer lohten wieder, — wie es von jeher üblich war. — Einst flammten sie von Berg und Tal — wohl als des Lichtes Siegsfanal, — und glühten, herrlich anzuschauen, — wie Freudenfeuer durch die Gauen. — —

Der Brauch der Alten blieb uns teuer, — doch wenn uns heut' die Flamme loht, — so wird sie nicht zum Freudenfeuer, — denn sie beleuchtet Leid und Not — und Kümmernis und Niedergang, — da ist kein Grund zum Freudensang, — und klagend klingt's zur Sommerwende: — Wir sind mit unsrer Kraft zu Ende! — —

Zwar eine Reihe schöner Tage — hat uns der Rosenmond beschert, — doch hat er auch mit einem Schlage — durch Sturmeswüten viel verheert, — und in des Unheils Zeichen stand — schwer heimgesucht das Sauerland, — da über seinen blüh'nden Pfaden — sich des Orkanes Macht entladen. —

Selbst in des Jahres schönsten Tagen — wird oft die Freude uns vergällt, — und Schweres müssen wir ertragen — zur Zeit, die sonst vom Licht erhellt; — nun leuchtet es vom höchsten Stand, — schon kam der längste Tag ins Land, — und er beweist uns immer wieder: — das ist ein ewig „Auf und Nieder"! — —

Auch wird sind einst bergan geschritten, — bis uns der böse Neid „bekriegt", — wir haben schwer gekämpft, gestritten — und haben uns zu Tod gesiegt; — wir gaben dann das letzte her, — die Gegenseite will noch mehr — und bleibt des weitern gern gewärtig, — doch wir bedauern: Wir sind „fertig". — —

Und statt des Leuchtens, wie es immer — der Ahne zu Johanni sah, — glänzt nur ein kleiner Hoffnungsschimmer — und der kommt von Amerika; doch hoff man nicht zu viel und früh, — es kostet stets viel Last und Müh' — für Deutschland etwas durchzusetzen, — doch ist die Absicht hoch zu schätzen. — —

Noch kam für Deutschland nicht die Wende — da uns ein Freudenfeuer loht, — noch unabsehbar ist das Ende — der allgemeinen Wirtschaftsnot; — noch gibts der Hindernisse viel, — und dennoch heißt es: Auf zum Ziel, — und mutig und entschlossen weiter, — dann wird es auch erreicht.

Ernst Heiter.

Beachten Sie Wieses Wundertisch!

Er befindet sich am Eingang unseres Detmolder u. Lemgoer Kaufhauses und bringt jede Woche 3 neue **Preiswunder!** Achten Sie immer auf diese Artikel, es sind ausgesprochene Schlager. In der kommenden Woche finden Sie auf unserem Wundertisch:

Kaufhaus Wiese
Detmold und Lemgo

Frottier-Handtücher
extra groß, ca. 50×110 cm, schwere Frottéqualität, schöne Jacquardmuster, weiß mit farbiger Kante . . . . Stck. **1.-**

Frottier-Badetuch
volle Größe, ca. 125×160 cm groß, gute Qualität, weiß mit farbigen Karos Wundertischpreis . . . . . Stck. nur **3.-**

Badeanzüge
garantiert echt Mako, feinfädige dichte Qualität, Oberteil bleu, Hose schwarz oder marine, alle Damen- und Herrengrößen zum Einheitspreis . . . Stck. **1.50**

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(8. Fortsetzung)

Helbing entsann sich seiner letzten Ueberfahrt, als auf Aequatorhöhe ein Sturm den Dampfer wie ein Spielzeug auf und nieder geworfen hatte etwas von jenem Wind könntet ihr brauchen! dachte er und lächelte über die verzweifelten Bemühungen der Segler, ihr Boot einigermaßen in Gang zu bringen.

Plötzlich stutzte Helbing.

Den Balkon zu seiner Linken hatte soeben eine junge Dame betreten. Sie lehnte sich an die Brüstung und sah zur Straße hinab.

Helbing hatte sie schon einige Male im Hotel gesehen; auch im Strandcafé war er ihr gestern begegnet. Sie war eine Erscheinung, die auffiel.

In jäh erwachtem Interesse betrachtete Helbing die junge Dame. Er hätte nicht sagen können, was ihn bei ihrem Anblick mehr erfreute: das schöne, feingezeichnete Gesicht mit den tiefschwarzen, glatt anliegenden Haaren, oder die schlanke, ebenmäßige Gestalt, deren edle Linien sich durch das dünne Kleid abhoben.

Wie unter einem seltsamen Banne blickte Helbing zu der Dame hinüber. Nun wandte sie sich unvermittelt ihm zu.

Helbing kam sich ertappt vor. Er glaubte, in dem Gesicht der Dame ein spöttisches Lächeln zu sehen, als habe sie es während der ganzen Zeit bemerkt, daß sie von ihm unablässig beobachtet worden war.

Verlegenheit bemächtigte sich Helbings. Er wollte vom Fenster zurücktreten; da blickte die Dame, die wieder geradeaus gesehen hatte, nochmals zu ihm herüber. Ihrer beider Augen griffen ineinander, es war nur für die Dauer weniger Sekunden, aber Helbing durchjagte es wie ein feuriger Strom.

Am Abend lernte er Eva Willer kennen.

Das Hotel veranstaltete für seine Gäste einen Ball. Als Helbing an Hanna Moests Seite den Saal betrat, waren die meisten Tische schon besetzt.

Suchend überblickte Helbing den Raum. In seinen Augen zuckte etwas auf.

„Dort drüben ist noch Platz!" sagte er zu Hanna Moest und ging mit ihr durch den Saal. Er strebte auf den Tisch zu, an dem Eva Willer und Paul Bertram saßen; zwei Plätze waren noch frei.

„Sie gestatten?" sagte er und machte eine kurze Verbeugung.

Bertram und Eva Willer begrüßten Hanna Moest; diese stellte den beiden Stefan Helbing vor.

Man saß sich anfangs zurückhaltend gegenüber; nach und nach kam dann eine Unterhaltung zustande, die vorwiegend von den beiden Herren bestritten wurde.

Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit war Eva Willer auffallend schweigsam, seitdem Helbing am Tische saß. Sie machte einen befangenen Eindruck und vermied es, Helbings Blicken zu begegnen.

Bertram sah sie einige Male verwundert an; er konnte es sich nicht erklären, warum Evas sprühende Laune, die sie vorhin noch gezeigt hatte, mit einem Male verflogen war.

Man tanzte. Die Stimmung im Saale stieg an. Allenthalben sah man frohe, gut gelaunte Gesichter.

Auch an dem Tisch der vier griff diese Fröhlichkeit Platz. Die Gespräche waren nun weniger förmlich als bisher; man kam sich sichtlich näher, die Unterhandlungen gingen zu persönlichen Dingen über, auch Eva Willer legte mehr und mehr ihre Befangenheit ab.

„Darf ich Sie um diesen Tanz bitten, gnädiges Fräulein?" sagte Helbing zu Eva Willer, als die Musik wieder zu spielen begann.

Eva sah ihn betroffen an. Da er bisher ausschließlich mit Hanna Moest getanzt hatte, überraschte sie seine Bitte.

Sie neigte zustimmend den Kopf und erhob sich.

Anfangs tanzten sie schweigend. Dann sagte Stefan Helbing:

„Sie müssen Nachsicht mit mir haben, gnädiges Fräulein, meine Tanzkunst liegt sehr im argen!"

„Sie tanzen recht gut, Herr Helbing!"

Er lachte.

„Recht gut . . . das heißt also: es gibt erheblich bessere Tänzer, als ich es bin!"

Eva Willer sah zu ihm auf; in ihren Augen funkelte Uebermut.

„Wenn Sie mir meine Offenheit nicht verargen: allerdings, es gibt bessere Tänzer!"

„Ich sagte es Ihnen ja gleich, gnädiges Fräulein! Leider hatte ich in den letzten Jahren keine Gelegenheit, mich in der Tanzkunst auf dem Laufenden zu halten. Ich werde es aber jetzt nachholen!"

„Das ist ein rühmenswerter Entschluß!" erwiderte Eva Willer todernst, während es um ihren Mund von verhaltenem Lachen zuckte.

Als sie dann wieder bei Bertram und Hanna Moest am Tische saßen, war ihnen zumute, als sprängen geheimnisvolle Funken von einem zum andern. Blitzschnell trafen sich manchmal ihre Augen und wichen sich wieder aus.

Noch zweimal tanzten sie an diesem Abend miteinander.

Helbing befand sich in gehobener Stimmung. Er bemerkte nicht die finster gewordenen Mienen Bertrams, der sich plötzlich des auffallenden Interesses erinnerte, das Eva schon am Vortage im Strandcafé für Helbing gezeigt hatte; in wachsendem Mißtrauen betrachtete nun der Schauspieler das Verhalten der beiden.

Auch daß Hanna Moest still geworden war, entging Helbing anfangs. Erst als er einen Blick schmerzlichen Staunens auffing, mit dem sie ihn ansah, nahm er sich zusammen; fortan widmete er sich nur Hanna.

Gegen Mitternacht trennte man sich.

„Ich möchte noch etwas an den Strand hinabgehen", sagte Hanna Moest, als sie den Ballsaal verließen. „Die Nacht ist milde, die frische Luft wird uns nach der Hitze, die drinnen geherrscht hat, gut tun."

Helbing war es recht.

Sie schritten am Meer hin, das grau, geheimnisschwer sich draußen ausdehnte.

Kein Mensch war weit und breit zu sehen. Es war eine sternenlose Nacht. Die wenigen Lichter, die in den Hotels am Strand noch brannten, verlöschten eins nach dem andern.

„Du bist so stille, Hanna!" sagte Helbing nach einer Weile des Schweigens.

Hanna Moest zog ihr Cape enger um sich; sie gab keine Antwort.

„Wird dir kühl, Hanna? Dann gehen wir lieber ins Hotel zurück!"

„Wir wollen noch etwas bleiben", antwortete Hanna mit gepreßter Stimme.

„Bist du von dem Abend nicht befriedigt? Du machst einen verstimmten Eindruck."

Sie senkte den Kopf.

„Ich bin nicht verstimmt, ich weiß überhaupt nicht, was mit mir los ist . . .", erwiderte sie stockend, „. . . ich bin nur etwas traurig . . ."

„Traurig? Warum traurig, Hanna?"

Sie zuckte hilflos mit den Schultern.

„Ich weiß es nicht. Schon während des ganzen Tages kämpfte ich dagegen an, auch gestern war dieses bange Gefühl schon da und ließ mich nicht froh werden . . ."

„Das geht vorüber, Hanna! Morgen früh, wenn du ausgeschlafen hast, siehst du alles mit anderen, helleren Augen an!"

„Hoffentlich . . .", antwortete sie leise, beinahe resigniert.

Plötzlich klammerte sich ihre Hand um Helbings Arm. Fieberhafte Erregung zitterte durch ihre Stimme:

„Ich habe manchmal solche Angst, daß du mich nicht mehr liebst wie früher, Stefan! . . . Lache mich nicht aus, Stefan, ich weiß, daß es töricht ist, was ich rede! Vielleicht bin ich nervös, die Wiedersehensfreude hat mich fast krank gemacht . . . Wie könnte ich sonst auf den Gedanken kommen, daß du nicht mehr so herzlich zu mir bist wie früher . . . daß etwas Trennendes zwischen uns steht . . ."

Helbing erschrak.

Hatte Hanna die Gedanken, die ihn schon mehrmals bewegt hatten, ihm von der Stirne abgelesen? Ahnte sie etwas von der Ernüchterung, der Erkaltung, die in seinen Gefühlen ihr gegenüber eingetreten war?

„Das sind Hirngespinste, Hanna", sagte er hastig, beschwichtigend. „Warum sollte ich dich nicht mehr so lieb haben wie früher?"

In ihrer Stimme war ein flehender Ton:

„Du mußt es mir immer wieder sagen, wie sehr du mich liebst, Stefan!"

Er küßte sie innig. Selbstvergessen lag sie an seiner Brust. Ihre Trauer verflog.

Unvermittelt lachte sie auf.

„Du darfst mir nicht böse sein, wenn ich es dir sage, Stefan: ich war heute abend rasend eifersüchtig!"

„Eifersüchtig? Auf wen?"

„Auf Fräulein Willer!"

Helbings Herz begann rascher zu schlagen.

Es klang unfreundlich, abweisend, als er hervorstieß:

„Das ist Unsinn, Hanna!"

Sie preßte sich an ihn.

„Nun hast du dich doch geärgert, Stefan!"

„Du solltest derartiges nicht sagen, Hanna!"

„Verzeihe, Stefan!" sagte sie bittend.

Dann brach es aus ihr wie ein Strom, der, lange zurückgestaut, endlich freie Bahn gefunden hat: „Ich kenne mich manchmal selbst nicht mehr, Stefan! Ich bin ja ein anderer Mensch geworden, seitdem du wieder bei mir bist! Egoistisch bin ich geworden, mein Glück will ich für mich allein behalten, niemand sonst soll daran teil haben . . ."

Sie kam immer mehr in fieberhafte Erregung. Ihr Körper bebte in Helbings Armen; ungeheure Leidenschaft entströmte ihrem ganzen Wesen.

„Viele, viele Jahre war ich einsam", stammelte sie. „So lange habe ich dich entbehren müssen, Stefan! Nun schmerzt mich jedes Wort, das du mit einem anderen Menschen redest, keinem anderen gönne ich einen Blick von dir! Mir allein sollst du gehören, mir ganz allein . . ."

Ueberströmendes Mitgefühl erfaßte Helbing. Er preßte Hannas zuckende Hände.

„Ich gehöre dir allein, Hanna! Wie kannst du daran zweifeln?"

Hannas glutvolle Aufwallung hatte auch ihn mit fortgerissen. War die starke, inbrünstige Liebe dieser Frau nicht ein Geschenk, das er nicht leichtfertig preisgeben durfte?

Würde im steten Beisammensein mit Hanna seine Liebe zu ihr nicht wieder zu ihrer alten Stärke und Innigkeit emporwachsen?

Stefan Helbing wußte, daß er sich belog. Aber der wehmutsvolle Zauber dieser nächtlichen Stunde ließ alle zweifelnden Gedanken in ihm verstummen.

XI.

Frau Elsbeth Jason war mit sich zufrieden. Ihr energisches Vorgehen hatte, wie von ihr erwartet, Erfolg gehabt: Lotte schien von ihrem Eigensinn gründlich geheilt zu sein; seit seiner Aussprache, in der es hart auf hart gegangen war, zeigte sie sich Dr. Kröger gegenüber erheblich zugänglicher als vorher.

Es wäre noch schöner gewesen, wenn dieser Heiratsplan, den sie, Elsbeth Jason, mit vieler Mühe ausgeklügelt hatte, zu Wasser geworden wäre! Ihr Mann hätte ja sehr rasch nachgegeben; ein Glück, daß sie die ihm fehlende Zähigkeit besaß! Männer waren überhaupt nicht halb so stark und energisch, wie sie sich immer einbildeten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wenn der Magen Sie quält,
die überschüssige Magensäure in allerlei Beschwerden, Sodbrennen, Blähungen, Aufstoßen etc. sich äußert, dann nehmen Sie am besten nach jeder Mahlzeit etwas Bullrich Salz. Die Verdauung geht dann leicht und reibungslos vor sich. Sie fühlen sich wieder frisch und wohl wie früher.

NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ

Bullrich-Salz

Packung nur 0,30
Tabletten nur 0,25

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

Schabesmeuers Pappe hadde in denn lesten Dagen unwuise Tahnpuine had. Wuisken hadde seggt, heu soll nohn Tahndokter gohn, abber de Aule woll nich. Do satt heu leuber omds in'er Stoben, un stühne denn annern wat vör. Wat hulp dat ollens! Wuisken moßte jümmer Kamellenümmeschlege maken, un do word denn nau eun Linnendeok äbber bunnen. Dat soll süß helpen, abber bui denn Pappen woll et nich helpen. De hale sick leuber 'n Stücke Holt un beit doruppe herümmer. Seo konn dat nich mehr wuider gohn, do moßte wat matt wern, denn acht Dage hadde Schabesmeuers Pappe niu oll nennen Schlop mehr had. Nachts wörn de Puine an'n schlemmsten wesen. Tweu Flasken Amol hadde de Aule oll upbrunket, abber van Bedderung nau nix merket. De Tahn was wall teo ichlecht, do leut sick nix mehr anne herümmer kuriern. Wuisken hadde oll mol 'n Twernsam herhalt un denn darümme schlungen, dat de Tahn daiut togen wern konn, abber de satt nau teo faste un de Aule konn nix verdregen. Wat soll dat euerst gieben, wenn de Tahndokter met der Tangen dobui kamm?

Wuisken hadde niu oll de ganzen Dage schullen. De Pappe soll nah Lemge gohn un sick denn Tahn teuhn loben, denn was doch dat Malöhr vabui. „Eunmol mohte ja doch gohn!" see suine Aulske.

In denn lesten Dagen wörn de Puine nich mehr seo hadder wesen. Heu ging oll wedder in denn Gorn un up dat Feild. Abber denn Deok ümme denn Kopp wolle doch wall nau nich missen. Et könne süß wedder anfangen. We was doch dat Lieben seo schoin, wenn man keune Tahnpuine kriege.

De schoinen Dage wörn nich lange, do was de Aule wall bui mustergen Krom kumen, un de aulen Puine wörn wedder dor. Af un teo deu de annere Suite in'n Munne auk weuh. Jeuden Dag word 'n verl Liter Konjack halt, un denn spoile de Aule domet. Do kamm abber meist nich vell an'n Tahn. De Konjack sochte sick sluik denn Weg luisedahl un janne in'n Magen. Dat konn abber denn Tehnen nich helpen. Dütt bieden brennen in'n Munne, dat drücke de Puine nau längest nich dahl. Abber Wuisken schull jetz garnich, wenn de Aule mol n' paar Lütte drank, denn et was ja för de Tahnpuine. Eunes Deils wat et ja ganz geot, dat et Tahnpuine gaw, denn brinke man nich jümmer seo beumlick drinken.

Vamorn, oß de Aule upstond, was biuden dat beste Wedder. Wuisken meune, et leute sick geot gohn, un woll denn Aulen domet anpurrn, dat heu noh Lemge ginge. Düsse Stühnerui in'er Nacht könne keun Minske mehr anhoiern.

Dat diuwer nich seo lange, do kamm de aule Schabesmeuer in'n besten Sunndagsanzuge iut der Kamern. Wuisken moßte eun reinet Kamelendeok serg maken un öhne dat ümme denn Kopp binnen. De Heot passe nich seo geot, dorümme sedde de Aule suine schwarte Müssen up.

Oß et hauge Frohstückstuit was kamm de aule Schabesmeuer oll vör denn Tahndokter suiner Dür an. Unnerwegens hadde öhne de Tahn naumol seo richtig piesackt, abber noh der Wuile was et bedder worn. Niu satt heu dor in'n Wartezimmer un tofste, bet dat de Tahnbreker reup. Keuner see wat. Up eunmol bölket dor euner siegenan. Kinners naumol, dat moßte doch ganz schlemm suin! Seo hadder hadde de Aule doch nau nich stühnt. Konn heu dat auk inthaulen? Wenn de Dokter man bloß nau nich de Dür open male. Abber dat was ja eun Glücke, dat nau dreu Luie vör öhne wörn. Seo grade kamm heu ja nau nich in'n denn Steohl. Heu dachte oll gar nicht mehr an suine Tahnpuine, nei, bloß an dat iutteuhn.

Niu was wedder euner herinreopen, un gluik moßte denn de aule Schabesmeuer vörtreen. De Tahnpuine wörn längest wege, heu merke nix. Wat was denn dat? Ja, wat soll heu denn bui denn Tahndokter? Dat wör ja wegschmieden Geld wesen. Un eohne dat heu nau lange äbber ollens nohdachte, weis heu denn Wartezimmer denn Puckel. De Dokter konn lange achter öhne herkriken.

Do stond de aule Schabesmeuer wedder biuten vör der Dür. Heu hadde garnenne Tahnpuine mehr, wat soll heu nau in Lemge. „Eck geh wedder noch Hius, un seugge, de Tahn wörn wege. Wat went muine Aulske dovan, wecke Tahn dat eugentlick was!" Seo für de Aule vör sick hen.

Oß heu äbber de euersten Anhöchte was, un jümmer mehr an't Dörp wedder kamm dachte heu äbber ollens noh, wat wall suin Wuisken see, wenn de Tahn nau dor was. Soll et wall schellen? Do was doch eugentlick nix bui, dat de Tahn wedder bedder was. Do konn man sick doch frobb'n. „Nei, eck well euer Wieken leuber Steune breken, oß eunmol noh'n Tahndokter.

Seo summenier sick de Aule wat vör, un olle paar Schridde bleif heu stohn, und teog dat Kamellendeok wedder teorechte. De dicke Knüppen boben up'n Koppe satt öhne in'n Wege, abber wat hulp dat ollens. Dat was nau olle nich seo schlemm, oß Tahnpuine. Vellichte konn heu morn oll denn Deok inne Ecke schmuiten. Teo Wuisken woll heu euerst wat anners seuggen. Wat brinke dat wieten, dat de Tahn nau dor was. Niu kamm de Aule up suine Stiech an.

„Na, es de Tahn wege? Diu makst ja oll nich mehr seon wedderlicket Gesichte, Dat hed wall weuh don?" seo empfeng Wuisken denn Aulen.

„Nei, iuttogen hed de Dokter denn Tahn nich. Heu see, denn könne eck nau lange hebb'n, dat wör bloß Verkuilung. Dat beste wör, eck spoite jümmer fluidig wuider met Konjack. Veddert Middel geube et gar nich siegen Tahnpuine."

„Seo, un dat hadde de Dokter seggt? No dat sellt Dui ja nich seo unwuis kjwor. Wenn Diu denn jeudn Dag eun odder twemmol eunen an'n Tahn kippst, denn es et oll ruiklick."

Ziegen Omd pricke de Tahn oll wedder Lon bieden. Un do hadde de aule Schabesmeuer oll unwuise Angst, dat de Nacht nix Geos bröchte. Heu dachte seo bui sick, wenn de Tahn doch man wege wör. Jetz konn oll ollens wedder in Ornunge suin. Soll heu jetz naumol hengohn? Vellichte make et de Tahn wedder seo. Nei, heu woll sick nich wedder vörn Narr'n kruigen loden.

An'n annern Morn teog de aule Schabesmeuer gluik wedder denn geon Anzug an. In'er Nacht hadde heu sick ollens äbberlegt. Jetz solle weg! Dat moch kumen we siebzig! Dat aule Kamellendeok soll in'n Hiuse bluiben. Vellichte kenne öhne de Dokter un de annern Luie denn nich wedder. Seo stiebele de Aule teon tweuten Mole noh Lemge.

Dat ging ollens wedder suinen Gang. Abber heu was schwänker anner Ruige. Naumol iutknuipen, dat gaw et vandage nich. — In'n Moment keif de Tahnbreker oll dühr de Dür.

„Na, wo fehlt's denn? — — Ach, ich sehe schon. Der mußte aber schon längst weg."

Dat was man geot, dat Wuisken dat nich hoier. Abber leuber woll heu keunen Konjack drinken, oß düsse Puine hebb'n.

De Aule hadde et ganz vergetten, dat heu segat hadde, wo dat wall schmerzleos teo maken wör. De Dokter hadd'n up eunmol in'er Hand, nich mol de Tangen was noidig wesen. „Geot dat'e wege es, de Duibel hed mui ümme acht Dage Schlop hulpen."

Niu was ollens wedder inne Fissen. Wenn dat auk nau seon bieden tucker, abber dat ging baule weg. „Un ümme seon Bieden hebbe eck tweumol Anläup nohmen!" see de Aule biuden vör der Dür seo für sick hen.

Niu niehmt mui nig för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

Landes-Sport-Zeitung

Um die deutsche Handballmeisterschaft

Leipzig erwartet Rekordbesuch. — Berlin kann zwei Titel holen.

Seit über einem Jahrzehnt werden in Deutschland zwei Meisterschaften im Handball bei den Turnern und Sportlern durchgeführt. Beide Lager marschierten stets getrennt, doch nun wird endlich zum ersten Male der „wirkliche" Deutsche Meister zwischen den besten Mannschaften der Turner und Sportler ermittelt. Die Meister der Frauen und Männer der DT. und DSV. stehen sich heute auf dem VfB.-Platz in Leipzig gegenüber, der bei diesem großen Ereignis eine Rekordzuschauermenge aufweisen wird. Das Männerspiel bringt

Polizei-SV. Berlin und Tv. Krefeld-Oppum

zusammen. Der neunmalige Sportlermeister hat die größere Erfahrung und Routine für sich, in seinen Reihen stehen fast durchweg erprobte Internationale. Die Krefelder dagegen kamen erstmalig zu Meisterehren, verfügen aber über eine äußerst spielstarke Elf, die erst vor kurzem gegen die Berliner Polizisten nur knapp unterlag. Der einheitlichere und schußgewaltigere Sturm der Berliner sollte in diesem Spiel den Ausschlag geben, vorausgesetzt, daß der Berliner Torwart Chuchra seine gewohnte Form hat. — Bei den Frauen bestreiten

SC. Charlottenburg und Tv. Vorwärts Breslau

den Endkampf. Beide Mannschaften gehören seit Jahren zu den besten deutschen Vereinen und erscheinen in ihrer Spielstärke völlig ebenbürtig. Die Breslauer wurden zum dritten Male Turnermeister, während die Charlottenburger nach Unterbrechung sich den Titel der DSV. bereits zum vierten Male sicherten. Der Ausgang des Kampfes ist durchaus offen, vielleicht entscheidet die größere Schnelligkeit der Leichtathletinnen den Kampf.

Die „Tour de France"-Fahrer abgereist

Mit ihrem bewährten Betreuer Martin Schmidt trat am Freitag früh die deutsche Mannschaft für die „Französische Rundfahrt" die Reise nach dem Startplatz Paris an. Zu dem aus Breslau gekommenen Siegel gesellten sich in Berlin Thierbach und Stöpel, in Dortmund schließen sich der Deutschlandrundfahrt-Sieger Metze, in Aachen Geyer und in Lüttich Buse und Sieronski an, während Alterburger bereits in der französischen Hauptstadt weilt.

*

Die „Tour de France", das über 5000 Kilometer führende schwerste Straßenrennen der Welt, an dem zum zweiten Male deutsche Fahrer beteiligt sind, kann in diesem Jahre das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens begehen. 41 Fahrer aus sieben Nationen nehmen am Dienstag früh in Paris den Kampf auf der Landstraße auf, der erst nach über drei Wochen entschieden wird. 23 Tagesetappen von durchschnittlich 200 Kilometer sind zu durchfahren, wobei den Akteuren nur drei Ruhetage gegönnt werden. Bei Wind und Wetter müssen die Fahrer das schwierige Rennen bestreiten, das nicht nur durch Flach- und Bergland, sondern auch durch das Hochgebirge führt. Ebenso strapaziös wie die Fahrt durch die Pyrenäen dürfte sich auf der zweiten Hälfte der Weg über die Alpenpässe gestalten. Es ist schon eine grandiose Leistung, wenn ein Fahrer die große Etappenfahrt überhaupt beendet, ganz gleich ob als Sieger oder als Letzter im Klassement. Die aus acht Fahrern bestehende deutsche Mannschaft, die zum Teil auf der Deutschland-Rundfahrt sich hierzu eifrig gegen das Ausland durchsetzte, wird sich hier ehrenvoll schlagen, wenn sie auch für den Sieg kaum in Betracht kommt. Für den Ausgang kommen in erster Linie Frankreich oder Belgien in Frage, da Italien ohne seine Besten, Binda und Guerra, antritt. Die deutschen Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen: Thierbach, Metze, Buse, Siegel, Stöpel, Geyer, Sieronski, Altenkrüger.

Großer Preis von Deutschland für Motorräder

Trotzdem in diesem Jahre bei der schlechten wirtschaftlichen Lage in der Motorradindustrie im In- und Auslande mit einem schlechteren Nennungsergebnis für den Großen Preis von Deutschland, der am 5. Juli auf dem Nürburgring in der Eifel ausgetragen wird, ist diese Befürchtung nicht eingetroffen, die Nennungszahl ist im Gegenteil etwas höher als im vergangenen Jahre. Alle bekannten Fahrer und Firmen des In- und Auslandes sind vertreten, insbesondere kämpfen wieder die berühmten englischen Fahrer, die in den letzten Jahren den Großen Preis von Deutschland immer überlegen gewannen, um den Sieg. Alle Fahrer, die in den drei Läufen der diesjährigen englischen T.T. auf den ersten sechs Plätzen landeten, starten auch im Großen Preis; das Rennen auf dem Nürburgring wird also allen in der T.T. nicht plazierten und den kontinentalen Fahrern Gelegenheit zur Revanche bieten.

Tennismeisterschaften in Wimbledon

In den Sonnabendkämpfen wurden die Gemischten Doppel sehr stark gefördert. Das Favoritenpaar Betty Nuthall-Spence siegte ohne Schwierigkeiten über die Engländer Lyle-Wheatley 6:3, 6:3. Durch einen leichten Sieg über Payot-Thury kamen Sander-Brugnon eine Runde weiter. Krahwinkel-Rosenau waren scheinbar zu abgespannt, um der Kombination Thomas-H. Satoh die Spitze bieten zu können. Sie wurden mit 6:3, 6:3 abgefertigt. Im Dameneinzel errichte als einzige Französin Frau Mathieu durch ihren Kampf gegen die Engländerin Ryan, den sie 6:4, 6:4 für sich entschied, das Viertelfinale. Das Damen-Doppel Krahwinkel-Rosenau unterlag tags zuvor dem griechisch-schweizerischen Paare Nicolopoulo-Payot 3:6, 6:4, 6:4.

Nach Beendigung der gestrigen Kämpfe sind wohl die „letzten Acht," der Damen wie auch der Herren ermittelt worden. England und Amerika stellen für das Herren-Viertelfinale je drei Spieler, und zwar Austin, Perry und Hughes bzw. Shields, van Ryn und Wood. Der Franzose Borotra und der Japaner H. Satoh werden im Endkampf auch ein Wörtchen mitreden.

Bei den Damen haben sich folgende qualifiziert: Außem und Krahwinkel Deutschland; Payot, Schweiz; Mathieu, Frankreich, und als Vertreter Englands Nuthall, Scriven und Round. Amerika wird durch Miß Jacobs vertreten.

Derbyfeld verkleinert sich

Viaduct und Ramses gestrichen

Im Derbyfeld sind zwei Tage vor der Entscheidung am Freitagnachmittag noch einige Aenderungen eingetreten. Ramses und Viaduct sind gestrichen worden, so daß am Sonntag, falls einige Ställe nicht noch zu der gleichen Maßnahme greifen, nur 17 Pferde am Start erscheinen. Vierzehn der am Freitag noch ein Handicap gegen ältere Pferde gewinnen konnte, wird von H. Rehmisch geritten und für den Ritt auf Oiande wurde H. Kreus verpflichtet während Otto Schmidt auf Groll, dem anderen Weinberg'schen Vertreter, in Sattel sein wird.

Boxsport

Der deutsche Exschwergewichtsmeister Hans Schönrath-Krefeld geht bei dem am 5. Juli stattfindenden internationalen Kampfabend erstmalig in seiner Heimatstadt in den Ring. Als Gegner steht der Belgier Meurent fest. Leichtgewichtsmeister Franz Diebers trifft auf den in Paris lebenden ägyptischen Meister Sandiaak. Zwei weitere Treffen vervollständigen das Programm.

Im New Yorker Garden schlug am Donnerstag der ausgezeichnete Leichtgewichtler Billy Petrolle den bekannten Argentinier Gusto Suarez in der neunten Runde entscheidend und hat damit die Berechtigung zum Titelkampf um die Weltmeisterschaft mit Tony Canzoneri erhalten. Die Begegnung geht schon in nächster Zeit vor sich. Canzoneri punktete in New Haven Hermann Perlick in zehn Runden klar aus.

Das mit großer Spannung erwartete Zusammentreffen des Italieners Locatelli mit Frankreichs Leichtgewichtsmeister Buillamu fand am Donnerstag im Pariser Wintramsaal statt und endete mit dem angezweifelten Punktsieg des Italieners nach zehn Runden.

Sport in Kürze

Acht Steher in Dresden. Für die Abendveranstaltung am kommenden Mittwoch hat die Leitung der Bahn in Dresden-Reick acht Dauerfahrer der nächsteren Generation für ein 100-Kilometer-Rennen in zwei Läufen zu 40 und 60 Kilom. verpflichtet. Das Adlerfeld setzt sich aus dem letzten Sieger Hille sowie Schindler, R. Wolke, Schmidt, Carous Waldorn, Wührscker und dem Schweizer Meiste Gilgen zusammen.

Jockey Martin Oertel hat bei seinem Straußberger Sturz mit Ernani einen schweren Schädelbruch davongetragen. Der beliebte Hindernisreiter hatte 24 Stunden nach dem Unfall das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Die Aerzte bezeichnen seinen Zustand als sehr ernst.

Der Kölner Dauerfahrer Dederichs hat sich nach dem Todessturz seines bisherigen Schrittmachers Geurtemanns mit Schadebrodt verbunden, der früher Weiß und Bittka zu großen Erfolgen führte.

Geschäftliches

Der Lippische Konsumverein, die größte Verbraucherorganisation in Lippe, veranstaltet in der Zeit vom 29. Juni bis 12. Juli in verschiedenen Orten Frauenversammlungen und Probewochen mit Gea Famos und Seifenartikel. Insbesondere soll den Hausfrauen vorgeführt werden, wie sparsam bei richtiger Anwendung mit Gea Famos und Seifenartikel gewaschen werden kann. Da in diesen schlechten Zeiten Mann und Frau ein Interesse daran haben mit den knappen zur Verfügung stehenden Geldmitteln möglichst rationell zu wirtschaften, werden diese Veranstaltungen überall freudig begrüßt und zahlreich besucht werden. Eine kleine Erfrischung (Kaffee und Gebäck) wird den Teilnehmern in jeder Versammlung überreicht werden. Der Humor wird sich ebenfalls Geltung verschaffen. Der Eintritt ist frei. Man tut gut, rechtzeitig zu erscheinen, da überall mit einem guten Besuch zu rechnen ist und pünktlich 8 Uhr angefangen wird.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt. Detmold)

Berlin, 27. Juni. Nachdem heute Vormittag und an der Börse starke Zurückhaltung geherrscht hatte, und die Kurse der Frankfurter Abendbörse nur knapp behauptet waren, wurde es zu Beginn des offiziellen Verkehrs wieder fester. Die Spekulation schritt nach der Abwicklung der Liquidation zu Deckungen, zumal da aus dem Auslande und auch aus der Provinz kleine Kauforders eingetroffen waren. Die Stimmung war ziemlich freundlich, doch war die vormittags zu beobachtende Zurückhaltung auch noch an der Börse in gewisser Hinsicht vorhanden. Unter Berücksichtigung der auf den Kursen liegenden Reports per Ultimo Juli waren Besserungen um 1 bis 3 Proz. festzustellen, darüber hinaus waren Lahmeyer, Laurahütte, Ssenska und Chade stärker gebessert. Die Geldsätze waren unverändert, Tagesgeld war z. T. mit 7 Proz. erhältlich. Am Devisenmarkte lag Schweiz außerordentlich schwach auf die weiteren Geldabflüsse. Deutsche Anleihen lagen ebenfalls fester, auch Ausländer, von denen Mexikaner mit plus plus-Zeichen erschienen. Pfandbriefe waren noch unentwickelt. Reichsschuldbuchforderungen bis zu ¾ Proz. anziehend. Im Verlaufe wurde es zunächst etwas schwächer, später aber konnte sich auf verspätet eingetroffene Auslands- und Provinzorders eine kräftige Aufwärtsbewegung durchsetzen, Salzdetfurth, Siemens, AEG. und verschiedene andere Werte waren 1 bis 3 Proz., Chade erneut 5 Mark fester. Nur Nordwolle gingen weiter zurück und erreichten den Kurs von 9½.

Tendenz: Fester.

Aku 55, Bemberg 97¾, Daimler 26¾, J. G. Farben 141½, Harpener 64½, Mannesmann 71¼, Oberkoks 70¾, Polyphon 122, Rütgerswerke 45½, Salzdetfurth 214½, Schultheiß 139¾, Siemens 167½, Otavi Minen 24, Gesfürel 114½, Hoesch 55.

Produktenbericht.

Lustlos und schwächer

wtb. **Berlin**, 27. Juni. Gegenüber der Tendenz des gestrigen Nachmittags und des gestrigen Vormittagsverkehrs, die eine Preisbesserung von etwa 1 Mark gegen den gestrigen Börsenschluß gebracht hatte, bildete die Eröffnung der Wochenschlußbörse eine Enttäuschung. Das Inlandangebot von Brotgetreide alter Ernte hat sich zwar kaum verstärkt, angesichts des ruhigen Mehlabsatzes und infolge des Uebergangs zu beständigerem Wetter hielten die Käufer aber mit Anschaffungen zurück, und die Preise blieben zumeist nominell. Im Neugetreide liegt auch weiterhin nur in mäßigem Umfange Offertenmaterial vor. Abschlüsse scheitern zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Am Lieferungsmarkt war das Geschäft auch sehr schleppend: für Weizen kam eine Notiz zunächst nur in der Septembersicht auf 1 Mark niedrigerem Niveau zustande, die anderen Sichten waren im Freiverkehr in gleichem Ausmaße abgeschwächt. Roggen setzte 1—2 Mark niedriger ein. Weizen- u. Roggenmehle liegen ruhig, von Roggenmehl finden weiterhin nur billige Qualitäten Beachtung. Hafer keineswegs dringlich offeriert, aber auch nur vorsichtig gefragt, Gerste ruhig.

Produktennotierungen

Berlin, 27. Juni. Weizen 274—276, Sept. 225 und Br., Okt. 235½ Br., Roggen 213—215, Juli 198 Sept. 186, Okt. 186 und Br., Futter- und Industriegerste 183—198, Hafer 168—172, Juli 179—178½, Sept. 153½, Okt. 155 G., Weizenmehl 32—37.40, Roggenmehl 28¼—31¼ Weizenkleie 13¼—13½, Roggenkleie 12—12¼, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Peluschken 26—30, Ackerbohnen 19—21 Wicken 24—26, Lupinen, blaue 16—17¼, gelbe 22 bis 27, Rapskuchen 9.30—9.80, Leinkuchen 13.10—13.30, Trockenschnitzel 7.60—7.70 Sojaextraktionsschrot 12.30 bis 13.20.

*

7. Proz. Gold-Landesrentenbriefe der Preußischen Landesrentenbank

Die Preußische Landesrentenbank in Berlin veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Anzeige, in welcher sie auf ihre 7 Proz. Gold-Landesrentenbriefe hinweist. Die Preußische Landesrentenbank hat die Aufgabe, den für die landwirtschaftliche Siedlung erforderlichen Dauerkredit zu beschaffen. Sie wurde Anfang 1928 unter gleichzeitiger Auflösung der provinziellen Rentenbanken im Interesse einer einheitlichen Geldbeschaffung und Verwaltung errichtet. Die Gold-Landesrentenbriefe bieten doppelte Sicherheit: sie sind durch die ihnen gegenüberstehenden Rentenleistungen der Siedler voll gedeckt; außerdem hat der Preußische Staat Verzinsung und Tilgung garantiert. Sie besitzen auch die Reichsmündelsicherheit. Die Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank ist beantragt und bevorstehend. Hervorzuheben ist daß die Tilgung nur durch halbjährliche Auslosungen zu 100 Proz., nicht durch Rückkauf am freien Markt erfolgt. Die Stücke werden zum amtlichen Berliner Kurs von zur Zeit 94,50 Proz. abgegeben. Da die Kapitalertragsteuer nicht mehr in Anrechnung kommt, bedeutet dies eine durchschnittliche Rentabilitent von 7.60 Proz.

Rätsel-Ecke

Rösselsprung

		te	den-		
heu-	gen	liebt	und	leid'	noch
	heut	ich	gem	stem	
	ich	mor-	ich	denk'	
stern	sterb	ich	ge-	an	mor-
		ge-	gen		

*

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, a, ar, bi bo, dron, e, e, e, en, es, gar, ger, go, he, ing, is, jas, ka, ki, ko, kopf, le, les, li, ling, ling, mei, min, mo, mus, nat, no, no, o, os, pri, raf, re, rei, ri, sach, sall, schwa, se, se, sen, sta, sto, tat, tat, te, ter, ter, ter, ti, tist, trak, se, sen, sta, sto, tat, tat, te, ter, ter, ter, ti, tist, trak, vi, wer, ze, sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine Bauernregel ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Schiffsgeländer, 2 Selbstliebe, 3 Bekannte Filmschauspieler, 4 Unkraut, 5 Nordisches Volk, 6 Pferdebörse, 7 Larve des Maikäfers, 8 Stumme Person auf der Bühne, 9 Anteilschein, 10 Milchwirtschaft, 11 Dtsch. Bundesstaat, 12 Stufenförmiger Anbau, 13 Strauch, 14 Stadt in Japan, 15 Sonnengott, 16 Altgriech. Philosoph, 17 Italienischer Nordpolfahrer, 18 Neuling im Kloster, 19 Gewürz, 20 Reiterabteilung, 21 Religiöse Flugschrift, 22 Frucht.

Fotograf, Telegraf und Telefon – aber noch Stenograph?

Von Josef Brandenburg

Ueber unsere Rechtschreibung klagen nicht nur die Lehrer und die Schüler, sondern auch manchem Erwachsenen macht sie zeitlebens Schwierigkeiten. Es ist nur ein geringer Trost, wenn uns vorgehalten wird, daß die Franzosen und namentlich die Engländer eine noch weit verwickeltere Rechtschreibung haben. In diesen Ländern hat man an der geschichtlichen Rechtschreibung festgehalten, obgleich die Sprache sich geändert hat. Anders ist es im Deutschen, aber auch hier sind wir von dem (stets nur mit gewissen Einschränkungen gültigen) Satz: Schreibe wie du hörst! noch weit entfernt. Bisher sind mehrere Versuche unternommen worden, eine einheitliche deutsche Rechtschreibung festzusetzen; die erste „Orthographische Konferenz" tagte 1876, die zweite im Juni 1901, und deren Beschlüsse gelten heute noch, wenn auch die amtlichen Regelbücher und Wörterverzeichnisse inzwischen mannigfach nachgebessert worden sind. Bei diesen Vereinheitlichungen der Rechtschreibung handelte es sich leider um keine durchgreifende Reform. Eine solche wurde erst nach dem Kriege vom Reichsministerium des Innern versucht, aber dieses Bestreben, das namentlich von Staatssekretär Schulz eifrig gefördert wurde, dem Manne, dem wir die Durchsetzung der Einheitskurzschrift danken, scheiterte an dem Widerstand, der fast jeder einschneidenden Neuerung entgegengesetzt wird, mag sie noch so gut begründet sein. Insbesondere waren es die Verleger, die darauf hinwiesen, daß dann das bisherige Schrifttum entwertet würde. Und doch wäre gerade die Zeit nach dem Kriege günstig für eine solche Umstellung gewesen, da damals viele Druckwerke vergriffen waren und seitdem neu aufgelegt worden sind. In Rußland ist man in der Hinsicht folgerichtiger vorgegangen. In der Türkei hat man sogar den Uebergang von der arabischen zur lateinischen Schrift und damit auch eine völlige Wandlung der Rechtschreibung vollzogen.

Wenn uns nun auch die jetzige Rechtschreibung keineswegs befriedigt, so sind wir doch gehalten, uns im allgemeinen Verkehr nach ihr zu richten. Lediglich die Kurzschreiber können die Vorteile einer einfacheren Schreibung nutzen.

Im täglichen Leben brauchen wir eine Anzahl Wörter, die eine höchst umständliche Schreibweise haben. Denken wir nur einmal an das Wort „Bureau". So stand es bis vor einigen Jahren (z. B. noch 1924) in dem maßgebenden deutschen Rechtschreibbuch, dem „Duden"; und gegen die lautgetreue Schreibung „Büro" ward durch eine Fußnote folgenden Inhalts ein Bannstrahl geschleudert: „Die Schreibung Büro ist nicht gestattet, da sie der Einbürgerung des ganz entbehrlichen Fremdwortes Vorschub leisten würde". Als so ganz entbehrlich hat sich dieser Fremdling aus dem Französischen aber nicht erwiesen. Mit dem leicht aussprechbaren Büro hatte man schon allerlei Zusammensetzungen gebildet, erinnert sei nur an Bürobedarf, Büroeinrichtung, Bürogehilfe, Büroorganisation. Da nun dieses Wort sehr häufig gebraucht wurde, so vereinfachte man seine umständliche Schreibung auch ohne die Gutheißung durch das Regelbuch, und als Folge davon taucht nun auf einmal im „Großen Duden" (seit 1929) das lange verpönte „Büro" mit deutschen Lautzeichen auf.

Im „Großen Duden" erscheint nicht einmal mehr die Schreibung „Compagnie" für Handelsgesellschaft. Das Heer war ja schon lange in „Kompanien" gegliedert, im Handelswesen aber hat sich bisher „C" infolge der Abkürzung „Co." oder „Cie." erhalten, und auch das stumme „g", da es nicht stört, weil eben fast nur die Abkürzung „Co." gebraucht wird. Der „Große Duden" verweist jetzt auf „Kompanie" auch als Gesellschaft.

Wir sehen aus diesen Beispielen, wie der häufige Gebrauch zur Abschleifung unbequemer Schreibweisen führt. (Das kann man übrigens auch an der nordamerikanischen Schreibung mancher englischen Wörter beobachten.) Diese Feststellung können wir aber noch an anderen Wörtern machen. Zahlreiche Ladenschilder tragen die Bezeichnung „Foto" oder „Fotograf". Mit mißbilligendem Blick hat sie der buchstabengläubige Freund unserer Rechtschreibung bisher betrachtet. Seitdem aber große Zeitungen und namentlich illustrierte Blätter dazu übergegangen waren, die Quellenangaben ihrer Bilder durch „Foto X" zu kennzeichnen hat man sich mehr und mehr daran gewöhnt. Die einfachere Schreibung auf Schildern usw. ersparte übrigens zwei Buchstaben und ermöglichte es, die Schrift größer zu halten.

Das Telefon wird noch weit häufiger als der Telegraf benutzt, namentlich erscheint auf Briefköpfen oder auf Schaufenstern ein Hinweis darauf, und so schrieb man es schon lange mit f. Wer genau war, richtete sich allerdings noch nach der amtlichen oder halbamtlichen Vorschrift. Aber seit der „Große Duden" vorliegt, kann sich selbst das zarteste Rechtschreibgewissen beruhigen. Bei „Photographie" finden wir auf Seite 414 nämlich u. a. folgenden Hinweis:

„P. (= Preußen) erwähnt neuerdings in seinen Regeln (§ 10) auch die häufig zu findende eindeutschende Schreibung „Fotografie", ohne sie allerdings neben „Photographie" in sein Wörterverzeichnis aufzunehmen. ... Die neue Schreibweise wird mehr und mehr auch in den Ableitungen (Foto, Fotograf, fotografieren, fotografisch usw.) angewendet. ..." Auf S. 550 wird hierauf verwiesen: „Das dort Gesagte gilt auch für „Telephon" und seine Ableitungen (Telefonat, telefonieren, telefonisch, Telefonist usw.)" und bei Telegraphie heißt es gar: „Die eindeutschende Schreibung „Telegraf" (ebenso in den Ableitungen: Telegrafie, telegrafieren, telegrafisch, Telegrafist usw.) bürgert sich mehr und mehr ein. Sie wird allerdings in den Regelbüchern noch nirgends angeführt. ..." In den Vorbemerkungen auf S. 13 wird außerdem festgestellt: „Auch in viel gebrauchten Fremdwörtern wie: Photographie, Telephon usw. wird die Schreibung mit f mehr und mehr angewandt, wenn sie auch in die Wörterverzeichnisse der amtlichen Regelbücher noch nicht aufgenommen ist." Rundfunkzeitungen schreiben auch bereits Mikrofon.

Die hier angeführten Fremdwörter haben sich als so zählebig erwiesen, daß ihnen mit Verdeutschungsversuchen nicht der Garaus gemacht werden konnte. Der „Fernsprecher" wird durch den amtlichen Gebrauch dieses Wortes zwar noch mehr vordringen, aber am „Telegrafen" ist jede Mühe vergebens, nachdem eine neue Erfindung, die „Fernschreibmaschine" (von der Post undurchsichtigerweise „Springschreiber" geheißen), seinen etwaigen deutschen Namen bekommen hat. Ueber die Verdeutschung von Fotografie oder des schrecklichen „fotografischen Apparates" lohnte es sich übrigens, einmal nachzusinnen. Die „Strahlenfalle" und die „Knipskiste" waren burschikos und kaum ernst gemeint, aber man spricht beim Fotografieren von einer Aufnahme, das Volk sagt „sich abnehmen lassen", und da drängt sich mir der Gedanke auf, ob man für die Kamera nicht Bildnehmer sagen könnte. Wir haben Markengeber (wenn die Post diese Automaten auch schwerfällig Wertzeichengeber nennt), und der Ausdruck Selbstgeber ist uns auch nicht fremd. Die Kamera aber nimmt etwas in sich auf, den Lichtstrahl, um ihn zu einem Bilde werden zu lassen. Der vorgeschlagene Name dürfte daher anschaulich sein, könnte auch für den „Lichtbildner" selbst gelten.

Einstweilen können wir uns also wenigstens an der deutschen Schreibung der genannten Fremdlinge freuen, in der uns das Italienische, das Spanische, das Holländische und andere Sprachen übrigens schon vorgegangen sind. Aber diese begrüßenswerte Neuerung hat weitere Folgen. Bei -graph (griechisch graphein = schreiben) handelt es sich um eine Nachsilbe, die sich mit einer Anzahl Wörter verbindet. Wir haben die Orthographie, den Autographen, den Lithographen, den Kalligraphen, den Seismographen und nicht zuletzt den Stenographen, da er sich noch nicht allgemein in einen Kurzschreiber verwandelt hat. Ist es nun angängig, diese Nachsilbe bei häufigen Wörtern mit f und bei anderen mit ph zu schreiben? Diese Frage wird man bestimmt verneinen müssen. Im Fachgebiet ist das Wort „Stenographie" immer noch häufig, namentlich auch als Titel. Sollen wir nun künftig „Stenografenzeitung", „Stenografenbund", „Stenografenverein" usw. schreiben? Ich glaube ja. Das Wörtchen „usw." im Duden gibt uns dazu die Berechtigung, und zum anderen würden die Kurzschreiber, die sich stets für vernunftgemäße Schreibung eingesetzt haben, die ganze Vergangenheit verleugnen wenn sie sich hier nicht regten, wo es nur des einheitlichen Willens bedarf, um durchzudringen. Die Leute, die „Foto" auf ihre Fenster gesetzt haben, haben allmählich ein Gewohnheitsrecht geschaffen, dem endlich die amtliche „Kenntnisnahme" gefolgt ist, und von dieser ist es bis zur amtlichen „Anerkennung" nur noch ein kleiner Schritt. Laßt es uns ihnen nachtun und auch langschriftlich zu Stenografen werden! Wir beschleunigen damit nur eine Entwicklung, die sowieso kommen wird.

„Ueberseeempfang mit 1000 Antennen", so überschreibt der bekannte Rundfunkfachmann O. Kappelmeyer seinen interessanten Artikel in der letzten Ausgabe der „Europa-Stunde" (Ost-Europa-Verlag Berlin SW 68). Auch die Abhandlung über das Rundfunkwesen in Holland von Dr. F. Noack-Berlin ist für den deutschen Hörer beachtenswert. Die Rubrik „Rund um die Welle" vermittelt dem Leser der „Europa-Stunde" aktuelles aus aller Welt und viele praktische Winke. — Mit dem gesetzlich geschützten Hoch-, Wochen- und Stunden-Programm kostet die wöchentlich erscheinende „Europa-Stunde" nur 25 Pfg. und ist durch alle Buchhandlungen, aber auch durch die Post zu beziehen.

Nanu - - - -!
Bei Wiese alle Schaufenster verhangen? - Was ist denn da im Gange - - - - - - - -?

Nur kurze Zeit Geduld, bitte, morgen, Montag abend, punkt 7 Uhr, heben sich unsere Vorhänge! - Dann werden Sie Ihr Wunder erleben - - - - - - -

Detmold Kaufhaus Meise Detmold

Hauptsache:

Bequem!

Die große Vorbedingung für jeden Schuh! Dieser Erkenntnis folgen wir und veranstalten vom 29. Juni bis 10. Juli d. J. eine

Bequeme Woche

Beginn morgen!

Die bequemsten Formen der deutschen Schuhindustrie haben wir erwählt.
Jedem Fuß, auch dem empfindlichsten, ein

bequemer Schuh

Für alle Artikel ungeheuer verbilligte

Sonderpreise

Billig, wie es billiger nicht mehr geht!

C. A. Grothe

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Riesenschuhlager

für bequeme u. orthopädische Schuhe

Stahlmatratzen
Betten Bilz, Detmold
jetzt Hornsche Str. 22

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

6.00 Mark



kost. 50 m best verzinkte Drahtgeflecht 1 m breit Verlangen Sie Angebot
Herm. Häls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Hautjucken

Flechten Pickel, Schuppen Mundfeln, Brand u. Beinschäden Krätze, Insektenstich Hämorrhoiden beseitigt „Sträßin". Seit 20 Jahren 1 000 000fach bewährt. 100-Gr.-Pack. 1.50, 150-Gr.-Pack. 2.— M.
Drogerie Davies
Lange Straße 5
Auch Versand

Geflügelfutter

in größter Auswahl wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen. **Aug. Adams Nachf., Detmold** Fernruf 2072

Preußische Landesrentenbank Berlin,

das Realkreditinstitut für die landwirtschaftliche Siedlung, verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre

7% Gold-Landesrentenbriefe

Reihe V, VI und VII

dinglich erststellig gesichert mit Staatsgarantie reichsmündelsicher

Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank beantragt und bevorstehend

Tilgung: Nur durch Auslosung zu 100%
Stückelung: Goldmark 100.— bis 5000.—
Amtl. Börsenkurs: z. Zt. 94½%

Verkauf durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, und durch alle Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw.

Anmeldungen



zu den Anfang **Juli** beginnenden
Tages- und Abendkursen (Vollkurse und Einzelfächer) werden noch entgegengenommen.

Dr. Volks Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold
Tel. Nr. 2222 7 Minuten vom Bahnhof **Palaisstraße 6**
Bei größerer Entfernung Ermäßigung der Kursgebühr.

Lipp. Revisions-Gesellschaft

Dittberner & Wülfing

Büro in Lemgo, Bismarckstr. 31b, Fernruf 340
(**A. Dittberner**, im Bezirk der Industrie- und Handelskammer für Lippe öffentl. angest. und beeidigter Bücherrevisor; beeidigter Sachverständiger für die Gerichte des Landes Lippe).
Büro in Detmold, Arminstr. 74, Fernruf 2486
(**E. Wülfing**, Bücherrevisor und Steuerberater)
empfiehlt sich für: Einrichtung, Führung und Ueberwachung von Buchhaltungen, Revisionen, Steuerangelegenheiten, wirtschaftliche Beratungen, Sanierungen, Uebernahme von Vergleichsverfahren usw.
gegen mäßiges Honorar.

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule Bauschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Fabrikbautechnik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

Deutscher Musiker-Verband
Ortsgruppe Detmold
Gute und preiswerte Musik
in jeder Besetzung und für alle Veranstaltung. wird durch Berufsmusiker ausgeführt
Geschäftsstelle: Arthur Bernert, Detmold
Hornsche Straße 8 Eingang Lange Straße
Fernsprecher 2932

Landestheater
Sonnt., 28. J., 19.45 U. 5. große Gastspielerfolg
Der stille Kompagnon
Mont., 29. J., 16.30 U. Kindervorstellung
Aschenbrödel
Preise von 10 Pfg. an
Mittwoch, 1. Juli 19.45 Uhr
Rechtsanw. Dr. Alsberg
Vormundschaft

Teutoburger Waldbühne
bei den Externsteinen
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, 16½ Uhr
Feminsul

Frische Quelle
(Inh. A. P. Wallrath)
Hiddesen
Heute ab 3½ Uhr
Kaffee-Konzert
Bei schönem Wetter im Garten
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel „Waldheim"
Hiddesen
Heute ab nachmittags 3½ Uhr
Kaffeekonzert
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Etwas besonderes

für Ihre Ferien!

diese Bade-Ausrüstung:

1 Bademantel	gute Qualität	10.75
1 Badetrikot	reine Wolle	3.95
1 Paar Badeschuhe	in Gummi u. Stoff viele Farben	1.10
1 Schwimmhelm	starker Gummi	0.75
1 Gürtel	mit Schnalle	0.35

Postpaket nur Mk. 16.90

und diese Bade-Ausrüstung:

1 Bademantel	moderne Muster	14.50
1 Badetrikot	reine Wolle, Marke „Frankonia"	5.90
1 Paar Badeschuhe	Gummi gute Qualität	2.25
1 Schwimmhelm		1.10
1 Gürtel	mit Schnalle	0.40

Postpaket nur Mk. 24.15

Alsberg
Detmold

Krummes Haus
Heute nachmittag 3 Uhr:
KONZERT
Abends:
Konzert mit Tanzeinlagen im Freien
— Eintritt frei —

Kyffhäuser-Gesellschaftsfahrt
am 4./5. Juli 1931 — über Hameln—Northeim, ganz am Südharz entlang, Nordhausen—Ilfeld—Ilfeld—Heimkehr Barbarossahöhle, zurück durch Thüringen, Bad Lautarberg usw. Preis 15.— einschl. Logis. Abfahrt am 4. 7. mittags. Rückkehr 5./7. abends. Prospekte und Auskunft
LAEWE Ges. m. b. H., Bösingfeld, Tel. 63

Bad Meinberg
Moor- u. Kohlensäurebad, Inhalatorium
Täglich drei Kurkonzerte
der Kapelle vom Stadttheater Harburg-Wilhelmsburg
Leitung: Herr Kapellmeister Otto-Erich Steeger

Sonderveranstaltungen:

Sonntag, 28. Juni: Während des Morgenkonzerts findet ein Werbesingen der Sängergruppe Externsteine statt.
Sonntag, 28. Juni, 8.30 Uhr, im Kursaal: Lustiger „Preußisch"-Bayrischer-Fit-Abend. Eintritt 1.— RM.
Freitag, 3. Juli, 8.15 Uhr, im Kursaal: Kammerspiele Hannoverscher Künstler. Aufführung: Klabund'sches Spiel zu Dreien „X Y Z". Eintritt: Rm. 1.50, im Vorverkauf Rm. 1.25.
Mittwoch, 8. Juli: „Ein Abend jugendlicher Freude." Vorführung der Turnerinnen von Klasse I und II der hiesigen Volksschule, Leitung: Lehrerin Frl. Kemmerich, unter Mitwirkung der Kurkapelle, Leitung Kapellmeister Otto-Erich Steeger.

In Vereins-Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten empfehle ich meine neuen
Allwetter-Aussichtswagen
(36- und 26-sitzig) bei billigster Berechnung
Carl Wegener, Detmold, Tel. 2288

Neue Kartoffeln
liefert und versendet billigst (6957
Wortmann, Fernr. 2230

Viehsalz
frisch eingetroffen
A. Bunte
Detmold. Fernr. 2432

Auto
NAG.-Limous., in erstklassig. Zustande, prima Bäuf., wg. Anschaffung eines kl. Wagens sehr preisw. zu verkaufen. Günstige Zahlungsbed. Nehme evtl. kl. Wagen zurück. (6808
Meierheinrich Lemao
Hamelner Str. 173.
Telefon 248.

Zu verkaufen (6908
4/20-Wagen
2-Sitz. geg. Motorrad m. elektr. Anrüst., bis zu 350 ccm, jed. steuerfrei. Sündapp bevorz.
Lage, Friedrichstr. 11.

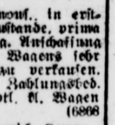
Innensteuer-Limousine
7/28 PS, 4—5sitzer, und 4/20 PS Opel Gelbe in gut. Verfassung, billig zu verkaufen. (6973
Paul Nolting
Barntrup. Ruf 40.

Ladenregal
f. Kolonialwar. passend, billig zu verkaufen.
Drogerie Borsdorf
Lage (6804

Fast neue Reise-Schreibmaschine „Korona"
mit Koffer, preisw. zu verkaufen.
Lemgoer Str. 38.

Guterh. Sofa, Matratze Gasheizofen, Hühnerhaus, zu verkauf. (6854
Luisenstr. 4.

Weiß. Kinderwagen
u. **Bakelstühlchen**, zu verkauf. **Arminstr. 70.**

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft mit Daunen

dopp. gewaschen u. gereinigt, beste Qualität, à Pfd 3.—, Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25 Ja Volldaun 9.—, 10.— Geriff. Federn m. Daunen gereinigt 3.40 und 4.75 sehr zart u. weich 5.75, Ja 7.—, Versand per Nachnahme ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück (11877
Frau A. Wodrich
Gänsemast Neutrebbin
(Oderbruch)

DKW
Die Maschine für Reise u. Sport
LUXUS 500
1050.— M



Schnell • Zuverlässig • Wirtschaftlich

2 Zylinder 2 Takt-Doppel-Kurt-Motor, 14 PS • Die kraftvolle Maschine für Dauerwagenbetrieb • 35 Watt Lichtanlage • 3 Gang Blockgetriebe • Kegelkupplung • Steckachse • Tank und Auspuffanlage verchromt

1895.— M — 1050.— M





DKW Supersport 500 — DKW Schüttoff JS 500
2 Zylinder 2 Taktmotor — Schüttoff 1 Zylinder
Wasserkühlung • 16 PS — 4 Taktmotor • 13½ PS
35 Watt Lichtanlage — 3 Gang Blockgetriebe
4 Gang Blockgetriebe — Tankschaltung

und die anderen bewährten DKW-Modelle von 325.— M bis 1450.— M

ZSCHOPAUER MOTORENWERKE J. S. RASMUSSEN A.-G.
VERTRETER:
Wächter & Altekrüger, Detmold
Lagesche Str. — Motorfahrzeuge — Fernruf 2738

Sie brauchen nicht länger zu warten!

Ab Montag bieten wir in unserer Damenkonfektionsabteilung

Sonderpreise



in herrlichen Sommermänteln, entzückenden Hochsommerkleidern sowie in Blusen und Strickwaren

Seiden-Haus **Koopmann**
Detmold — Fr. Müller

STATT KARTEN

Die Verlobung meiner Tochter LISA mit Herrn FRITZ HELLE, Detmold, gebe ich hiermit bekannt
Frau Elsa Hölterhoff
geb. Rudolph
Herford i. W., im Juni 1931
Unter den Linden 15

Meine Verlobung mit Fräulein LISA HÖLTERHOFF beehre ich mich anzuzeigen
Fritz Helle
Detmold, im Juni 1931

Statt Karten
Frieda Betke
Heinrich Albert
Verlobte
Horn — Heesten
im Juni 1931

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Lucie Vossiek
Hermann Bauer
Horn i. L. Am Wall — Horn i. L. Sudholz

Todesanzeige

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater und Großvater, der
Rentner
Fritz Quent
im 78. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ehlenbruch, 26. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Montag, 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, statt.

Todesanzeige

Am Freitagabend 6 Uhr verschied nach langem Leiden plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der
Kutscher
Aug. Bürger
im 78. Lebensjahre
In tiefer Trauer:
die Hinterbliebenen
Barntrup, 26. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Obere Str. 173, aus statt.

Trauerbriefe u. -Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei • Detmold

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung — Fernspr. 3062

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Mutter,

Frau
Leberecht Hoffmann
Johanna, geb. Hoffmann

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Victoria Hoffmann

Bad Salzuflen, den 27. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag um 4,15 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 13, aus statt. Trauerfeier 3,45 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein guter Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt,
Veteran von 1870/71,
Gustav Hameier
im Alter von fast 81 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Louis Hameier
Helpke, 26. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute nachmittag hat es Gott dem Herrn gefallen, meine liebe, herzensgute Frau, Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Lilly Quentmeier
geb. Lorenzmeier
im Alter von 35 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.
Dies zeigen in tiefer Trauer an:
Fritz Quentmeier
Familie Gustav Lorenzmeier
Familie Fritz Quentmeier sen.
Familie Jos. Wagner
Bielefeld (Gilead), Schötmar, Bad Salzuflen, den 26. Juni 1931
Empfangnahme der Entschlafenen am Montag, dem 29. Juni, 3,45 Uhr, an der Oerlinghauser Straße am alten Friedhof, Ueberführung zum Ehrler Friedhof, anschließend Trauerfeier gegen 4 Uhr.

Todesanzeige

Heute morgen um ½2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Luise Hörmann
geb. Herdemeier
im 62. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Hörmann
nebst Angehörigen
Bad Meinberg, 27. Juni 1931
Die Beerdigung findet am Dienstag, 30. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und für die vielen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lohmeier beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Gustav Mellies u. Frau
geb. Dickmann
Detmold, 28. Juni 1931.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen.
Fritz Bar
Währentrup, 27. Juni 1931.

Danksagung

Für die uns bewiesene Teilnahme anläßlich der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Frau Rüterkamp
und Kinder
Oldweiler, 27. Juni 1931.

Rund um den Wohn

Der Landtag tritt morgen nachmittag 4 Uhr zu einer Sommertagung zusammen. Man erinnert sich, daß das Landespräsidium im Frühjahr auf Drängen der Opposition die Erklärung abgab, es werde dem Landtag bis zum 20. Juni eine Abänderungsvorlage zur Besoldungsordnung von 1928 unterbreiten. Genau auf den Tag ist dieser Entwurf den Landtagsabgeordneten zugegangen. Er liegt seit einer Woche vor, und die Oeffentlichkeit hat sich mit ihm auch schon ausführlich beschäftigt. Man wird sich im Landtag auf eine längere Tagung und auf lebhafte Debatten gefaßt machen müssen, denn die Aufnahme der landespräsidialen Vorlage ist sehr geteilt. An Eingaben, Anträgen, Abänderungswünschen wird es gewiß nicht fehlen, und so wartet der Landboten eine neue arbeitsreiche Session.

*

Durch die geplante Besoldungsreform ist auch die Frage der sog. „wohlerworbenen Rechte" wieder in den Brennpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt worden. Wir verweisen auf den an anderer Stelle heute veröffentlichten Artikel und möchten hier nur noch eine beachtliche Aeußerung des sozialdemokratischen Parteiorgans erwähnen, die scheinbar auf Informationen aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zurückgeht. Bekannt ist, daß die Sozialdemokratie nach dem Umsturz jahrelang eine besonders eifrige Fürsprecherin der Beamteninteressen war. Erst in neuerer Zeit ist hier ein Wandel eingetreten, der auch im Lippischen Landtag bereits recht deutlich in die Erscheinung getreten ist. Zur Abänderungsvorlage zum Besoldungsgesetz bemerkt das sozialdemokratische Organ, daß die Neuordnung in der augenblicklichen Wirkung nicht allzuviel einbringe. Ein finanzielles Ergebnis werde erst in Jahren spürbar sein, wenn neue Beamte eingestellt werden, die dann nach der neuen Regelung besoldet werden. Praktisch käme es darauf hinaus, daß die im Dienst stehenden Beamten ihre bisherigen Bezüge behalten und die neuen Sätze erst für die neueinzustellenden Beamten wirksam werden. Damit würden zwei Kategorien von Beamten geschaffen. Diese Regelung, so schreibt das Blatt dann weiter, könne in keiner Weise befriedigen. Es äußert schwerwiegende Bedenken gegen die in der Vorlage festgelegte Regelung und erklärt, die sozialdemokratische Landtagsfraktion werde die neue Besoldungsordnung deshalb noch eingehend prüfen und sich darüber klar werden müssen, ob die neue Besoldungsordnung nicht für die gesamte Beamtenschaft, also auch für die jetzt schon im Dienst befindlichen Beamten, in Kraft treten solle. Es schiene nicht den Grundsätzen der Gerechtigkeit zu entsprechen, wenn nur ein kleiner Teil der Beamten nach der neuen Regelung besoldet wird, während der Großteil der lippischen Beamtenschaft die Vorzüge der bisherigen Besoldungsordnung weitergenießen solle. Mit den Erfordernissen einer Zeit so schwerer Wirtschaftskrise sei es nicht vereinbar, daß die Beamten dauernd auf ihre „wohlerworbenen Rechte" pochen, die jetzt wieder verhindern sollen, daß die bereits im Dienst befindlichen Beamten der neuen Besoldungsordnung unterstellt werden. Wenn die Beamtenschaft auch weiterhin kurzsichtig an dem „Heiligtum" ihrer „wohlerworbenen Rechte" festhalte, in einer Zeit, die den Arbeitern und Angestellten schwerste Belastungen zumute, dann habe sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Volksstimmung der Beamtenschaft gegenüber nicht gerade günstig sei. — Diese Worte aus dem sozialdemokratischen Lager sind immerhin aufschlußreich über die Stellung, die die größte Regierungspartei zur Vorlage des Landespräsidiums einnimmt. Sofern nicht einschneidende Aenderungen an der Vorlage vorgenommen werden, dürfte sie demnach auf eine Mehrheit im Landtag nicht rechnen können, da sie auch von der Opposition in ihrer jetzigen Form abgelehnt wird.

*

Wie in der letzten Pressekonferenz mitgeteilt wurde, hat das Reich auf die Bemühungen des Landespräsidiums um Bereitstellung von Mitteln für die Unwettergeschädigten in ablehnendem Sinne geantwortet. Man muß diesen negativen Ausgang der anerkennenswerten Aktion bedauern. Auch hier zeigt das Reich die kalte Schulter und überläßt es den ohnehin schon in arger finanzieller Bedrängnis befindlichen Ländern und Gemeinden, für die Beseitigung der Schäden aufzukommen. Wenn diese sich auch selbstverständlich ihren Verpflichtungen durchaus nicht entziehen wollen, so hätte es doch nahe gelegen, daß auch das Reich sich daran beteiligte, zumal da das Reich in anderen Fällen entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt hat. So wird das Land, da von den Gemeinden eine ausreichende Hilfe kaum zu erwarten sein wird, in der Hauptsache allein für die Wiedergutmachung der angerichteten Verheerungen aufzukomen haben. Dem Landtag wird in seiner neuen Tagung eine diesbezügliche Vorlage des Landespräsidiums zugehen.

Die Obere Mühle bei Detmold



Zahlreich sind die Wassermühlen im Lipperland. Zu den bekanntesten gehört unstreitig die Obere Mühle bei Detmold, an der wohl jeder Wanderer zum Hermannsdenkmal einen Augenblick seine Schritte anhält, sei es um das muntere Spiel des großen Mahlrades zu beobachten oder um von hier aus das herrliche Landschaftsbild zu betrachten. Da fallen ihm denn auch die altbekannten Weisen ein, die seit altersher bei den Mühlen zu Hause sind: „Das Wandern ist des Müllers Lust" oder „Was klappert die Mühle am rauschenden Bach". Unser Bild, von der Wasserseite aufgenommen, gibt die idyllische Stimmung, die der Oertlichkeit eigen ist, glücklich wieder.

Die neue Besoldungsvorlage

Zur neuen Besoldungsvorlage werden uns von bestunterrichteter Seite folgende beachtliche Ausführungen zugänglich gemacht:

Gehaltskürzung und wohlerworbene Rechte.

Nach Mitteilung der RWZ. vom 14. Juni 1931 sind im Reichsbesoldungsblatt 1931 S. 62/63 Urteile des 6. Senats des Reichsfinanzhofs München veröffentlicht, die sich mit einer Rechtsbeschwerde über den Begriff der wohlerworbenen Rechte im Zusammenhang mit Gehaltskürzungen befassen.

Nach diesen Urteilen heißt es auszugsweise:

Der Begriff der wohlerworbenen Rechte der Beamten ist umstritten. Es ist daher auch zweifelhaft, ob überhaupt eine allgemein gleichmäßige Herabsetzung der Beamtengehälter in die wohlerworbenen Rechte der Beamten eingreift, solange sie sich, wie es bei der durch die Reichshilfe bewirkten Schmälerung des Gehalts der Fall ist, in den Grenzen hält, die dadurch gezogen sind, daß zum Wesen des Beamtenverhältnisses eine dem standesgemäßen Lebensunterhalt des Beamten einigermaßen angepaßte Besoldung gehört. Aber auch wenn man grundsätzlich ein wohlerworbenes Recht der Beamten darauf anerkennen wollte, daß die Beamtenschaft in ihrer Gesamtheit die ihr einmal zugesprochenen Gehälter stets ungemindert weiterbeziehe, so darf nicht übersehen werden, daß die Rechte der Beamtenschaft in den dem Beamtenverhältnisse wesentlichen Pflichten ihre Schranke finden. Zum Wesen des Beamtenverhältnisses gehört die Pflicht des Beamten, dem Reiche und Staate nach Maßgabe seiner Kräfte zu dienen. Diese Pflicht bringt es mit sich, daß der Beamte in Zeiten einer allgemeinen, im öffentlichen Haushalt in stärkster Weise in Erscheinung tretenden Notlage auch wirtschaftliche Opfer auf sich nehmen muß. Gegenüber der durch eine solche Notlage bedingten Gehaltskürzung, soweit sie die oben erwähnten Grenzen nicht überschreitet, und infolgedessen auch gegenüber der Reichshilfe kann der Beamte sich daher nicht auf wohlerworbene Rechte berufen.

Das Recht der Beamtenschaft in ihrer Gesamtheit auf Aufrechterhaltung der in der jeweils geltenden Besoldungsordnung festgesetzten Bezüge hört daher dann auf, ein wohlerworbenes Recht zu sein, wenn die Staatsnotwendigkeit, auf die Rücksicht zu nehmen wesentliche Pflicht der Beamtenschaft ist, ein Zurücktreten dieses Rechtes erfordert; die Grenze, bis zu der es zurückweichen muß, ist auch hier durch den Anspruch der Beamten auf standesgemäßen Unterhalt gezogen. Insoweit gewährt also jedenfalls die Reichsverfassung der Beamtenschaft einen Schutz gegen willkürliche Gehaltskürzungen, und es wird Sache der Rechtsprechung sein, darüber zu wachen, daß dieser von der Verfassung gewollte Schutz der Beamtenschaft auch zur Geltung kommt."

Soweit das Urteil über den Begriff von wohlerworbenen Rechten im Zusammenhang mit den Gehaltskürzungen nach Reichsrecht, welches analog auch auf die neue lippische Besoldungsvorlage, die übrigens noch durch § 36 der lipp. Besoldungsordnung von 1927 gestützt wird, anzuwenden wäre.

Wohlerworbene Rechte.

Ein Führer eines großen Beamtenbundes hat sich über die wohlerworbenen Rechte wie folgt geäußert:

„Es liegt gerade im wohlverstandenen Interesse der Erhaltung des Berufsbeamtentums, sich nicht stets und unter allen Umständen bei gesetzgeberischen Maßnahmen auf wohlerworbene Rechte zu berufen, sondern unter Wahrung der Grundrechte des Berufsbeamtentums jeweils gewissenhaft zu prüfen, ob und inwieweit das höhere Interesse des Volksganzen besondere Maßnahmen rechtfertigt."

Beamtenpolitik.

Der gleiche Beamtenführer stellt hierzu folgende Grundsätze auf:

Beamtenpolitik treiben heißt, die Fragen nüchtern erwägen, ob das Gewollte mit dem Staatsinteresse vereinbar ist. Der Staat ist nicht um der Beamten willen da, sondern der Beamte für den Staat.

Auf dieser Grundlage sind die berechtigten beruflichen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu vertreten. Das bedingt, daß, unbeschadet der programmatischen Ziele, die jeweilige Standesarbeit einzufügen ist in den Rahmen des jeweils Möglichen. Dieses Mögliche ergibt sich aus der jeweiligen wirtschaftlichen und finanziellen Lage von Reich und Volk.

Staatspolitik.

Hierzu führte vor kurzem anläßlich einer großen Tagung ein hoher Reichsbeamter folgendes aus:

„Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben des Staates und der den Staat tragenden Wirtschaft, das Beamtentum und den Beamtengeist zu pflegen, damit uns die Männer erhalten bleiben, die, ohne eigene persönliche Interessen zu vertreten, und ohne an fremdes persönliches Interesse gebunden zu sein, bei der Ausübung der Staatshoheitsaufgaben nur dem Wohl des gesamten Volkes zu dienen suchen."

Die vorstehenden Ausführungen insgesamt sind beachtenswert. Handeln hiernach die lippischen Verwaltungen und die lippische Beamtenorganisation, so liegt dies im allerseitigen, für die lippische Beamtenschaft aber im ganz besonderen Interesse.

Gleiche Arbeit — gleiche Besoldung.

Die gleichmäßige Besoldung der Reichs-, Länder- und Gemeindebeamten ist eine Forderung des Deutschen Beamtenbundes.

Der Lippische Landtag erwirbt sich ein Verdienst, wenn er durch die neue Besoldungsvorlage der Forderung des Deutschen Beamtenbundes entspricht und eine Besoldung aller — nicht nur der demnächstigen — lippischen Beamten zunächst soweit möglich analog der vergleichbaren Reichsbeamten und sodann der vergleichbaren preußischen Beamten herbeiführt. Eine unterschiedliche Besoldung nach bisherigen und künftigen Beamten ist, auch beamtenpolitisch gesehen, untragbar. Durch eine dementsprechende Besoldungsregelung würde der, insbesondere unter den Reichshoheitsbeamten bestehenden, berechtigten Verbitterung der Boden entzogen. Es ist menschlich verständlich, daß eine unterschiedliche Besoldung bei zumindest gleichen Leistungen verbittert. Vorweg sei bemerkt, daß abgesehen von nicht unerheblichen Ueberstunden die Wochendienstzeit bei den Reichsbehörden 51 Stunden, bei den lippischen Behörden hingegen weniger beträgt. Auch trägt es nicht zur Befriedung der Gesamtbeamtenschaft bei, wenn nach der bisherigen lippischen Besoldungsordnung z. B.

1. die früheren lippischen Assistenten, die restlos in der Sekretärgruppe Platz gefunden haben, die Assistenten bei den Reichsbehörden um 800 RM. überragen, wobei ins Gewicht fällt, daß 60% aller Assistenten im Reichsdienst nicht mit einer Ueberführung in die Sekretärgruppe rechnen können, und
2. die lippischen Beamten des gehobenen mittleren Dienstes — im Reich Obersekretär-, in Lippe Inspektorengruppe — nach einer gewissen Dienstzeit automatisch in die Gruppe der Oberinspektoren einrücken, wohingegen die vergleichbaren Reichsbeamten zu wenigstens 75% niemals die Gruppe der Oberinspektoren erreichen werden. Beim Vergleich der lippischen mit der Reichsbesoldungsordnung von 1927 finden sich noch mehrere Bevorzugungen der lippischen Beamten gegenüber den Reichsbeamten.

Eine sofortige Gleichstellung der Landes- und Gemeindebeamten mit den Reichs- pp. Beamten, in erster Linie mit den Reichsbeamten, würde eine wesentliche Entlastung der lippischen Staats- und Gemeindekassen zur Folge haben, ebenso würden die lippischen Steuerzahler, die die Beträge für die Besoldung letzten Endes doch aufzubringen haben, eine derartige Maßnahme dankbar begrüßen.

Zum Sonntag

Wohl dem, der sich auf den Herrn verläßt! So finden wir es immer wieder betont in dem Buch der Bücher. Und das Bilderbuch der Geschichte enthält mehr als genug Bilder als Illustration hierzu. Da sollte man denken, Wort und Bild würde die Menschen in dem Sinn beeindrucken, daß sie ihre Schritte und Unternehmungen danach zu gestalten versuchten.

Wer wollte aber leugnen, daß dies — jedenfalls bei unserem Volke — nur in recht geringem Maße der Fall ist. Da geht es fast so, daß das alte Prophetenwort neue Bedeutung bekäme, das einem Volke vorwarf, daß es sich stütze auf einen Rohrstab, der jedem, der sich drauf stützt, in die Hand fährt und sie durchbohrt. Man sucht Hilfe bei Menschen, in Bündnissen, Verträgen, durch Moratorien, in Wochenendzusammenkünften und wie die Dinge alle heißen, von denen die Menschheit Tag für Tag unterrichtet wird. In ähnlicher Lage sagte der große Gottesmann, der beim Niedergang des Volkes Israel diesem Gottes Warnungen überbrachte: „Wehe denen, die einen Plan ins Werk setzen, der nicht von mir ausgeht, spricht der Herr, und die Bündnisse schließen ohne meine Billigung, so daß sie Sünde auf Sünde häufen. Sie schicken sich an, nach Aegypten hinabzuziehen, ohne mich befragt zu haben, um sich unter dessen Schutz zu begeben und dort Zuflucht zu suchen. Aber der Schutz wird auch zur Schande ausschlagen und die Zuflucht zur Schmach. Dann mögen auch seine Häupter eingetroffen und seine Gesandten schon die Grenzstadt erreicht haben, so werden doch alle enttäuscht werden an einem Volke, das ihnen nichts nützen kann, das ihnen keine Hilfe und keinen Nutzen bringt, sondern Enttäuschung und Schimpf dazu." (Kap. 30.)

Und wieder andere sieht man sich verlassen nicht auf Hilfe von außen, an der man schon oft zuschanden wurde. Nein, sie fordern auf, sich zu verlassen auf die eigene Kraft und den Glauben an die Zukunft, der sie hinwegtragen wird über die großen Schwierigkeiten der Zeit. Nur Mut und Tapferkeit könnten in der verzweifelten Lage Rettung bringen. Das hört sich alles so schön und gut an. Und wer wollte leugnen, daß ein nicht allzu kleines Körnlein Wahrheit drin stecke? Man sieht schon das Morgenrot aufleuchten. Und der Morgen kommt, aber die Nacht bleibt. Denn der Sonne, der wahren Sonne, wird ihr volles Recht nur zu oft beschnitten.

Ob es da nicht gut täte, mal wieder an den andeien Weg zu denken, der so oft schon begangen wurde und zum Ziele führte, als daß man immer neue Wege sucht, über ihr Finden oder Gezeigtwerden jubelt und nachher Enttäuschungen anheimfällt. In manchen Blättern liest man von besonderen Aufgaben des Christentums in unserer gottfernen Zeit. Ob nicht eine der hauptsächlichsten die wäre und ist, der Menschheit wieder ins Gedächtnis zu rufen und zum Bewußtsein zu bringen: Gott lebt und kann denen, die sich auf ihn verlassen, Leben und Gedeihen geben, als der allmächtige Gott, und will es auch tun, als der treue Vater.

So nimm es denn zu Herzen: „Wohl dem, der sich auf den Herrn verläßt!"

Tagung des Lippischen Beamtenbundes

Stellungnahme zur Notverordnung und zur Besoldungsneuregelung in Lippe

Der Lippische Beamtenbund hielt am 27. Juni im Kurhaus in Bad Salzuflen eine Bundesausschuß-Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes stark besucht war.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Bundesvorsitzenden Köstering, der die beamten- und wirtschaftspolitische Gesamtlage kurz streifte, sprach zunächst der Vorsitzende des Landeskartells Braunschweig des Deutschen Beamtenbundes, Herr Volkland, über das Thema

„Wirtschaftskrise und Berufsbeamtentum"

Zu der Schicksalsverbundenheit des Beamten mit dem Staat, dem er seine uneingeschränkte Arbeitskraft zur Verfügung stelle, und zu dem Volk, dessen Willen der Beamte zu vollstrecken habe, sei neuerdings eine enge Verflechtung der Beamteninteressen mit der Entwicklung der Wirtschaft getreten. Der Beamte müsse heute darum der Wirtschaftspolitik erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Wer sich des Einflusses auf die Entwicklung der Wirtschaft begäbe, schalte sich selbst aus und verliere damit das Recht der Kritik.

Herr Volkland ging dann in eingehender Weise auf Ursachen und Entwicklung der Krise ein. Man müsse sich darüber klar sein, daß ein Aufschieben der Verpflichtungen gegenüber den ehemaligen Feindbundstaaten nicht ohne weiteres eine Sanierung unserer Finanzen in Reich, Staat und Gemeinde bedeute. Wir müßten noch zahlloser innerer Schwierigkeiten Herr werden. So seien beispielsweise die Schaffung eines deutschen Einheitsstaates und die vom Deutschen Beamtenbund seit mehr als 10 Jahren geforderte (organische) Verwaltungsreform dringliche Probleme, deren Lösung nicht weiter hinausgeschoben werden dürfe. In der Öffentlichkeit betone man jetzt immer wieder die Notwendigkeit, das Beamtengehalt in ein bestimmtes Verhältnis zur jeweiligen Finanzkraft des Staates zu bringen. In guten Zeiten, d. h. bei aufsteigender Wirtschaftskurve, sei eine solche Forderung nie gestellt worden. Vor dem Kriege habe das Nationalvermögen einen beispiellos glänzenden Aufstieg erfahren, dagegen sei zu gleicher Zeit das Realeinkommen der Beamten gesunken, was der Redner anhand der Statistik nachwies. Die Notverordnung vom 5. Juni bezeichnete der Vortragende als unerhört, ungerecht und unsozial. Der Wegfall der Freigrenze für die mindestbesoldeten Beamten müsse als brutal bezeichnet werden. Die unsoziale Gestaltung der Notverordnung wurde anhand von Beispielen erläutert. Leistungsfähige Volksschichten seien in sehr starkem Maße geschont worden, während außer den Beamten die Kriegsbeschädigten, die Lohnempfänger und die Arbeitslosen in oft unerträglichem Maße zu der Sanierung des Reiches usw. herangezogen worden seien.

Der Redner wurde mit starkem Beifall belohnt.

Herr Prof. Dr. Friedländer ergänzte die Ausführungen des Redners in wirkungsvoller Weise. Nach eingehender Aussprache, in der die Kritik an der letzten Notverordnung in recht deutlicher Weise zum Ausdruck kam, referierte der Bundesvorsitzende über die neue Besoldungsregelung in Lippe. Auch dieses Referat war Gegenstand sehr lebhafter Aussprache. Annahme fand dann durch den Bundesausschuß folgende

Entschließung:

1. Der Bundesausschuß des Lippischen Beamtenbundes, als die Vertretung der lippischen Beamten- und Angestelltenschaft, stimmt der zur zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten gefaßten Entschließung des Geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Beamtenbundes zu. Er ist im besonderen empört über die erfolgte ungerechte und unsoziale Lastenverteilung, über die bei der Gehaltskürzung getroffene Unterscheidung nach Ortsklassen — wodurch das im bestehenden Ortsklassenverzeichnis liegende, vom Reichstag 1927 ausdrücklich anerkannte Unrecht noch erhöht wird —, den Teilabbau des Kinderzuschlages für das erste Kind, den Fortfall der Freigrenze und die als Doppelbelastung wirkenden Abzüge bei den kriegsbeschädigten Beamten und öffentlichen Angestellten. Er erwartet vom Deutschen Beamtenbund, daß er alles tut, damit die schreienden Ungerechtigkeiten und die unsozialen Wirkungen der Notverordnung schnellstens beseitigt werden. Die Beamtenschaft hat sich bisher nicht geweigert, Opfer zu bringen, sie hat aber stets gefordert, daß diese Opfer von der Allgemeinheit gebracht und gerecht verteilt werden. Dieser Forderung ist bisher nicht Rechnung getragen worden.

2. Die Beamtenschaft erhebt Einspruch gegen die dauernde offene Verletzung der verfassungsmäßig verbürgten Rechte aller Volksgenossen. Sie sieht sich als ausführendes Organ des Staates in erster Linie dazu berufen, die verantwortlichen Stellen in letzter Minute davor zu warnen, daß weiterhin in solcher Weise in diese verfassungsmäßig verbürgten Rechte der Volksgenossen aller Schichten eingegriffen wird.

3. Der Bundesausschuß hat mit großem Erstaunen davon Kenntnis genommen, daß dem Lippischen Landtag eine Besoldungsvorlage unterbreitet worden ist, die die Besoldungsordnung von 1928 von Grund auf ändert. Der lippischen Beamten- und Angestelltenschaft sind durch die Notverordnungen des Reiches so große Opfer auferlegt worden, daß sie erwarten kann, darüber hinaus nicht durch eine neue Besoldungsordnung und andere Maßnahmen in den Mittelpunkt neuer politischer Kämpfe gestellt und beunruhigt zu werden. Sie spricht deshalb die Hoffnung aus, daß Landtag und Landespräsidium in eingehender Würdigung dieser Sachlage von der weiteren Beratung der Landtagsvorlage 57 zunächst absehen und die wohlerwogene und den lippischen Verhältnissen angepaßte Besoldungsordnung von 1928, die mit Einmütigkeit von allen maßgeblichen Stellen beschlossen worden ist, weiterhin als Grundlage für die Besoldung der lippischen Beamten und Angestellten ansieht.

Unbeschadet der eben zum Ausdruck gebrachten grundsätzlichen Stellungnahme dankt der Bundesausschuß dem Landespräsidium, daß es sich in der Landtagsvorlage 57 schützend vor die Rechte der Beamtenschaft gestellt hat. In völliger Einmütigkeit erwartet er vom Lippischen Landtag, daß dieser der Rechtsauffassung des Lippischen Landespräsidiums beitritt.

Die übrigen behandelten Angelegenheiten sind für die Öffentlichkeit nicht von Interesse.

Die Tagung brachte erneut den Beweis, daß die lippische Beamten- und Angestelltenschaft im Lipp. Beamtenbund geschlossen zusammensteht. 118

Lippe-Land

Die Beisetzung des Prinzen Rudolf zur Lippe

Nach langen Jahren öffneten sich gestern nachmittag zum ersten Male wieder die Tore des Mausoleums im Büchenberg, um einem heimgegangenen Mitgliede der fürstlichen Familie Einlaß zur letzten Ruhe zu gewähren. Die sterbliche Hülle des Prinzen Rudolf zur Lippe, des letzten Bruders des unvergeßlichen Grafregenten Ernst, wurde an der Seite seines zu Kriegsbeginn gefallenen Sohnes Ernst beigesetzt. Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreise statt. Herr Generalsuperintendent D. Weßel richtete an die Hinterbliebenen eine tief empfundene tröstliche Ansprache, in der er mit warmen Worten das pflichtgetreue Leben des Dahingeschiedenen würdigte. Dann trugen sechs Beamte der Fürstlichen Oberförsterei den mit Degen und Helm des Toten geschmückten Sarg hinaus und ließen ihn in die Gruft hinabgleiten. An der Trauerfeier nahmen auch das Bundespräsidium des Lippischen Kriegerbundes und die Detmolder Militärvereine mit umflorten Fahnen teil. Alte Soldaten ehrten den verstorbenen Kameraden, der Ehrenvorsitzender des Schlesischen Kriegerbundes gewesen war. Ueber der offenen Gruft feuerte die Gewehrabteilung eine dreifache Ehrensalve ab. Dann traten die Fahnenträger an das Grab heran und, während die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte, neigten sich die Fahnen zum letzten Gruß. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich um das Mausoleum versammelt und folgte dem Trauerakt mit andächtigem Schweigen.

Wie schön das Korn in Aehren steht . . .

Am frühen Sonntagmorgen
Ein stiller Gang durch Feld und Flur
Ist nach des Werktags Sorgen
Ein Gottesdienst in der Natur. —

Inmitten weiter Ackerbreiten,
Entlang dem gelben Aehrenfeld,
Ja seh' ich einen Landmann schreiten,
Seh', wie er sinnend innehält
Und wie alsdann mit Wohlgefallen
Sein frohes Auge schweift umher,
Wo auf und ab die Wogen wallen
Hin über's gold'ne Aehrenmeer.
„Wie schön das Korn in Aehren steht!"
Fast wie in stiller Andacht sagt er
Dies schlichte Wort. Doch seinem Fleiß
Und seiner sauren Arbeit wagt er
Nicht dies Gedeihen zuzuschreiben;
O nein, er fühlt es, nein er weiß,
Daß für dies Wachstum Dank und Preis
Muß ganz allein dem Schöpfer bleiben. —
Und dann, bevor er weitergeht
Spricht er noch mal, wie im Gebet:
„Wie schön das Korn in Aehren steht!"

Und langsam dann im Weiterschreiten
Läßt er durch seine harte Hand
Noch Halm und Aehre sachte gleiten.
Sein Blick geht aber weit ins Land.

Johann Willer.

Aus der Haft entlassen

Wir bereits berichtet, war der Chauffeur und Hauderer Jöstingmeier am 20. Juni auf Veranlassung der Strafverfolgungsbehörde in Haft genommen und in das Detmolder Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. J. hatte sofort Haftbeschwerde eingelegt. Das Landgericht in Detmold hat dieser Beschwerde stattgegeben und führt in der Begründung aus, daß die Verdunkelungsgefahr beseitigt erscheint und Fluchtverdacht nicht mehr vorliegt. Der Beschuldigte ist darauf wieder freigelassen worden. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Detmold

— **Prinz Leopold Bernhard zur Lippe,** der zweite Sohn des vormals regierenden Fürsten, ist nach bestandenem Referendarexamen zum Staatsdienst zugelassen und zu seiner weiteren praktischen Ausbildung zunächst dem Amtsgericht Alverdissen überwiesen worden.

— **Rentenmarkscheine sind gültig.** In der letzten Zeit wurde verschiedentlich die Beobachtung gemacht, daß Rentenmarkscheine als Zahlungsmittel zurückgewiesen wurden, in der Annahme, daß sie nicht mehr gültig seien. Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß die von der Deutschen Rentenbank herausgegebenen Rentenmarkscheine vom 2. Januar 1926 zu 5, 10 und 20 Mark nach wie vor Gültigkeit besitzen.

Die Dörentruper Bilanz
per 1930

Die Gesellschafterversammlung der Dörentruper Sand- und Thonwerke G. m. b. H. fand am Mittwoch, dem 24. Juni, statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Genehmigung des Ankaufes von 17 Geschäftsanteilen, die dem Werke zum Kurse von 150% angeboten waren. Auf erfolgten Einspruch hin wurde dieser Punkt der Tagesordnung zurückgestellt.

*

Zum Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1930

betonte der Vorstand, daß das ganze Geschäftsjahr unter dem ständig zunehmenden Druck der Weltwirtschaftskrise stand. Der Vorstand sei bemüht gewesen, die Wert- und Mengenumsätze zu heben. Auf der anderen Seite stand das Bemühen der gesamten Abnehmerschaft, die Verkaufspreise auf der ganzen Linie zu drücken, ohne daß es möglich gewesen sei, die Gestehungskosten auch nur annähernd im gleichen Ausmaß zu senken. Schon frühzeitig seien die allerschärfsten Sparmaßnahmen eingeleitet und durchgeführt. Hierzu gehörte auch die Streichung der seit 1924 den Arbeitern gewährten freiwilligen übertariflichen Lohnzuschläge. Um Entlassungen zu vermeiden, sei bereits im März 1930 die siebenstündige Schicht eingeführt. Im September-Oktober sei auf dem alten Werk der Ringofen und die Versuchsgießerei und auf dem neuen Klinkerwerk der Zickzack-Ofen und ein Kanal des Tunnelofens stillgelegt worden. Der Wertumsatz sei bei den Sand- usw. Erzeugnissen von 2,2 Mill. Mark im Jahre 1929 auf 1,6 Mill. Mark im Jahre 1930 zurückgegangen. Der Ziegelsteinumsatz von 195 000 Mark im Jahre 1929 sei auf 141 000 Mark im Jahre 1930 zurückgegangen. Der Umsatz in Klinkerwerkserzeugnissen verminderte sich von 627 000 Mark im Jahre 1929 auf 448 000 Mark im Geschäftsjahr 1930. Zusammen wurde ein Umsatz von 2 180 000 Mark erzielt. Die Dörentruper Erzeugnisse fänden in der Kundschaft nach wie vor allgemeinen Anklang. Der allgemeine Preisdruck und Unterangebote der Konkurrenz ermöglichen aber nur noch sehr niedrige Preise. Zwei neue Sandgruben beunruhigten die Kundschaft durch niedrige Kampfpreise. Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1931 ließen sich noch nicht übersehen.

Die Verlust- und Gewinnrechnung

weist, wie schon erwähnt, einen Geschäftsverlust im Jahre 1930 in Höhe von 310 436,89 Mark auf. Die Generalunkosten betragen 2,2 Mill. Mark, die Steuern und Abgaben 101 000 Mark, für Arbeiterwohlfahrt wurden 4655 Mark ausgegeben. Die Abschreibungen erreichen insgesamt einen Betrag von 294 000 Mark. Ueber die Angemessenheit der Abschreibungen, namentlich der Gebäude und Maschinen, lassen sich keine Ausführungen machen.

Die Bilanz-Aktiven

betragen 4 343 742,17 Mark, darunter figurieren allerdings die Bestände, wohl vornehmlich aus Klinkern bestehend, in Höhe von ca. 405 000 Mark, Wertpapiere (wahrscheinlich vom Werk erworbene Dörentruper Gesellschaftsanteile) in Höhe von ca. 50 000 Mark, Außenstände in Höhe von 361 000 Mark. Die Aktiva des Klinkerwerkes (Grundstück, Gebäude, Maschinen) erscheinen nach wie vor mit der sehr hohen Summe von 1 766 592 Mark, das Zweigunternehmen Walbeck mit 520 563 Mark, während Grundstück und Gebäude des Hauptunternehmens Dörentrup (ohne Walbeck und Klinkerwerk) mit 256 000 Mark bzw. 376 000 Mark aufgeführt sind. Die Maschinen, Geräte und Anlagen der Sand- und Thonwerke erscheinen mit 243 000 Mark aufgeführt, die Tongrube Lütte mit 69 225 Mark. Die Passiva mit einem Gesamtbetrag von 4 343 000 Mark setzen sich aus dem Stammkapital mit 2 020 000 Mark, aus Kapitalreserven mit 388 642 Mark, Goldmarkanleihen mit 37 250 M., Verpflichtungen mit 1 837 433 000 M. und aus Delkrederen mit 60 000 Mark zusammen. Die Verpflichtungen erscheinen gegenüber dem Stammkapital und den Aktiven sowie den erzielten Wertumsätzen außerordentlich hoch. Gegenüber dem Vorjahr haben sie noch eine Steigerung erfahren. Die Sorge der Gesellschafter wird es sein müssen, hier schleunigst eine Aenderung herbeizuführen. Im Hinblick auf die auch im Geschäftsbericht hervorgehobene unübersehbare Geschäftsentwicklung des Jahres 1931 kann das Werk die Zinsen dieser hohen Verpflichtungssumme schwerlich tragen.

Welche Folgerungen die Geschäftsleitung und der Aufsichtsrat aus der angespannten Finanzlage der Sand- und Thonwerke zu ziehen wünscht, ist nicht bekannt geworden.

— **Deutscher Liedertag.** Sonntag mittag 11,15 Uhr, nach Schluß des Gottesdienstes, singt der Schubertbund auf dem Kaiser-Wilhelm-Platze folgende Lieder: Ewig liebe Heimat von Breu, Abendfriede am Rhein von M. Neumann, Nur am Rheine blüht mein Glück von E. Hansen, Wanderlied im Mai von J. Scheffler, Maientanz von E. Hansen, Einkehr von K. F. Zöllner, Mosellas Feuerwein von K. Seitz, Mädel, heirat mi! von Milarch beorb. Volkslied und Junker Uebermut von C. Weidt. Alle Freunde des deutschen Gesanges sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Möge dieser Liedertag, dieses Treubekenntnis zum deutschen Liede, in aller Herzen einen nachhaltigen Widerhall finden!

— **Promenadenkonzert und Werbesingen.** Es ist das zweitemal, daß der Deutsche Sängerbund seine Chöre aufruft, dem deutschen Liede ein würdiges Denkmal zu setzen. Soweit die deutsche Zunge klingt, vom Meer hinein bis in das kleinste Alpendorf werden heute am letzten Junisonntag die deutschen Weisen erklingen. Kein Verein im Deutschen Sängerbunde wird sich von der Beteiligung am Deutschen Liedertag ausschließen. Warum dieser Liedersonntag? Wir wollen singen zu unserer eigenen Freude und Erhebung, wir wollen im deutschen Liede unsere Seele erschließen und beschwingen, damit sie nicht im Lärm des Alltags verkümmert! Wir wollen unser Lied, insbesondere das deutsche Volkslied, hinaus singen in die kalte Not unserer Zeit, daß es Freude und warmer Sonnenschein sei für andere, für alle, die noch empfänglichen Herzens sind! Wir wollen durch die Macht unseres gemeinsamen Liedes eine Gemeinschaft brüderlicher Liebe mit gleichem Fühlen und Handeln zünden, zunächst im engen Kreise, dann weitere Wellen schlagen und fortwirkend bis zum großen Lied und zur Volksgemeinschaft. Um diese Ziele zu erreichen, haben sich die Detmolder Männergesangvereine Arion, Eintracht, Liedertafel vereinigt, um heute 11,15 Uhr im Rahmen des Promenadenkonzertes (Leitung Obermusikmeister Mietusch) eine Reihe unserer schönsten Volks- und volkstümlichen Lieder unter Leitung von Musikdirektor Erosjohann auf dem Schloßplatze zum Vortrag bringen.

— **Wochenmarktwanderung.** Leuchtender Sonnenglanz lag über den Linden des Marktplatzes und vergoldete mit seinem Glanze die reichen Bestände auf den Blumenständen und an den Gemüseständen auf dem Sonnabendmarkt. Immer enger schließen sich die Verkäuferreihen aneinander und lassen nur schmale Gassen für die sich darin durchwindenden Käuferinnen, die ihren Sonntagsbedarf decken wollen. Diese Gedrängtheit wird noch fühlbarer, wenn sich Leute mit an der Hand geführten Fahrrädern durch diese Enge durchdrängen. Zahlreicher sind man jetzt Landleute und Waldbeerensucherinnen. Blaubeeren kosteten 40 Pfg. je Pfd. Großangebote in Erdbeeren Pfd. 40—50 Pfg. Man sieht Riesenfrüchte. Kirschen kosten 50 Pfg., auch 35 Pfg. Stachelbeeren 15 und 20 Pfg., Bananen 45 Pfg. je Pfd. In Blumenkohl Köpfe von 35—65 Pfg., Spinat, Grünkohl, Wirsing- und Spitzkohl Pfd. 20 Pfg. Neue Erbsen Pfd. 25, auch 3 Pfd 60 Pfg. Grüne Bohnen Pfd. 70 Pfg., dicke Bohnen 35 Pfg., Schneidebohnen 40 Pfg., Kartoffeln 8 Pfd. 1 Mk. Tomaten Pfd. 30—50 Pfg., Salatköpfe Stck. 10 und 5 Pfg. Letztes Spargelangebot 1. Sorte 80—65, 2. Sorte 50, 3. Sorte 30—40 Pfg. Radieschen Bd. 10 Pfg. Junge Möhren kl. Bd. 15 Pfg., großes Bd. 70 Pfg. Landbutter 1.40 und 1.50 Mk., auch schon zu 1,30 Mk. angeboten. Eier Stck. 8 Pfg., 10 Stck. 75 Pfg. An den Blumentischen, auf denen reichste Auswahl war, entwickelte sich reger Handel. (36

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, 19,45—22 Uhr, wird zum letzten Male das Lustspiel „Der stille Kompagnon" von Leo Lenz aufgeführt. — Morgen, Montag, 16,30 Uhr, findet die Kindervorstellung „Aschenbrödels goldener Pantoffel" zu ganz kleinen Preisen (10, 20, 50, 60 Pfg.) statt. Kartenvorverkauf auch Sonntag ½12—½13 Uhr. — Mittwoch, 1. Juli, Erstaufführung des Kriminalstückes „Voruntersuchung" von Max Alsberg, dem berühmten Berliner Verteidiger.

— **Reformierte Stadtgemeinde.** Zum 1. Juli wird Herr Konsistorialrat Josephson-Hiddesen für die Monate Juli und August die volle Vertretung für Herrn Pastor Werdelmann, dessen Beurlaubung bis 1. September verlängert ist, übernehmen. Die kirchliche Behörde hat diese Vertretung genehmigt. Herr Konsistorialrat Josephson wird alle Gottesdienste und Kindergottesdienste mit Vorbereitungsstunde übernehmen, die Herrn Pastor Werdelmann zufallen. Herr Konsi.-Rat Josephson wird Herrn Pastor Werdelmann vertreten bei allen Amtshandlungen im 1. Pfarrbezirk, Taufen, Trauungen und Bestattungen; er wird Kranke des 1. Pfarrbezirks, die ihm genannt werden und seinen Besuch wünschen, besuchen; er wird an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, vormittags 10,30—11,30 Uhr, im Amtszimmer des Herrn Pastor Werdelmann im Gemeindehaus zu sprechen sein. Seine Wohnung befindet sich Hiddesen 250, Haus Sturhahn; Fernsprecher Hiddesen Nr. 2858 (Tischlermeister Wegener). — Die gestrige Mitteilung, betreffend den bevorstehenden Eintritt des Herrn Pastor Lohmeyer in den Ruhestand, ist dahin zu ergänzen, daß Herr Pastor Lohmeyer wegen seines zunehmenden Augenleidens genötigt ist, seinen Dienst aufzugeben.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Die lieben Alten und Einsamen unserer Gemeinde laden wir auch auf diesem Wege herzlichst ein zu einem kleinen Fest am Krummen Haus am Dienstag, dem 30. Juni, 4 Uhr. Sollte vielleicht versehentlich jemand keine Einladung bekommen haben, so bitten wir ihn hiermit, von selbst zu kommen. Freundlichst in Aussicht gestellte Kuchen bitten wir am Dienstag, vorm. von 8—12 Uhr, in den Konfirmandensaal schicken zu wollen. Dankbar würden noch weitere Kuchenspenden begrüßt werden, da unser Bedarf noch nicht gedeckt ist.

— **Unterhaltungsabend im Volkshaus.** Das Orchester der Ortsgruppe Detmold des Deutschen Musiker-Verbandes veranstaltet unter Leitung des Musikdirektors Müller-Taube am Donnerstag, dem 2. Juli, abends 8 Uhr, im Volkshaus einen Konzertabend bei freiem Eintritt. Im Programm sind Werke klassischer und moderner Komponisten vorgesehen. Wir hoffen, daß den Veranstaltern ihre Mühen durch recht zahlreichen Besuch gelohnt werden. Freunde guter Orchestermusik sind herzlich willkommen.

— **Auf dem Fundbüro** (Zimmer 17 des Rathauses) sind folgende Gegenstände gemeldet: Gefunden: Füllhalter, Badetuch, Turnschuhe, Badeanzug, Brieftaschen, Uhrkette, Geldbörse, Motorradtasche, Baskenmütze, Handtasche, Turnhose. Verloren: Staubanzug, Umhang, Brille mit Futteral, Klemmer, Anhänger, Geldbörse. Zugeflogen: Ein Kanarienvogel.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 21 Grad.

— **Städtische Tuberkulosefürsorgestelle.** Während der Beurlaubung des Kreisarztes, und zwar ab Mittwoch, dem 1. Juli, bleibt die Fürsorgestelle geschlossen.

Bad Salzuflen

— **Frau Leberecht Hoffmann** ist gestern unerwartet schnell nach kurzem Leiden heimgerufen worden. Der Lippische Landesverband Vaterländischer Frauenvereine hat mit ihr eines der tatkräftigsten Förderinnen seiner hohen Aufgaben verloren, insbesondere der Ortsverein Bad Salzuflen betrauert seine stets hilfsbereite Vorsitzende. Viele Jahre hindurch ist sie ihm Wegweiserin gewesen. Der Säuglingsfürsorge war sie die hingebende Schöpferin. Stets unermüdlich an ihrem Ausbau zu arbeiten, sah die Verstorbene als große und köstliche Lebensaufgabe an. Viele Mütter, die so oft den Weg zu den stets offenen Türen des Hoffmannsstiftes gegangen sind, erfüllt heute tiefste Trauer und herzlichste Anteilnahme. Weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus hat sie in tätiger sozialer Fürsorge um den Nachwuchs unseres Vaterlandes sich Verdienste erworben, die ihr in den Herzen aller dankbarste Anerkennung sichern.

— **Else Johannsen sprach** im Theatersaale des Kurhauses und fand eine leider nur kleine, aber desto andächtigere Gemeinde tief ergriffener Zuhörer zu dieser ernsten Abendfeier vor sich versammelt. Ein auserlesenes Programm gab dieser bewundernswerten Frau reiche Gelegenheit, zu beweisen, daß sie eigentlich nicht vorliest oder vorträgt, sondern daß sie die Gestalten und Geschichten der Heiligen Schrift und der Dichtung mit einer Wärme und Tiefe vorlebt, die wie eine Offenbarung wirkt und die tiefsten Saiten in den Seelen der Hörer in wundersames Schwingen versetzt. So weihte Else Johannsen den Abend mit ihrem tiefbeseelten Künden göttlichen Wortes und innigsten dichterischen Empfindens zu einem unvergeßlichen Erlebnis und erbaute die ihr ergriffen Lauschenden mit köstlicher Labung aus dem Urquell dichterischer Kraft. Die sie hier hörten, danken ihr und denken ihrer lange noch als einer begnadeten und seltenen deutschen Frau und Künstlerin.

— **Ein neues Programm** macht im Laufe der nächsten Tage den Besuch der Kammerlichtspiele empfehlenswert und bietet mit dem erfolgreichen Henny Porten-Film „Monika Vogelsang" und einem fantastischen Stuart Webbs-Abenteuer einen abwechslungsreichen und unterhaltsamen Abend. Man weiß, daß Henny Porten die populärste deutsche Filmschauspielerin ist, weiß aber auch, daß ihre unvergleichliche Vielseitigkeit sie nie einen bestimmten Typ pflegen ließ. Ihre große Begabung hat sowohl im Stile des Manuskripts wie auch im Milieu immer nach Abwechslung verlangt und sich nicht nur mit tragischen Rollen begnügt, sondern auch im Lustspiel und im Spiel in zwei Masken erfolgreich erprobt. Zu ihren ganz großen Leistungen zählt zweifelsohne die „Monika Vogelsang", eine Erzählung Felix Philipps, von deren Verfilmung sie Jahre lang träumte und für deren Titelheldin sie eine Darstellung fand, die ihr unvergänglichen Ruhm schuf. Die Gelegenheit, diese hervorragende Schöpfung deutscher Filmkunst kennenzulernen oder erneut zu sehen, sollte niemand versäumen, denn er wird sich, rückblickend von den jüngst gesehenen Filmen der Porten auf dieses ältere Meisterstück, davon überzeugen, welch eine ungeheure Entwicklung nicht nur diese Künstlerin, sondern die Filmkunst überhaupt genommen hat, wie sich gerade in der Porten dieser Geist des Fortschritts und künstlerischer Vervollkommnung mehr, als in jedem anderen deutschen Schauspieler verkörpert. Lohnt also dieser Hauptteil des neuen Programms der Kammerlichtspiele schon den Besuch, so sorgt für die vielen Leuten unentbehrliche Sensation das spannende Abenteuer des Musterdetektivs Stuart Webbs mit dem geheimnisvollen „Panzergewölbe", das einer gefährlichen Falschmünzerbande als unnahbare Zufluchtsstätte dient. Mehr soll von dieser gruseligen Geschichte nicht verraten werden, denn es hieße derselben den Reiz begreiflicher Neugierde auf den ganzen Inhalt nehmen, den man eben nur erfahren kann, wenn man sich die Sache selbst ansieht. Also, man tue das!

— **Kurtheater.** Das nächste Operettenmastspiel bringt Dienstag, 30. Juni, 20—22,30 Uhr, die reizende, vom vorigen Jahr als ganz große Erfolg bekannte Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar. Sie wurde im vergangenen Sommer in drei Monaten in unserem Kurtheater achtmal vor ausverkauftem Haus gespielt und erreichte den begeistertsten Beifall den je eine Operette erreichte.

Lage

— **Der Tag des Liedes.** Es ist schon darauf hingewiesen worden, das heute, Sonntag, in allen Städten und Orten des Vaterlandes Werbesingen für das deutsche Lied stattfinden. Auch die Sängergruppe Lage wird durch ein Freikonzert am Sedanplatz vor der Bürgerschule das ihrige dazu beitragen, daß dem deutschen Liede neue Freunde zugeführt werden. Die Mitbürger und alle Gönner des deutschen Liedes werden zu diesem Werbesingen um ½12 Uhr heute mittag herzlich eingeladen. — Liedertafel u. Orchesterverein Lage haben für heute nachmittag 4 Uhr in der historischen „Eisenkrete" in Ehrentrup zu einem Werbekonzert für das deutsche Lied mit volkstümlicher Orchestermusik eingeladen. Als Vortragsfolge ist vorgesehen vom Orchester: a) Marsch „Einzug der Gladiatoren", b) Ouvertüre „Diebische Elster", „Vogelhändler". Tirol in Lied und Tanz" „Slawische Rapsodie", Marsch „Friedericus Rex". Männerchor: „Ewig liebe Heimat", „Wo gen Himmel", „Zieh mit", „Auf die Hoffnung". Männerchor mit Orchester gemeinsam „Wieland der Schmied", „Wein, Weib und Gesang", „Zigeunerleben". (23

— **Der Frauenchor der reform. Gemeinde** legt heute, Sonntag, im Gemeindehaus nach dem Gottesdienst die von seinen Mitgliedern bisher angefertigten Handarbeiten zur Besichtigung und zum Kaufe aus. Der Ertrag fließt der „Russischen Bruderhilfe" zu. Die Preise der einzelnen Handarbeiten sind so niedrig gehalten, daß jeder zu eigenem Vorteil kaufen kann. Es wird zur Besichtigung u. Kauf freundlichst eingeladen.

— **Lutherische Gemeinde.** Mit dem 4. Sonntag nach Trin. (28. Juni) beginnen wieder die Frühgottesdienste (Beginn 8 Uhr); sie dauern bis zum 11. nach Trin. (16. August einschl.); der Kindergottesdienst wird an diesen Sonntagen morgens 9 Uhr gehalten; nur an den in die Schulferien fallenden Sonntagen fällt er aus.

— **Aerztlichen Sonntagsdienst** übt heute Herr Dr. Hesterbrink, Friedrichstr., Tel. 885, aus.

Horn

— **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich vorgestern abend in der Kreuzung der Burg- und Nordstraße. Es stieß dort ein Personenwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radler wurde auf die Straße geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

— **Fristlos entlassen** wurde am Freitag ein ungetreuer Straßenbahnschaffner. Seit einiger Zeit hatte er seinen Arbeitskollegen Knipskarten entwendet, und zwar so, daß er in geschickter Weise aus den Kartenblocks der Kollegen einzelne Blätter herausriß und diese dann später im Dienst verkaufte. Wohl war den Arbeitskollegen dies aufgefallen, denn bei der Abrechnung mußten sie häufig Beträge aus ihrer Tasche zuschießen, des Täters wurde man jedoch zunächst nicht habhaft. Zufällig wurde am Freitag einem Straßenbahnschaffner eine rote Karte zum Knipsen vorgezeigt, und an der Nummer stellte er fest, daß diese seiner Zeit auf seinem Block gefehlt hatte. Es konnte dann noch festgestellt werden, welcher Straßenbahnschaffner die Karte verkauft hatte, worauf dieser dann fristlos entlassen wurde. [14

— **Das deutsche Lied** hat heute seinen Ehrentag, und dies veranlaßt die kürzlich gegründete Sängergruppe Horn-Bad Meinberg, der drei Hornsche und

Aus den Nachbargebieten

Im Wassertümpel ertrunken

mc. **Bielefeld,** 27. Juni. Das 1½jährige Töchterchen der Familie Rußkamp in Bielefeld-Stieghorst fiel in einem Augenblick, in dem man nicht genügend Obacht auf das Kind gegeben hatte, in einen in der Nähe der elterlichen Wohnung befindlichen Wassertümpel. Obwohl der traurige Vorfall sehr bald bemerkt und der Kleinen Hilfe gebracht wurde, war sie nicht mehr zu retten.

*

Hilfsmaßnahmen für Blotho.

mc. **Blotho,** 27. Juni. Der Westfälische Provinzialausschuß hat in seiner letzten Sitzung am 25. Juni für die Hilfsmaßnahmen zugunsten der durch das Unwetter bei Blotho betroffenen Einwohner einen Betrag von 75 000 RM. zur Verfügung gestellt. Daneben werden vom Staat und vom Kreise ebenfalls Mittel bereitgestellt.

*

Von der NSDAP. zur KPD. hinübergewechselt.

mc. **Minden,** 27. Juni. Wie der Mindener Stadtverordnete Buschmann mitteilt, ist er aus der NSDAP. ausgeschieden und zur KPD. übergetreten. Der von dem Kommunistenprozeß her hinlänglich bekannte Vertreter der KPD. im Mindener Stadtparlament, Volkmann, hat also jetzt einen Kampfgenossen erhalten.

*

Bad Pyrmont erhält ein neus Postgebäude.

wtb. **Bad Pyrmont,** 27. Juni. Wie verlautet, liegt nunmehr die Genehmigung des Reichspostministeriums für den Bau eines neuen Postamtes vor. Das alte Gebäude soll an die Stadt verkauft werden.

Das Opfer eines verbotenen Eingriffs

Sterbend im Dickicht aufgefunden.

mc. **Münster,** 27. Juni. In einem Dickicht der Neubeckumer Waldungen wurde von Landjägereibeamten eine Frau, die in den letzten Zügen lag, aufgefunden. Bei ihrer Einlieferung ins Krankenhaus war sie bereits tot. Es wurde festgestellt, daß bei der Frau ein verbotener Eingriff vorgenommen worden war. Die Verstorbene, die von ihrem Manne getrennt lebte, hatte mit einem Kaufmann aus Everswinkel eine Motorradfahrt unternommen, von der sie nicht wieder zurückkehrte. Inzwischen war der Kaufmann nach Neubeckum zurückgekehrt und hatte den Eltern mitgeteilt, daß ihm mit der Frau und einem Dritten ein Unglück zugestoßen sei. Die Polizei fand darauf die Vermißte an der Unglücksstelle. Die Personen, die sich auf der Fahrt in der Begleitung der Frau befanden, wurden verhaftet und haben inzwischen ein Geständnis abgelegt.

*

Des Kindes Schutzengel.

Stadenbrock, 27. Juni. Ein vierjähriges Mädchen wollte hier in den Mittagsstunden vor einem herannahenden Lastauto die Straße überqueren, kam dabei zu Fall und war im nächsten Augenblick unter dem Wagen, der nicht mehr rechtzeitig hatte abgebremst werden können, verschwunden. Schreckensbleich stiegen Chauffeur und Begleitmann ab, doch da krabbelte die Kleine schon zwischen den Rädern hervor und klopfte sich das Kleidchen ab. Der Lastwagen, dessen Führer keine Schuld traf, setzte seine Fahrt im Schneckentempo fort.



Wäsche seit 20 Jahren mit Persil gewaschen!

Immer wieder schreiben Hausfrauen begeisterte Briefe über ihre tadellos erhaltene Wäsche, wenn sie regelmäßig mit Persil gewaschen worden ist. Persil enthält weder Chlor noch „scharfe" Bestandteile. Seine überragende Waschwirkung beruht einzig auf der unübertrefflichen Güte aller zur Herstellung verwandten Rohstoffe. Die außerordentliche Schonung der Wäsche erklärt sich vor allem durch den Fortfall jedes Reibens und Bürstens. Die Reinigung wird auf denkbar einfachste Weise erzielt: nur durch einmaliges kurzes Kochen in kalt bereiteter Persillauge.

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- u. Bleich-Soda.

Persil bleibt Persil

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 28. und 29. Juni.

Schwache, zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend heiter; im Küstengebiet heiter bis wolkig.

*

Witterungsübersicht vom 27. Juni 1931.

Das Zentrum des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes hat sich weiter südwärts verschoben und bedeckt heute Deutschland, südöstlich der Elbe. Es kam dabei zur Abspaltung dieses Kernes von dem Ausläufer des Azorenhochs, der im Kanalgebiet jetzt endet. Es zieht sich also eine flache Rinne tieferen Druckes von der Nordsee herunter zum Rhonetal. In diese Zone ragt vor der Küste Norwegens ein Ausläufer des nordeuropäischen Tiefdrucksystems, das ostwärts wandert und über dem Ostseegebiet neue Verstärkung erfahren dürfte. Vorläufig beeinflußt dieses Tiefsystem unsere Wetterlage noch nicht, doch ist später mit der Einwirkung von Randwirbeln zu rechnen, die, von Norden kommend, besonders das östliche Deutschland betreffen werden.

*

29. 6. Sonnenaufgang: 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.27 Uhr,
30. 6. Sonnenaufgang 3.40 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.27 Uhr.

zwei Meinberger Gesangvereine angehören, zum erstenmal ein gemeinschaftliches Konzert zu geben, und zwar heute vormittag 11 Uhr im Kurpark zu Bad Meinberg. Am Abend wird der M.G.V. „Glocke" die Ehrung durch ein Konzert im Vereinslokal (Oppermann) fortsetzen. [14

Oerlinghausen

— **Besinnungslos aufgefunden** wurde am Freitag morgen an der Landstraße in der Nähe der Dalbker Papierfabrik ein älterer Mann. Die Insassen eines vorbeikommenden Autos nahmen sich seiner an, und ihren Bemühungen gelang es, den Mann wieder zu sich zu bringen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen völlig mittellosen und halbverhungerten Wanderer handelte, der infolge totaler Erschöpfung zusammengebrochen war. Nachdem man erst für seine leibliche Stärkung gesorgt hatte, nahm man den Alten im Auto mit nach Paderborn. [50

— **Entlassungen bei C. Weber & Co.** Infolge Auftragsmangels sah sich die Leinenweberei C. Weber & Co. gezwungen, einen Teil ihrer Belegschaft zu entlassen. Wie bekannt wird, soll eine größere Anzahl von Arbeiterinnen, Arbeitern und Angestellten zur Entlassung gekommen sein. Der Arbeitsmarkt des hiesigen Bezirks erfährt durch diese Massenentlassung eine äußerst starke Belastung. [50

— **Ein Sonntag in Kassel!** Alljährlich fahren Hunderttausende nach Kassel, um die Sehenswürdigkeiten der alten kurhessischen Residenz zu besichtigen. Die Autobusvermietung Fr. Rehm veranstaltet nun am Sonntag, 5. Juli, morgens 6 Uhr, ab Oerlinghausen eine Autobussonderfahrt, die an dem alten, ehrwürdigen Paderborn vorbei, durch das Warburger Land nach Kassel führt! Um allen die Fahrt zu ermöglichen, beträgt der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt nur 6 RM. (Siehe heutiges Inserat!)

Schwalenberg

— **Stadtverordnetensitzung.** Nach längerer Pause fand am Montagabend um 8 Uhr wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Mitglieder des Stadtrats und des Kollegiums waren mit Ausnahme des entschuldigten Stadtv. Fr. Schulze vollzählig erschienen. Zunächst beschäftigte man sich mit den verschiedenen Satzungen. Das Ortsstatut über die Abgabe von Wasser aus der städtischen Leitung sowie die Satzung zur Hebung der Hundesteuer waren schon früher vom Kolleg verabschiedet und der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Die vorgeschlagenen kleinen Aenderungen zum Wasserleitungsstatut und der gewünschte Nachtrag zur Hebung der Hundesteuer wurden angenommen. Nach Kenntnisnahme der beiden Entwürfe über Anlegung von Straßen und Plätzen und über die Erhebung von Gebühren für Benutzung der Hauptkanalisation wurden beide dem Stadtrate zur Stellungnahme überwiesen, während das Statut über die Anschlüsse an die Kanalisation in der vorgelegten Fassung angenommen wurde. — Zu dem Schreiben der Regierung betr. Umdachung einer Scheune auf der hiesigen Domäne wurde nach Aussprache folgender Antrag angenommen: Die Stadtv.-Versammlung hält nach Anhören eines Sachverständigen die Umdachung der Brinkfeldscheune nicht für unbedingt notwendig. In Anbetracht der augenblicklich sehr ungünstigen Wirtschaftslage erscheint eine Belastung, wie sie durch diese Arbeit unumgänglich ist, nicht tragbar. Die notwendigen Ausbesserungen sollen vorgenommen werden. — Auf das von dem Landwirt Rosemeier-Kreienberg gestellte Entschädigungsschreiben betr. seiner in der städtischen Gemarkung liegenden Jagdgrundstücke soll zunächst noch geprüft und geklärt werden, welche Ansprüche die Stadt über Jagdgrundstücke und Wegeunterhaltung gegenüber der Gemeinde Ruensiek-Kreienberg bzw. der Amtsgemeinde hat. — Der Punkt Anleihetilgung der Kriegerdenkmalsschuldert wird bis zur Vorlegung einer schriftlichen Ausarbeitung zurückgestellt. — Ueber die Einteilung des angekauften Friedhofsgeländes soll zu gegebener Zeit eine Lokalbesichtigung vorgenommen werden. — Zu der Eingabe des Bürgers Fritz Thomas Nr. 39 wegen der Kanalschächte auf dem Polhofe wurde beschlossen, ihm mitzuteilen, daß die Baukommission den Kanal ordnungsgemäß abgenommen habe, während die zweite Eingabe betr. Einfahrt auf seine Scheunendiele an den Stadtrat zur Erledigung überwiesen wurde. — In der Streitsache des Landes Lippe gegen die Stadt betr. Eigentumsrecht an dem Burgbergwege wurden als weitere Zeugen die Herren Pastor Zeiß, Gastw.-Wirt Niederbracht, Fr. Blome und Aug. Eichmann sen. in Vorschlag gebracht. — Eine Eingabe des Herrn Fr. Keimer um Ueberlassung einer Grabstätte wurde der Friedhofskommission zur Erledigung überwiesen. — Nach Kenntnisnahme verschiedener Eingänge und Beratung kleinerer Angelegenheiten wurde gegen 11 Uhr die Sitzung geschlossen. [16

— **Eine neue Postautolinie zum Köterberg.** Mit Beginn des Sommers erhält der schöne lippische Südosten mit seinem weit in die Lande schauenden Köterberge eine neue Postautolinie. Nachdem verschiedene Verkehrsstellen sich im Frühjahr vergeblich bemüht haben, eine regelmäßige Verkehrslinie von Bad Pyrmont aus über Schieder durch den lippischen Osten zu schaffen, hat sich nunmehr die Reichspost entschlossen, eine solche von Blomberg aus einzurichten. Die Fahrten beginnen am 28. Juni und finden jeden Mittwoch und an Sonn- und Feiertagen statt. Damit ist den Kurgästen, Wanderern und sonstigen Fremden im lippischen Osten die Möglichkeit zu einem schnellen Besuch des Köterberggipfels mit seinem herrlichen Rundblick geboten. Der Autobus fährt 13,05 Uhr von Blomberg ab über Siekholz bis zum Luftkurort Schieder; dann zum romantischen Malerstädtchen Schwalenberg, durch den Schwalenberger Wald bis Rischenau und ist 14,10 Uhr in Falkenhagen. Hier haben die Reisenden nach dem Weserberglande Gelegenheit, in ein Postauto nach Polle umzusteigen und erreichen dort Anschluß an die Weserdampfer nach beiden Richtungen. Die Besucher des Köterberges sind 14,25 Uhr im Dorf Köterberg, von dem sie den Gipfel in zehn Minuten erreichen können. Nachmittags um 16,50 Uhr findet dann die Rückfahrt statt. Hoffentlich wird die neue Linie reichlich benutzt, damit die Post für ihre Bemühungen auch den finanziellen Ausgleich erhält. [13

Amt Detmold

Orbke, 27. Juni. Das neue schöne Rad! Das hat sicher der Besitzer eines nagelneuen NSU-Kleinkraftrades ausgerufen, als er gestern morgen zwischen Orbker- und Ellernkrug von einem Personenwagen beim Überholen angefahren wurde. Beim Zusammenstoß erlitt er Hautabschürfungen an Kopf u. Händen.

Bad Meinberg, 27. Juni. Ein Einbruch wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Sonntag in das Wohnhaus des Herrn K. verübt. Junge Mädchen bemerkten den Eindringling und schrien laut um Hilfe. Er sprang deshalb aus einem 4½ Meter hoch gelegenen Fenster und verschwand im Dunkel. In der Eile ließ er sein Fahrrad und seinen Rock im Stich. Dies wurde ihm aber zum Verhängnis, denn in dem Rock befand sich ein Brief mit seiner Adresse. [2

Bad Meinberg, 27. Juli. Sie wollten auch einmal Auto fahren, die Jungen nämlich, die einen defekten Hanomag aus einer Scheune holten und mit ihm in der Meinberger Schweiz probten. Dem Wagenbesitzer ist dadurch größerer Schaden zugefügt worden, weil man ohne auszukuppeln geschaltet hat. Außerdem sind die Reifen demoliert. Gegen die Burschen ist Anzeige erstattet worden. [2

Bad Meinberg, 27. Juni. Die Straße ist kein Spielplatz, das gilt vor allen Dingen für die Jungen, die mit wahrer Begeisterung auf dem Pflaster Fußball spielen. Um Haaresbreite wäre am Freitag dadurch ein Unglück geschehen, daß einer der Sportbegeisterten einem Auto zu nahe kam. [2

Bad Meinberg, 27. Juni. Die gymnastischen Übungen der Schülerinnen, die vorgestern abend eine große Anzahl Zuschauer erfreuten, standen auf einer beachtlichen Höhe. Vor allem gefiel der Reigen und der vorgeführte Walzer „An der schönen blauen Donau". [2

Amt Schötmar

Helpup, 28. Juni. Tag des deutschen Liedes. Heute wird der Männer-Gesangverein „Liedertafel" im Anschluß an den Gottesdienst vor der Kirche einige Lieder zum Vortrag bringen. Der Verein wird auf diese Weise dazu beitragen, daß am deutschen Liedertag auch in den kleinsten Orten das deutsche Volks- und Vaterlandslied erklingt. Es sei auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung hingewiesen und der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein durch aufmerksame Zuhörer für seine Arbeit belohnt werden möge.

Amt Brake

Sonneborn, 28. Juni. Wiederholung der Festspiele. Da die von Herrn Pastor Ruperti verfaßten Festspiele „Wala und Velada" am vorigen Sonntag großen Anklang gefunden haben, wird heute nachmittag eine Wiederholung dieser Spiele am Saalberg stattfinden. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Amt Blomberg

Schieder, 27. Juni. Zur Renovierung des Kahlenbergturmes. Vor 100 Jahren erbaute Fürst Leopold zur Lippe in seiner damaligen Sommerresidenz Schieder auf der Höhe des Kahlenberges einen massiven Rundturm, der auf das Emmertal und weit darüber hinaus bis Blomberg, den Teutoburger Wald und in die Pyrmonter Berge eine herrliche Aussicht bot. Der Turm war ursprünglich für die Fürstliche Familie bestimmt, war meist verschlossen und war in späteren Jahrzehnten vielfach der Zerstörung und Verschandelung roher Hände preisgegeben. Um die Jahrhundertwende interessierte sich auch die weitere Öffentlichkeit dafür. So wünschte der Heimatverein Blomberg bei den zuständigen Stellen Öffnung des Turmes für Wanderer und Fremde, was jedoch abgelehnt wurde. Besucher mußten vor Besteigen des Turmes die Schlüssel besorgen und nach Verlassen wieder in Schieder abgeben, weil oben am Turm jede Aufsicht fehlte. Der Turm geriet im Laufe der Jahre trotz ständiger Reparaturen besonders im Innern in einen gewissen verwahrlosten Zustand. In der ganzen Nachbarschaft des Emmertales war der Turm ein gern besuchtes Wanderziel, so daß die Fremden aus Blomberg, Bad Pyrmont, Schwalenberg, Elbrinzen, Rischenau und Schieder oft Wanderungen nach hier unternahmen. Das größte Interesse hat der aufstrebende Luftkurort Schieder am Turm bekundet, weshalb er die Absicht hat, vom Staat Lippe, dem der Turm nach der Umwälzung übertragen ist, den Turm zu pachten. Die Bau- und Besserungskosten sind jedoch erheblich, so daß die Gemeinde Schieder die Baukosten nicht allein tragen kann. Die Gemeinde Schieder ist bereit, mit einem Zuschuß des Landes den Turm ordnungsmäßig instand zu setzen, wenn sie sich zunächst auf die notwendigsten baulichen Änderungen beschränken kann. Das Landespräsidium hat sich in einem Schreiben damit einverstanden erklärt. Es wünscht jedoch, daß danach jedes Jahr kleinere Verbesserungen und Instandsetzungen am Kahlenbergturm erfolgen. Unter den Sachverständigen gehen nur die Meinungen, welches die notwendigsten Arbeiten sind, ob Innen- oder Außenarbeiten, noch sehr auseinander, weshalb noch einmal eine Besichtigung stattfinden wird. Hoffentlich gelingt es bald, die endliche Übernahme des Turmes durch den Verkehrsverein oder die Gemeinde Schieder abzuschließen. [19

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Die lippischen Staatsangestellten fordern eine eigene Betriebsvertretung.

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben:

„Die Landesfachgruppe der lippischen Staatsangestellten im Z.d.A. bemüht sich seit Jahren um die Geltendmachung ihrer Rechte aus dem Betriebsrätegesetz. In einer Eingabe vom 30. 9. 1930 ist die lippische Staatsregierung aufgefordert worden, über den Weg einer Regierungsverordnung die Bildung eines Gesamtbetriebsrates der Angestellten der lippischen unmittelbaren Staatsbehörden zu veranlassen, da durch die Anwendung des § 13 Ziffer 4 des BRG. die Angestellten des lippischen Staates nicht als Arbeitnehmer im Sinne des Betriebsrätegesetzes betrachtet werden. Die Angestellten haben vielmehr durch die Unterstellung unter die Beamtenvertretung, die keinerlei gesetzliche Rechte hat, nicht nur den Verlust der sich aus dem Betriebsrätegesetz an sich gesicherten Rechte zu verzeichnen, sondern sie haben auch keine Möglichkeit, gegen etwaige Kündigungen Einspruch gemäß § 84 des Betriebsrätegesetzes zu erheben und auch keine Möglichkeit, die Klage vor dem Arbeitsgericht durchführen zu lassen.

Die hierüber zwischen der lippischen Staatsregierung und dem Zentralverband der Angestellten geführten Verhandlungen haben die Deutung zugelassen, daß die lippische Regierung nicht willens ist, den Angestellten ihre Rechte einzuräumen, da sie geneigt scheint, sich die ablehnende Haltung des Lippischen Beamtenbundes zu eigen zu machen.

Inzwischen hat der Z.d.A. in einer Eingabe an den Lippischen Landtag die Geltendmachung der sich aus dem Betriebsrätegesetz ergebenden Rechte erneut erhoben und dem Lippischen Landtag, der am 29. 6. 31 zusammentritt, folgenden Antrag unterbreitet:

„Für die im lippischen Staatsdienst beschäftigten Angestellten wird eine eigene gesetzliche Betriebsvertretung nach dem BRG. gebildet. Die hierzu erforderlichen Ausführungsbestimmungen hat die Landesregierung sofort zu erlassen."

Es darf nunmehr wohl erwartet werden, daß sich der Landtag der Rechte der lippischen Staatsangestellten annimmt und die Regierung beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten."

Lippischer Junglandbund

Am Donnerstag, dem 2. Juli, macht der Junglandbund des Kreises Herford seinen Sommerausflug zum Hermannsdenkmal mit verschiedenen Kraftwagen. Die Fußwanderung beginnt von Hiddesen zum Denkmal, wo gemeinschaftlich Kaffee getrunken wird. Man will dort zwischen 3 und 3,30 Uhr eintreffen. Nach der Kaffeetafel soll eine kurze Generalversammlung stattfinden, nach welcher der Festakt am Denkmal mit einer Ansprache des Geschäftsführers des Hannoverschen Junglandbundes, Herrn Herbert August Meyer, eingeleitet wird. Hierauf erfolgt der Abstieg nach Hiddesen mit daranschließendem gemütlichen Beisammensein. (Kapelle Franz Anlage.)

Nach Verabredung mit dem Vorsitzenden des Lippischen Junglandbundes, Herrn Fr. Brand-Bentrup, werden die lippischen Junglandbündler und Junglandbündlerinnen freundlichst gebeten, sich möglichst zahlreich an diesem Treffen zu beteiligen.

Maertens.

Briefe an die Redaktion

Der Lippische Beamtenbund schreibt uns:

In der Nummer 146 der Landes-Zeitung wird von einer großen Erregung gesprochen, die infolge der beabsichtigten unterschiedlichen Besoldung der im Dienst befindlichen und der später zur Anstellung gelangenden Beamten und Angestellten in den Kreisen der Angestellten, Anwärter und Beamten entstanden ist. Diese Erregung ist verständlich, weil die durch das Besoldungsgesetz von 1928 geschaffene soziale Gestaltung der Besoldungsregelung in Lippe durch das neue Gesetz beseitigt werden soll. Durch die Bestrebungen auf Aenderung des lippischen Gesetzes werden im besonderen die Beamten und Angestellten der unteren Besoldungsgruppen (11—7) betroffen, weil bezüglich eines Teiles dieser Gruppen eine geringe Abweichung von Reich und Preußen festzustellen ist. Bei den übrigen Gruppen wird eine höhere Gesamtauswirkung der lippischen Regelung gegenüber derjenigen des Reiches bzw. Preußens entschieden bestritten. Wir werden dem Landtag eingehende Berechnungen überreichen. Daß die lippische Regelung bisher Ersparnisse gebracht hat, ist von zuständiger Stelle anerkannt worden. Es liegt in der Hand des Landtags, die aus den oben dargelegten Gründen berechtigte Erregung zu beseitigen, was nur dadurch geschehen kann, daß zunächst von einer Beratung der Gesetzesvorlage abgesehen wird. Eine solche Einstellung des Landtags wäre mit Rücksicht auf die Auswirkungen der Notverordnung und im Hinblick auf die Tatsache, daß das Reich möglicherweise auf Grund der Notverordnung Richtlinien für die Besoldung aller deutschen Beamten erlassen wird, aber auch unter Würdigung des Umstandes, daß den lippischen Beamten und Angestellten eine nochmalige finanzielle und moralische Belastung nicht zugemutet werden kann, durchaus gerechtfertigt. Im übrigen ist eine weitere Schwächung der Kaufkraft dieser Konsumentenschicht, die schon jetzt mit jährlich rund 840 000 Reichsmark an der Sanierung der Finanzlage des Landes Lippe beteiligt ist, im Interesse von Handel und Gewerbe nicht wünschenswert.

Die erwähnte Erregung richtet sich nicht etwa gegen die Beachtung von Rechtsgrundsätzen durch das Landespräsidium, sondern gegen die Schlechterstellung der durch eine Besoldungsneuregelung Betroffenen. Weder in diesem Punkte, noch überhaupt gibt es keine Meinungsverschiedenheit innerhalb der lippischen Beamten- und Angestelltenschaft, wie das vielleicht aus den Bemerkungen der Lipp. Landes-Zeitung gelesen werden könnte.

Zu der Rechtsfrage möchten wir uns an dieser Stelle nicht äußern. Wir können uns allerdings nicht denken, daß die lippische gesetzgebende Körperschaft die in dieser Angelegenheit ergangenen Entscheidungen und erstatteten Rechtsgutachten unbeachtet läßt.

Wenn die Lippische Landes-Zeitung der Auffassung ist, daß juristische Gutachten für die Sach- und Rechtslage kein Evangelium zu sein brauchen und in diesem Zusammenhang auf den Domanialprozeß hinweist, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß die Landes-Zeitung in zwei Fällen die gleiche Begründung gibt, aber zu verschiedenen Schlußfolgerungen kommt. Ob es im Staatsinteresse verantwortet werden kann, wenn dem Lippischen Landespräsidium zwischen den Zeilen empfohlen wird, es auf unzählige Prozesse ankommen zu lassen, möchten wir bezweifeln. Genügen der Oeffentlichkeit die inzwischen durchgeführten einschneidenden Gehaltskürzungen immer noch nicht?

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

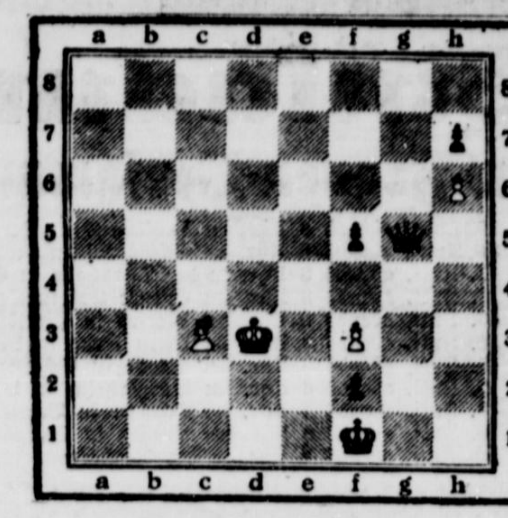
Beurteilung der Lage der deutschen Schweinezählung

Auf Grund des Zählungsergebnisses ist der Sachverständigenausschuß zu folgender Beurteilung der Lage gekommen. Das schon seit 1¼ Jahren zu beobachtende ständige Steigen der Schweinebestände gegenüber der jeweiligen Vorjahrszählung hat auch diesmal zu einer Vermehrung des Gesamtbestandes geführt. Während aber die Steigerung der Bestände im September 1930 noch 19.4 Proz., im Dezember noch 17.1 Proz. und im März 1931 noch 16.8 Proz. betrug, ist die **Vermehrung gegenüber dem Vorjahre nunmehr auf 13,8 Proz. zurückgegangen.** Bemerkenswert ist besonders die Minderung der Bestände an trächtigen Sauen. Trotz der hierin zum Ausdruck kommenden Einschränkung der Zucht ist wegen des hohen Gesamtbestandes, besonders an jüngeren Schweinen **mit einer grundlegenden Aenderung der Marktlage in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen.** Die Schweineauftriebe werden in den Sommermonaten voraussichtlich nur eine geringe Abschwächung erfahren, um in den Herbstmonaten erneut anzusteigen. Sie werden dauernd über den Vorjahrsauftrieben bleiben und diese **in den Wintermonaten besonders stark übersteigen.** Im Frühjahr 1932 dürften die Auftriebe wahrscheinlich hinter dem Vorjahre zurückbleiben, aber immer noch hoch sein.

Soweit die Schweinepreise von der Höhe der Auftriebe bedingt werden, werden sich auch die Veränderungen der gegenwärtig niedrigen Preishöhe voraussichtlich nur in engen Grenzen halten. Die Preise werden weiterhin stark von der Entwicklung der z. Z. ungewöhnlich niedrigen Kaufkraft abhängen. **Es ist daher ratsam, den Umfang der Schweinehaltung möglichst eng an die betriebswirtschaftlich gegebene Futterbasis anzupassen.** Die Mastbetriebe, die in der Hauptsache mit gekauften Futtermitteln und gekauften Ferkeln arbeiten, müssen bedenken, daß im Falle guter Getreide- und Kartoffelernte die auf die Verwertung wirtschaftseigenen Futters eingestellten Betriebe weiter bestrebt sein werden, viel Futter durch Schweinehaltung auszunützen.

Eine weitere Einschränkung der Nachzucht ist mit Rücksicht auf die zunehmende Umstellung auf das Schweinefleisch unnötig und der erstrebten Stabilisierung der Schweinehaltung sehr hinderlich.

Schach



Matt in 3 Zügen.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Ueber 15 Mill. RM in 25 Monaten hat die Deutsche Bau- und Wirtsch.-Gem., Köln, Riehler Straße 31a, mit ihrer letzten Zuteilung von 2½ Mill. RM am 1. Juni 1931 an ihre Mitglieder ausschütten können. Ein glänzender Erfolg auf dem Gebiete des Bausparwesens. Der ständige Zuwachs von Mitgliedern, bis heute über 25 000, aus allen Schichten der Bevölkerung beweist, daß der Bauspargedanke festen Fuß gefaßt hat.

Büssing-NAG. Rußlandauftrag. Die Firma Büssing-NAG. Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft, Braunschweig, erhielt dieser Tage einen Auftrag auf Lieferung von 225 schweren Lastwagen an Rußland. Der Auftrag ist darauf zurückzuführen, daß sich die vielen Büssing-Wagen, die in den letzten Jahren geliefert wurden, unter den besonders schweren russischen Arbeitsbedingungen ausgezeichnet bewährt haben. Das Braunschweiger Werk der Büssing-NAG. konnte für die Ausführung dieses Auftrags seine Belegschaft wesentlich vergrößern. 200 Arbeiter wurden Anfang der Woche eingestellt; insgesamt wird sich die Zahl der Neueinstellungen in den nächsten Wochen bis auf 500—600 Arbeiter steigern.

Zeitgemäßes Kochen. Eine Anleitung für die elektrische Küche von Hildegard Marais. Horst Weber Verlag, Leipzig. — 30 Speisenfolgen mit Besorgungszettel, Anweisung für die Zubereitung, für Zutaten und für einfache und zeitsparende Bedienung des elektrischen Herdes. Preis 75. Pfennig. — Das Büchlein ist bei Lieferanten elektrischer Kochgeräte erhältlich, im Zweifelsfalle gibt der Verlag Auskunft.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Landestheater-Lichtspiele: Ranao und Rothaut.
Neuer Krug: Konzert mit Tanzeinlagen.
Krummes Haus: Konzert mit Tanzeinlagen.
Landestheater: Der stille Kompagnon.

Hiddesen:
Frische Quelle: Konzert mit Tanzeinlagen.
Hotel Waldheim: Konzert, Abends Konzert mit Tanzeinlagen.

Berlebeck:
Hotel zur Forelle: Konzert mit Tanzeinlagen, Nachmittags Kaffeekonzert.

Holzhausen-Externsteine:
Hotel und Pension zur Eiche: Kaffeekonzert mit Tanzeinlagen.

Teutoburger Waldbühne b. den Externsteinen: Arminius.

Pivitsheide:
Gasthaus Postteich: Konzert mit Tanzeinlagen.

Hörste:
Kaffee Hanning: Eröffnungsfeier.

Dörenschlucht:
Alfskrug: Konzert mit Tanzeinlagen.
Dörenkrug. Gartenkonzert, Abends Konzert mit Tanzeinlagen.

Leopoldshöhe:
Gasthaus zur Post: Konzert mit Tanzeinlagen.

Schieder:
Skidrioburg: Konzert, Abends Konzert mit Tanzeinlagen.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold, JOGT. Montag, 17 Uhr, im Gemeindehaus, Sitzung der Jugendloge Arminius; 20 Uhr: Sitzung der Loge Lippe; 21 Uhr: Unterhaltungsabend, wozu Gäste willkommen sind.

— **Sängerbund e. V.** Chorprobe am Donnerstag, 2. Juli, abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshaus. — Sonntag, 28. d. M., 11¼ Uhr, Werbesingen am Kaiser-Wilhelm-Platz. — Freitag, 3. Juli, abends 8.10 Uhr, im Lyzeum, Frauenchor.

— **Schießverein.** Das Vereins-Landesschießen findet nicht am 9. 8., sondern am Sonntag, 2. 8., von 8 Uhr vorm. ab statt. Zur Teilnahme berechtigt ist, wer mindestens 3 Pflichtübungen seiner Schießklasse erfüllt hat, und die Freischützen.

Eichholz-Remmighausen. Turnverein „Frisch-Auf". Montagabend, pünktlich 8 Uhr, Spielerversammlung im Vereinslokal.

Pachtgelder für städtische Ländereien

An Zahlung der am 1. Juli fällig werdenden Pachtbeträge für die von uns verwalteten Ländereien wird erinnert. Bei nicht pünktlicher Zahlung muß kostenpflichtige Mahnung und Einziehung erfolgen.

Detmold, den 27. Juni 1931.
Der Stadtrat.

Private Zuschneideschule Reimann
Detmold, Exterstraße 2. Telefon 2986
Beginn der
Fach- und Zuschneidekurse
für Berufsschneiderinnen am 1. und 15. jedes Monats. Nähkurse für den Hausbedarf an eigener Garderobe. Anmeldungen jederzeit.
Frau Fr. Reimann

MOEBEL!
Möbel sind der beste Gegenwert für Ihr Geld, deshalb säumen Sie nicht länger und schreiben Sie bitte eine Postkarte. Sie werden alsdann sofort kostenlos per Auto zu meinem Lager bzw. Geschäft abgeholt. Ueber die Billigkeit trotz der erstklassigen Verarbeitung werden Sie sehr erstaunt sein. Mein reichhaltiges Lager, ca. 50 Musterzimmer, wird Ihnen genügend Gelegenheit bieten, das Gewünschte zu finden. Trotz der Billigkeit werden sämtliche Zimmer frei Haus geliefert, auch ist auf Wunsch Teilzahlung gestattet.
Lieferung sämtlicher Einzelmöbel, auch Polstermöbel und Matratzen, weit unter Tagespreis.
Küchen, Büfett mit Kühlschrank (1,30), mit Tisch u. 2 Stühlen, compl. nur 125.— RM.
Speisezimmer, Büfett (1,80), Credenz, Ausziehtisch, 4 Stühle mit Polster compl. nur 385.— RM.
Schlafzimmer, Eiche (1,80), Schrank, dreiteilig, mit Innenspiegel u. Gardine, Waschkommode mit Spiegel, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränken compl. nur 446. RM.
Wilh. Deppe, Bösingfeld i. L.
Möbelfabrik, Möbelhaus (6893
Größtes Geschäft am Platze. Fernruf 113.

PERSER TEPPICHE
Gelegenheit. Je 1 echter Teppich, passend für Speise-, Wohn- und Herrenzimmer, sowie mehrere echte Brücken. Prachtexemplare, auseinandersetzungshalber verkäuflich. Schriftl. Anfr. unter Nr. 6876 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Hermann Schmerbauch
Bücherrevisor — Treuhänder
Detmold :: Hornsche Str. 1a
Arbeitsgebiete:
Revision: Formelle und materielle Prüfung von Büchern und Bilanzen. Betriebskontrollen.
Organisation und Reorganisation des gesamten Buch- und Verrechnungswesens. Selbstkosten-, Umsatz- und Rentabilitätsberechnungen.
Treuhänderschaft: Vermögensverwaltung. Auseinandersetzungen, Liquidationen, Vergleiche usw.
Erstattung von Gutachten.
Vertretung in **Steuersachen,** Vorprüfungen auf Grund § 162 ff. RAO. (6882

Möbel
Sie kaufen preiswert bei Ia Verarbeitung moderne eichen und nußbaum polierte
Speise- u. Herrenzimmer, Vitrinen u. Einzelmöbel, eichen Schlafzimmer mit Nußbaum
in geschmackvollen Modellen (3893
Max Fleischer - Möbelfabrik - Detmold

Sonderangebot in Schlafzimmern, Küchen, Speisezimmern u. Einzelmöbeln
Möbeltischlerei Adolf Pardun, Detmold,
Lange Straße 81 (175
Kein Laden nur Lager, daher staunend billige Preise

Für Ihre Reise
brauchen Sie unbedingt einen zuverlässigen Führer!

Allgäu und Bregenzer Wald	3.50	München kl. Ausgabe	1.20
Bad Gastein	1.60	Nordseebäder	3.50
Bayer. Hochland	5.00	Norwegen	5.50
dito kl. Ausg.	2.25	Oberitalienische Seen und Mailand	3.00
Berchtesgadener Land	1.25	Oberstdorf	1.50
Berlin	4.00	Oesterreich	7.50
" kl. Ausg.	1.50	Ostseebäder	3.50
Berner Oberland	2.50	Paris	5.00
Bodensee	1.50	dito kl. Ausgabe	1.50
Bozen	1.50	Potsdam	1.25
Bremen	1.75	Prag	2.25
Dalmatien	4.50	Rhein	5.00
Donau (von Regensburg bis Wien)	3.50	dito kl. Ausgabe	2.25
Dresden	1.80	Rothenburg o. d. T., Dinkelsbühl und Nördlingen	1.25
Eisenach und Wartburg	1.00	Rügen	2.25
Gardasee	2.00	Salzburg und Salzkammergut	3.00
Garmisch-Partenkirchen	1.80	Sauerland	2.00
Genfer See	3.25	Schwarzwald	4.00
Hamburg	2.75	dito kl. Ausgabe	1.80
dito kl. Ausgabe	1.40	Tauern	6.00
Harz	4.50	Thüringen	5.00
dito kl. Ausgabe	1.80	Thüringer Wald	1.80
Italien	8.75	Tirol und Vorarlberg	5.00
Oberitalien	6.75	Tirol (Nord)	2.25
Kassel und Wilhelmshöhe	1.25	Tirol (Süd) mit Dolomiten	5.50
Köln	1.20	Weimar	1.25
Lahntal mit Bad Ems	2.50		
Meran	1.50		
Mosel und Vulkaneifel	3.00		
München und die Königsschlösser	2.50		

Nicht vorrätige Führer werden schnellstens besorgt.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12, Fernsprecher 2441

Ganz billig zu verkaufen!
1 Sofa, 20 Mk. (6912
1 Vertikow, 18 Mk.
1 Halbdauerbrenner, 12 Mark
Ausziehtisch, 10 Mk.
2 Küchentische, 9 und 5 Mark
mod. Schreibmaschin.-Tisch, neu, m. Rolltür, 22 Mark
1 Herrenfahrrad, wie neu, Boschl., 45 M.
Fred John Neustadt 5 (Hinterhaus)

Fortzugshalber zu verkaufen:
1 Auto, 4sitz., gut in Ordnung, 1 Schuppen, 1 kompl. Diaphragma-Pumpe, 30—40 Stück Kreuzhacken, zirka 12 bis 16 Steingabeln u. ein sehr guter Handwagen.
Schr. Anfr. u. Nr. 6869 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gebrauchter **Herd** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 6835 a. d. Geschst. der Landesztg.

Piano u. Planwagen
preiswert abzugeben. Schr. Anfr. u. Nr. 6888 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gras
am Papenberge, z. verkaufen. Begemann Hornsche Str. 20.

Schallplatten
60 Pfg. (4629
25 cm, gespielt, 6 St. 3.30, bei 12 eine gratis.
A. Bergmann, Schallplatten Breslau I (14)

Kalksandsteine
sind die billigsten Mauersteine 1. Klasse und dem Ziegelstein vollkommen gleichwertig
Preis: RM. 30.— je 1000 ab Werk
Jede Menge prompt lieferbar
Hartsteinwerk Pivitsheide
Tel. Amt Detmold Nr. 3435

4/14 Opel-Wagen
4-Sitzer, guter Bergsteiger in bester Verfassung, für 185 Mark zu verkaufen. (6544
W. Braun, Blomberg i. L.
Langer Steinweg 1

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachm.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor

Preiswerte Einkochgläser
in erstklassiger Ware:

	½	¾	1	1½	2 Liter	
eng:	33	34	35	—	—	Pfennig
weit:	36	39	41	44	48	"

alles einschließlich Ring und Deckel!
Ebenfalls empfehle ich billigst: Einkochapparate in verzinkt und emailliert, Thermometer, Messing-Fruchtkessel, Fruchtpressen, Saftbeutel, Eisschränke sowie alle sonstigen Haus- und Küchengeräte! (14820
Friedr. Meier, Eisenwarenhandlung
Lage, Telefon 901

Woerhole ich mich billig?
Im Detmolder Luft- und Sonnenbad!
Wie werde und bleibe ich gesund?
Eine Antwort gibt Ihnen der Prospekt: Ein Führer zur Lebensfreude! Gratis im
Reformhaus zur Gesundheit, Neustadt 6

6 Perser Teppiche
1 Speisezimmerteppich ca. 3.4, 1 Herrenzimmertepp. ca. 2½.3½ u. 4 Brücken, darunter Buchara, Kabristan, Panderma und Schiraz wegen dringend. Baranschaffung für RM. 2400.— abzugeben. Evtl. verkaufe auch einzeln. Schriftl. Angeb. unter Nr. 6859 an die Geschst. der Landesztg.

Im Auftrage des abziehenden Pächters, Herrn Böhle, Domäne Johannettenthal, haben wir
ca. 1000 Zentner Stroh
ab Domäne abzugeben. Reflektanten wollen sich melden bei (6862
David Cramus & Eickelmann
Detmold, Wotanstr. 2, Telefon 3367

Zementwaren
Zaun- und Wäschepfähle :: Gehweg-Platten
preiswert (3770
Fritz Bögeholz, Detmold
Arminstraße (nahe Sportplatz)

Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum sowie poliert, in bester, solidester Ausführung unter Herstellungspreis abzugeben. Schriftl. Anfr. unter Nr. 6864 an die Geschst. der Landesztg.



Lippische Verlosung
Ziehung am 17. September in Detmold
Erster Hauptgewinn ein moderner Personenkraftwagen, Zimmereinrichtung., Pferde, Fohlen, Radioanlage, Nähmaschinen, Fahrräder, landwirtschaftliche u. sonstige Maschinen usw.
Lose zu 2 RM (11 Lose 20 RM)
sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.
Der Vorstand.

Sie sparen viel Geld
wenn Sie, anstatt kostspieliger Bäderreisen, Ihre Bäderkuren hier im
„Hermannsbad"
nehmen. Wiesenstraße. Fernruf 2607

Für 6 Mk. nach Kassel!
Wollen Sie Kassel kennen lernen? Die alte, kurhessische Residenz mit ihren wundervollen Parks, den prächtigen Bauten, mit dem herrlichen Schloß Wilhelmshöhe u. dem grandiosen Herkules, dann benutzen Sie meine (6909
Autobus-Sonderfahrt
am Sonntag, 5. Juli, morgens 6 Uhr ab Oerlinghaus., üb. Paderborn, Warburg, Kassel
In den Herbstferien plane ich eine nochmalige Rheinfahrt
Autovermietung Fr. Rehm
Oerlinghausen. Fernruf 313.

Meinen 100-PS-Allwetter-Aussichtswagen mit 38 bequemen Sitzen bringe ich für
Ausflugs-, Vereins- und Gesellschaftsfahrten
im Nah- und Fernverkehr in empfehlende Erinnerung. Ferner meine neuen 4- u. 6-Sitzer-Personenwagen bei billigster Berechnung.
Carl Wegener, Detmold
Fernruf 2288 (4115

Achtung!

Ausschneiden!

Einladung

zur Frauen-Versammlung

am 29. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus in Detmold
am 30. Juni, abends 8 Uhr, bei Schwabedissen in Bösingfeld
am 1. Juli, abends 8 Uhr, in der Turnhalle in Schötmar
am 2. Juli, abends 8 Uhr, im Essener Hof in Oerlinghausen
am 3. Juli, abends 8 Uhr, bei Merten in Pivitsheide
am 4. Juli, abends 8 Uhr, im Alten Krug in Meinberg
am 5. Juli, abends 8 Uhr, bei Poppe in Schlangen
am 6. Juli, abends 8 Uhr, im Bürgerheim in Blomberg
am 7. Juli, abends 8 Uhr, im Schwan in Barntrup
am 9. Juli, abends 8 Uhr, bei Müller in Steinheim
am 10. Juli, abends 8 Uhr, in der Reichskrone in Lage

Vorgeführt wird von einer Hausfrau, wie plötzlich und sparsam die Wäsche mit GEG-Famos und -Seifenartikel behandelt wird. Der Eintritt ist bei der Gratisverabfolgung von Kaffee und Gebäck frei, nur die Tasse ist mitzubringen. Wer nicht kommt, ist der Dumme!

Lippischer Konsumverein

Sonderzug mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung 5.-7. Juli 1931

von Gütersloh—Brackwede—Bielefeld—Brake—Herford—Detmold—Lemgo—Lage—Schötmar—Bad Salzuflen—Löhne—Bad Oeynhausen—Minden—Lahde—Windheim—Loese-Stolzenau über Bremen—Bremerhaven Col.-Bf.

nach **Helgoland**

mit 2 Uebernachtungen auf der Insel

Einige Fahrpreise bis Helgoland (hin und zurück)

	RM.
Ab Minden	17.40
„ Bad Oeynhausen	18.20
„ Herford	19.00
„ Bielefeld	19.60
„ Detmold	20.40
„ Gütersloh	20.40
„ Lemgo	20.40

Alles Nähere über Fahrplan, Fahrpreise, Unterkunft usw. durch ausführliche **Reiseprogramme**, die kostenlos an den Fahrkartenausgaben und in folgenden Reisebüros zu haben sind:

Bielefeld: Hapagreisebüro, Obernstraße 2. (6804

Minden: Reisebüro Hempel, im Rathaus.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Hannover.

Wichtig für Kraftfahrer!

Wir empfehlen unser reichhalt. Lager an Kraftfahrer-Büchern:

Prüfungsfragen für Kraftradfahrer	RM. 1,25
Fragen u. Antworten f. die Prüfung	„ 1,—
Der kleine Fahrmeister	„ 1,50
Das kleine Verkehrsbuch	„ 0,60
200 Prüfungsfragen für Kraftwagenführer	„ 1,50
Die Motorradfahrschule	„ 1,50
Leicht-Motorräder und Einbaumotoren	„ 3,—
Der Motor des Kraftrades	„ 3,—
Der Kraftwagen	„ 3,—
Was jeder Kraftfahrer von den gesetzlichen estimmungen wissen muß	„ 0,40
Continent.-Autoatlas Mittel-Europa	„ 6,—
Continental-AutoatlasDeutschland	„ 8,—

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Dienstag, 30. Juni 20 Uhr
die gr. Lehar-Operette
Das Land des Lächelns

Luzerne-Heu
15—20 Ztr., auch einzeln verkauft
Freiberger Bad Salzuflen Heidestraße 27.

Schon für
5 Mark
einen echten
Goldfüllhalter!
Osmia-System Parker
14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze Selbstfüller!
Für jede Hand eine passende Feder
Georg Schade
Bad Salzuflen Am Markt

Betten Stahl-Betten, Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr., Chaiselongues, Tellerfedern, Kabel- frei. Bettenfabrik Suhl (Th.)

Habe mich als
Facharzt für innere Krankheiten,
Badearzt u. Arzt für Homöopathie
für **Bad Salzuflen u. Umgeb.** niedergelassen und gleichzeitig das **Sanatorium Sonneck** übernommen

Praxisräume:
Ecke Bismarck—Roonstr. gegenüber der Badeverwaltung.—Sprechzeit: 9—1 und 15—17 Uhr, sonst Sanatorium Sonneck Telefon 2954

Dr. med. Werner Leuwer
Klinische Ausbildung in der inneren Medizin und Röntgenkunde
Kiel: unter Geheimrat Hoppe-Seyler und Professor Frey
Dresden: im Röntgeninstitut Dr. Weise
Berlin: unter Prof. von Hoesslin und Prof. Huber
Fachärztliche Tätigkeit in Görlitz und am homöopathischen Krankenhaus in Stuttgart

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Täglich 3 Kurkonzerte

Sonntag: Bei gut. Witterung **Parkbeleuchtung** Nachm. 4 Uhr: **Tanztee** im staatl. Hotel **Fürstenhof.** Abends 8½ Uhr: **Tanz im kleinen Saale.**
Montag 8 Uhr Theatersaal: **Turn-Werbeabend**
Dienstag 8 Uhr, Kurtheater: **„Land des Lächelns".**
Mittwoch: 2 Militärkonzerte. — Tanz. — Leuchtbrunnen.
Donnerstag 8 Uhr Kurtheater: **„Voruntersuchung".**
Reunion im Hotel Fürstenhof.
Freitag: Heiterer Abend Josef Plaut.
Sonnabend 8 Uhr Kurtheater: **„Sturm im Wasserglas". — Tanz.**

Neue, auf gesunder finanzieller Grundlage aufgebaute

Bausparkasse

sucht für **Lippe-Detmold** erstklass., fachkundige

Generalvertreter

möglichst mit ausgedehntem Untervertreternetz. Streng reelle Herren, an intensives und energisches Arbeiten gewöhnt, wollen ausführliche Bewerbungen richten unter L. G. 689 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. (6863

Führende Versicherungsgesellschaft sucht allerorts

rührige u. zuverl. Herren

mit guten Beziehungen für aktive oder stille Mitarbeit gegen zeitgemäße Vergütung. Bei Eignung feste Anstellung. Schriftliche Bewerb. unter Nr. 4974 an die Geschst. der Landesztg.

Wo ist der Mann,

der, organisatorisch befähigt, für erste **Bremer Kaffee-Import-Firma** die Anwerbung tüchtiger Verteiler übernimmt? **Solider, risikoloser Verdienst,** da Vorarbeit von uns geleistet wird. — In Frage kommen nur seriöse Herren, die neben Menschenkenntnis Redegewandtheit und ausdauernden Fleiß besitzen und nicht auf Vorschuß angewiesen sind. Befähigungsnachweis durch Einsendung von Lebenslauf, Lichtbild sowie Zeugnissen erforderlich. Herren, die für später evtl. einzurichtendes Auslieferungslager Sicherheit stellen können, bevorzugt.

Schriftl. Angebote unter Nr. 6875 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Alte deutsche Versicherungsgesellschaft, die alle hauptsächlichen Sach- und Personenschadenzweige führt, beabsichtigt die Errichtung einer direktionsbevollmächtigten

Generalagentur für Lippe-Detmold

Geeignete Bewerber mit guten Beziehungen, die in der Lage sind, den Aufbau einer Geschäftsstelle erfolgreich durchzuführen, werden um ausführl. Mitteilungen geb. unter Nr. 6874 a. d. Geschst. d. Ldsztg. gebeten.



NEUE WEGE!

1. **Zum zinslosen Eigenheim**
2. **Zur Befreiung von hohen Hypothekenzinsen**
3. **Zur Erbteilung ohne Härten**
4. **Zum sorglosen Alter**

Kostenlose Auskunft jederzeit durch unsere Bezirksdirektion
H. A. Bosse, Rinteln a. d. Weser, Postschließfach 4
Tüchtige, reelle Mitarbeiter an allen Orten gesucht. (6890

Möbelfabrik

sucht erfahrenen, umsichtigen

Werkmeister

welcher in der Serienherstellung besserer Möbel durchaus firm ist. Evtl. Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 6865 an die Geschäftsstelle der Landesztg.

Suche z. Uebernahme eines Werkes einen kapitalkräftig. **Ziegeleifachmann als tätigen**

Teilhaber

Briefe u. Nr. 6884 an die Geschäft. der Ldsztg.

Suche für frauenlos. Haushalt (2 Pers.) eine

Hanshälterin

die auch etwas Gartenarbeiten oder leichte Schreibarbeiten übern. Schr. Ang. u. Nr. 6897 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 15. Juli ein sauberes fleißiges

Hausmädchen

nicht unt. 18 Jahren. **Frau Marie Dörnte Herford,** Annastr. 11.

Zum 1. Juli zuverl.

Mädchen

für Haus und Garten gesucht. (6896

Frau Drawe, Lage Lange Straße.

Gesucht wird zum 15. Juli oder früher ein nicht zu jung. **sauberes**

Mädchen

für Wäsche und Hausarbeit. (6893

Hotel Vereinshaus Bielefeld

Alleinsteh. Dame 40 Jahre, ev., gute Erscheinung, wirtschaftl. tüchtig, vermögend sucht Stelle als

Haushälterin

bei alleinstehend. Herrn. Einheirat nicht ausgeschlossen. Schriftl. Angebote unter Nr. 6841 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wir suchen für 17jähr. Vollwaise eine (6856

Lehrstelle

im Verkauf. Kost und Logis im Hause des Lehrherrn Bedingung. Angebote an das

Städt. Jugendamt Bielefeld Viktoriastraße 2a.

---

2 möblierte od. unmöblierte Zimmer

sind sofort od. zum 1. August zu vermieten. 6911) **Gartenstr. 17 I.**

Habe selten schöne

Ein- und Zweifamilienhäuser

in Detmold, Hiddesen, Heidenoldendorf und Heiligenkirchen z. Verkauf im Auftrag. (6943

W. Herbrechtsmeier Detmold-Friedrichshöhe Ruf 2972.

Massive Kleinhäuser

3 Zimm., je 3—4 Mtr. Küche, Zubeh. 3—4000 Mk.; 2 Zimmer, Küche, Zubeh. von 1800 Mk. aufwärts errichte in 3 Mon. Komme z. Rücksprache. (4357

Architekt A. Berger Berlebeck 100

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. (6721

Emilienstr. 27, 1. Etage.

Heimarbeit schriftlich

Vitalis-Verlag, München C. 2

Suche für mein jung. Mädchen

Halbtagsstelle

Zu erfr. u. Nr. 6002 in der Geschst. der Ldsztg.

Wohnhaus

6 Zimmer Stallung u. Garten, sofort od. spät. zu vermieten. Auskunft erteilt (6883

Heinr. Schröder Hillentrup i. L.

3—4 Räume

möbl. od. leer, sind in gutem Hause an ruhige Mieter abzugeb. Schr. Anfr. unt. Nr. 6866 an die Geschst. d. Ldsztg.

Möbl. Zimmer

in ruh. Hause m. voll. Pension zu vermieten. Näheres u. Nr. 6867 i. der Geschst. der Ldsztg.

Wohnung

mindestens 5 Räume u. Zubeh. evtl. **Wohngrundstück** in Detmold zu miet. gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 4974 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung

5 Räume od. kl. Haus in od. b. Detmold oder Lage z. 1. Okt. z. miet. gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 6887 an die Geschst. der Landeszeitung.

Brauch. sucht per Gold

2-3 Zimmerwohnung

Schr. Ang. u. Nr. 6900 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

3-Zimmerwohnung

von alleinst. Dame ges. Schr. Ang. mit Preis unt. Nr. 6892 an die Geschst. der Landesztg.

Zu hausen gesucht

1 Dezimalwaage
1 Tafelwaage
1 Barometer (6905

Angeb. an **Polschlieksch 7, Horn i. L.**

Pferdepfleger

sucht ein älteres, frommes u. zuverl., mittelgroßes Pferd. Evtl. Tausch auf ein flottes Blutpferd, wofür ich keine Arbeit habe. **Paul Küstermann sen.,** Zuckerwarenfabrik **Schötmar** (6898

Wir suchen verkäufliche

Häuser

jed. Art, zw. Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angeb. von Selbstverkäufern erwünscht an die (6877

„Vermietungs- u. Verkaufs-Zentrale". Köln Rh., Hansahaus.

Ablösung

von

1. u. 2. Hypotheken, Bankkrediten

usw. günstigst, ohne Provision. Schr. Anfr. unt. Nr. 6900 an die Geschst. der Landesztg.

Einheiraten?

Kostenl. Auskunft erteilt gegen 30 Pfg. Rückporto

„Der Bund"

Hannover Gr. Aegidienstr. 13

Wettannahme

für alle in- und ausländischen Rennplätze (Mindestsatz 1.— RM.)

Zigarrengeschäft Fr. Lange

Bruchstraße 26 :: Ruf 3250

Heute: Hamburg-Horn (Deutsches Derby), Königsberg, München, Horst-Emscher, Leipzig, Paris (6899

Dienstag, 30. Juni 1931

Kötterberg über Schwalenberg, Marienmünster, Bad Meinberg

Abfahrt 2 Uhr vom Lippischen Hof

Carl Braullacht

Detmold, Telefon 2630

Hella Bullerjahn

Feine Maßschneiderei für Damen- und Herren-Garderobe

Detmold • Krummestr. 52

Kunststopferei

In den lippischen Verfassungsstreitigkeiten vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wurde das verfassungsrechtliche Minderheiten-Recht behandelt.

In unserem Verlage erschien

eine diese Streitfragen behandelnde geschichtspolitische Heimatschrift:

Prof. Dr. Anemüller:

Der Verfassungsstreit in Lippe 1863-1876

Die politischen Ursachen und der Verlauf einer mehr als fünfjährigen Landtags-Obstruktion werden in dieser Schrift dargestellt. Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist diese Schrift besonders wertvoll.

Preis 1.- Mk.

Meyersche Hofbuchhandlung

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli?

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Niedrigste u. höchste Preise		Letzte Notiz 26. 6.
Weizen, märk.: prpt.: 75-76 kg (Durchschnittsqualität)	271	275	273—275
Juli:	278	282	278,50—279
Sept.:	235,50	240	236
Okt.:	236,25	240,50	236,50
Roggen: prompt: 70—71 kg	208	214	212—214
Juli:	199,50	203	199,50—200
Sept.:	187	188,75	187
Okt.:	187	189,75	187
Gerste, Brau-:	—	—	—
Gerste, Futter-:	183	206	183—198
Hafer: §)	166	175	168—172

§) Feinste Sorten über Notiz.

	Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (p. 50 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bes
	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen: 281-285 §)		295 *	14,40-14,50**	283—287†
Roggen: 226-232§§)		240-242,50 §*	11,00—11,70	230—232††
Gerste, S. Br: 210-235		—	W 9,30—9,50	190—195‡*
F. u. l.: 180-190		—	S 10,50—11,50	Br — ‡**
Hafer: 195-205		197,50—200	9,35—9,40	194—198

§) 76—77 kg. §§) 70—71 kg. * 74 kg Untertranken. §* (Hessen, Provinz Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl-Gew. 70—71 kg: gut, gesund u. trocken, ** 76—77 kg. † 76—77 kg bis 2% Auswuchs statthaft. †† 70—71 kg bis 3% Auswuchs statthaft. ‡* Futtergerste zu industriezwecken geeignet. ‡** Gute Qualität.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bzw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	Niedrigste und höchste Preise		Letzte Notiz 26. 6.
Weizenmehl:	32,00	37,50	32,00—37,40
Roggenmehl:	28,00	31,25	28,75—31,25

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Getreidemarkt (Wochenbericht)

Berlin, 26. Juni. Ebenso wie die Effekten- und anderen Warenmärkte wurde der Getreideweltmarkt in der letzten Woche durch die Anregung Hoovers bezgl. eines allgemeinen Kriegsschulden-Moratoriums nachhaltig beeinflußt, und ungeachtet der statistischen Lage ergaben sich zunächst kräftige Preissteigerungen. Das Eingreifen der Berufsspekulation zeitigte bei der gegenwärtigen Enge der Märkte und dem unbestreitbar niedrigen Preisniveau ziemlich scharfe Preisausschläge, die allerdings bald wieder von Preisrückgängen abgelöst wurden, da das Effektivgeschäft nur eine mäßige Belebung erfahren hat. In Süd- und Westeuropa beginnen die Zuschußländer nach und nach mit der Weizenernte, und die Aussichten sind im allgemeinen befriedigend, insbesondere in Italien. Infolgedessen werden nur noch vereinzelt überseeische Qualitäten gekauft. An den überseeischen Terminmärkten vermochten sich die höchsten Notierungen der Woche auch nicht voll zu behaupten, da die Winterweizenernte in den USA. unter günstigen Bedingungen vor sich geht und die Aussichten im Sommerweizengebiet und in den kanadischen Prärieprovinzen auf Grund von Niederschlägen nicht mehr so pessimistisch beurteilt werden wie vorher. Ueber die künftige Politik des Federal Farm Board herrscht noch immer Unsicherheit, jedoch wird betont, daß der Marktlage entsprechend Verkäufe getätigt werden würden.

In Deutschland herrschten vorzügliche Witterungsverhältnisse, so daß mit einer verhältnismäßig frühen Ernte gerechnet wird. Die Marktlage bot ein ziemlich unausgeglichenes Bild, konnte sich der festeren Veranlagung des Weltmarktes aber zeitweise nicht ganz entziehen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide alter Ernte war zumeist gering, andererseits erfolgten Anschaffungen bei den gegenwärtigen Kreditverhältnissen nur für den notwendigsten Bedarf. Für Roggen wurden in der Provinz erheblich über Berliner Niveau liegende Preise bewilligt; die Berliner Mühlen haben erneut ein Kontingent aus Regierungsbeständen zu verbilligtem Preise erhalten und für das daraus hergestellte Mehl war die Nachfrage reger, da die freien Mehle in der letzten Woche ganz erheblich im Preise gestiegen sind. Weizen war etwas vernachlässigt; Julliweizen konnte sich beachtlich erholen im Zusammenhang mit Verlautbarungen, daß Danziger Weizen nicht zu Andienungszwecken im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft benutzt werden dürfte. Die Steigerung betrug 11 RM., während die späteren Sichten 3 M. gewannen. Roggen war nur am Promptmarkte um 7 M. befestigt, sonst stetig.

Zölle

Die Zölle sind unverändert bis auf Futtergerste (ab 26. 6.), bei Bezug von Rosinroggen und Kartoffeln 5 Mark (bisher 6 Mark).

Rauhfutter

Berlin (ab märk. Station) — In RM. für 50 kg

	L. Not.		L. Not.
Drahtgepr. Roggenstroh	0,55-0,65	Heu (eisfrei)	—
Haferstroh	0,45-0,55	(gut u. trocken)	
Gerstenstroh	0,45-0,55	Kleeheu	—
Weizenstroh	0,45-0,55	Luzerne	—
Roggenlangstroh	0,90-1,00	Thymothee	—
Bindfad.-) Roggenstroh	0,55-0,75	Gutes Heu (1. Schnitt), alt	2,35-2,75
gepreßt. / Weizenstroh	0,40-0,60	Gutes Heu (1. Schnitt), neu	1,90-2,30
Häcksel	1,40-1,65		

Hülsenfrüchte

Berlin — In RM. für 100 kg ab Station

	Letzte Not.		Letzte Not.
Erbsen, Viktoria	26—31	Wicken	24—26
Erbsen, Speise	—	Lupinen, blau	16,00—17,50
Erbsen, Futter	19—21	Lupinen, gelb	22—27
Peluschken	26—30	Seradella, alt	—
Ackerbohnen	19—21	Seradella, neu	—

Futtermittel

(ab Stat. in RM. per 100 kg — brutto frei Berlin, einschl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	13,25-13,50	Kapskuchen	9,30-9,80
Roggenkleie	12,00-12,25	Trockenschnitzel	7,60-7,70§
Gerstenkleie	—	Soyaextraktionsschrot	12,20—13,10
Leinkuchen	13,10-13,30	Kartoffelflocken	—

§ Parität Berlin.

Kartoffeln

(ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

Berlin	Letzte Not.		Letzte Not.
weiße	2,60—3,00	Odenwälder, blaue	—
rote	3,00—3,40	gelbfleischige	4,80—5,20
		Deutsche Erstlinge	9—9½

Futtermittelmarkt (Wochenbericht)

Hamburg, 26. Juni. Die Stimmung an den Futtermittelmärkten war im Wochenverlaufe vorwiegend fest. Die unerwartet festen Meldungen von den überseeischen Rohstoffmärkten, Meinungen, nach denen man den noch vorhandenen Bedarf des Inlandes unterschätzt habe, und schließlich auch regere Deckungsfrage per später boten dem Markte eine gute Stütze und beeinflußten die Preisbewegung nach oben. Zudem machte sich vorübergehend verringertes Angebot der Fabriken in Oelkuchen ziemlich fühlbar. Die Nachfrage aus dem Inlande erstreckte sich in der Hauptsache auf vorliegendes Material, hier und da wurden auch Orders per später zu höheren Preisen ausgeführt. Für Soyaschrot ergaben sich im Wochenverlaufe Steigerungen von etwa ¾ RM. per Zentner. Baumwollsaatmehl lag in Verfolg der Hausse an den Baumwollmärkten außerordentlich fest und wurde etwa 30 Pfg. je Zentner höher bewertet. Erdnußkuchen bei knappem Angebot und höheren Forderungen lebhafter umgesetzt. In Leinkuchen war der Bedarf mäßig und die genannten höheren Forderungen blieben zumeist nominell. In Palmkuchen fanden reguläre Bedarfsumsätze zu höheren Preisen statt. Reisfuttermehle, etwa 20 Pfg. je Zentner höher verlangt, wurden von der Provinz befriedigend abgerufen. Für Trockenschnitzel wurden wenig veränderte Forderungen genannt. Kartoffelflocken wurden etwa ¼ RM. über Basis der Vorwoche gehandelt und fanden bei abnehmenden Beständen flotten Absatz an den Konsum. Das Geschäft in Bruch- und Futterreis hat sich verlangsamt, nachdem infolge der billigen Maispreise der Maiskonsum zu Ungunsten der Reisverfütterung sich vergrößert hat. Der Markt für Kleie lag still und abwartend. In unterrichteten Kreisen verlautet von Besprechungen im Reichsernährungsministerium bezüglich einer Ermäßigung des Zollsatzes für Auslandskleie. Die gegenüber der Vorwoche genannten Forderungen lagen zumeist 10—15 Pfg. je Ztr. höher.

(Die Preise verstehen sich per 50 kg in RM.)

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Calbe (Großhand.-Einkaufspr.)	Erfurt (Kleinhand.-Einkaufspr.)	Halle (Großmarkt-verkaufspr.)	Leipzig (Großhand.-Einkaufspr.)	Magdebg. (Großmarkt-verkaufspr.)
unsortiert mit Sack	—	—	—	—	—
unsortiert ohne Sack	—	—	—	—	—
sortiert mit Sack	—	ausl. 15.00	—	ausl. 12.00	40.00—50.00 frische

Milch

Berlin	Letzte Not. (i. Pf. p. Ltr.)	Hannover	Letzte Not. (i. Pf. p. Ltr.)
je Liter		je Liter	
Großhandelspreis	16,9	Großhandelspreis	20
		Kleinhandelspreis:	
Kleinhandelspreis	30	frei Haus	26
		ab Laden	24

Der Preis für A-Milch v. 26. 6.— 2. 7. 31 beträgt 16,9 ₰ frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 26. 6.— 2. 7. 31 beträgt 10,4 ₰ frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 26. 6.— 2. 7. 31 beträgt 17,4 ₰ frei Berlin
Der Preis f. molkereim. bearb. Milch v. 26. 6. - 2. 7. 31 beträgt 18,05 ₰
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 26. 6.— 2. 7. 31 auf 100 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzeln. Lieferstellen festgesetzt

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers)

	23. 6.	25. 6.
1. Sorte	1,18	1,18
2. Sorte	1,08	1,08
Abfallende Ware	0,94	0,94

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	22. 6.	25. 6.
Sonderklasse über 65 g	10	9¼
Klasse A, 60 g	8¾	8½
Klasse B, 53 g	7¾	7½
Klasse C, 48 g	6¼	6¼

Buttermarkt (Wochenbericht)

Preisrückgänge auf den Buttermärkten

In der letzten Zeit waren auf den Buttermärkten allenthalben Preisrückgänge festzustellen. Diese werden vor allem durch die zuletzt schwächere Haltung der Auslandsmärkte hervorgerufen. Zu den schon in der Vorwoche beobachteten Preisrückgängen in den östlichen Ländern ist nun auch eine Aufwärtsbewegung in Dänemark und Holland getreten. Das deutsche Geschäft wurde ferner auch dadurch beeinträchtigt, daß die Inlandseingänge infolge der nassen Witterung verschiedentlich eine mangelhafte Beschaffenheit aufwiesen. In Berlin wurde die Notierung am 20. 6. um 3 Mk. auf 118, 108 und 94 RM. herabgesetzt, ein Preisstand, der sich dann bei den weiteren Notierungen behaupten ließ. Ebenso ist es zu Preisermäßigungen in Köln und Hamburg gekommen. Für die weitere Marktentwicklung ist von Bedeutung, daß mit dem Fortschreiten der Jahreszeit demnächst eine stärkere Abnahme der Produktion erwartet werden kann, die im Verein mit einer Erhöhung des Frischmilchverbrauchs bei wärmerem Wetter zu einer Entlastung des Buttermarktes beitragen könnte.

Schmalzmarkt (Wochenbericht)

Berlin, 26. Juni. Unter dem Eindruck der Befestigung an den Effektenbörsen zogen im ersten Teile der Berichtswoche die Preise an den amerikanischen Fettwarenmärkten bei fester Tendenz erheblich an, doch konnten sich die Gewinne nicht voll behaupten. Die Konsumnachfrage gestaltet sich im allgemeinen befriedigend.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 53,00
Amerikan. Pure lard in Kisten	Mk. 55,00—56,00
Berliner Bratenschmalz	Mk. 53,00—54,00
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 54,00
Liesenschmalz	Mk. 51,00

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 26. Juni. Die Häufung der Preisstürze in der Vorwoche wirkte auf den Märkten dieser Woche in Gestalt einer erheblichen Unausgeglichenheit nach. Dabei waren die Preisveränderungen im Rinderhandel geringer als im Kälbergeschäft, wo Hamburg, die Mehrzahl der westlichen Märkte sowie Magdeburg und einige süddeutsche Plätze die Preise teilweise erheblich ermäßigten. Die Preise für Schafe konnten, außer in Chemnitz und Breslau, ihren saisonmäßigen Anstieg nach der Unterbrechung durch die Vorwoche weiter fortsetzen. Die stärksten Spannungen ergaben sich auf den Schweinemärkten, unter denen der Süden und Westen besonders stark anzogen, während Berlin und Mitteldeutschland unsicher oder abgeschwächt handelten. Dadurch ergab sich zwischen Berlin und Köln ein Preisunterschied von 11 RM. der als völlig ungesund bezeichnet werden muß.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	36—48	16—36	25—60	39—43
Hamburg	29—49	13—37	39—58	34—45
Bremen	43—50	20—37	44—54	45—49
Magdeburg	38—44	18—38	39—55	39—45
Braunschweig	—	—	—	—
Hannover	42—48	20—38	35—60	40—46
Kassel	40—50	20—44	40—55	40—45
Dortmund	38—48	28—42	40—60	50—53
Essen	46—49	26—43	30—60	50—54
Köln/Rhein	36—49	25—43	45—62	50—5[illegible]
Wiesbaden	48—50	—	45—58	40—44
Frankfurt/M.	33—49	22—39	35—58	42—47
Mannheim	38—47	15—38	48—64	45—50
Nürnberg	30—47	18—38	48—68†	46—50
Leipzig	40—50	24—40	38—53	42—47
Dresden	27—49	20—42	40—61	42—45
Chemnitz	33—48	20—42	44—58	41—44

† Schlachtgewicht.

In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht, niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Düngemittel

Düngemittel sind unverändert.

Wild

Berlin, 26. Juni.

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Rehböcke, Ia ½ kg	0,73—0,80
Rehböcke, IIa „ „	0,63—0,70
Rotwild, Ia, mit Abschußattest „ „	0,55—0,58
Rotwild, IIa „ „	0,40—0,50

*) Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Hühner, hiesige, Suppen, Ia ½ kg	0,90—1,00
Hühner, hiesige, Suppen, IIa „ „	0,70—0,80
Hühner, junge, hiesige, Ia „ „	1,50—1,70
Hühner, Poulets, ung., große, Ia „ „	1,40—1,60
Hühner, Poulets, ung., kleine, Ia „ „	1,30—1,40
Hühner, Poulets, holl., große, Ia „ „	1,30—1,50
Hühner, Poulets, holl., kleine, Ia „ „	1,20—1,30
Hähne, alte „ „	0,60—0,70
Tauben, hiesige, junge, Ia Stück	0,70—0,85
Tauben, hiesige, junge, IIa „	0,50—0,60
Gänse, Oderbrucher, junge, Ia ½ kg	1,05—1,15
Gänse, Oderbrucher, junge, IIa „ „	0,90—1,00
Enten, junge, Ia „ „	1,30—1,40
Enten, ungar., junge „ „	1,30—1,40

Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

	für 50 kg
Hechte, unsortiert	110—120
Hechte, groß-mittel	80—95
Schleien, unsortiert	85—90
Schleien, Portions- ½ Pfd.	90—100
Aale, unsortiert	130—145
Aale, groß-mittel	150
Aale, mittel	150—155
Aale, klein	75—100
Karpfen, Spiegel, gemischte	100—115

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bzw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr